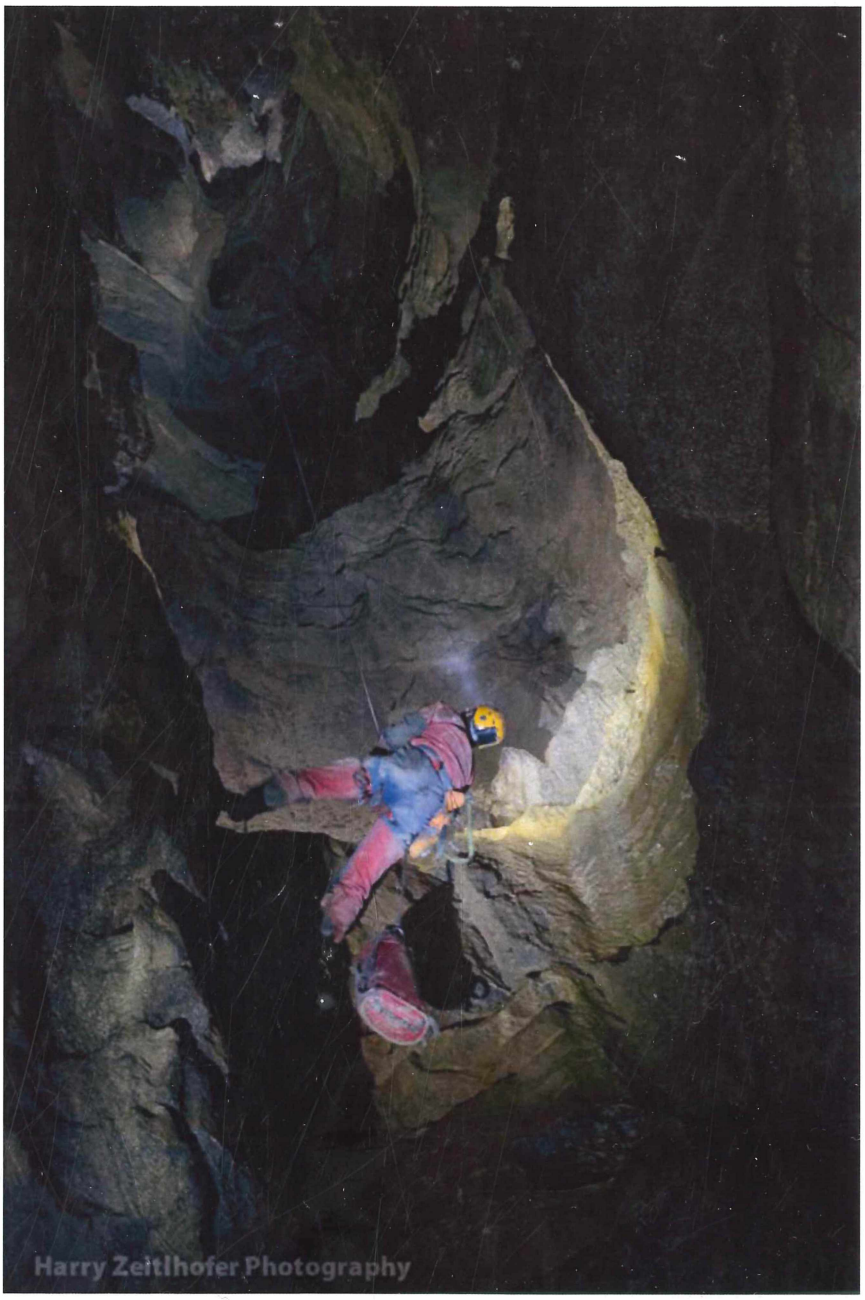
MITTEILUNGEN des LANDESVEREINS für HÖHLENKUNDE in OBERÖSTERREICH



Schönberg-Höhlensystem (Kat.Nr. 1626/300)
Schacht im Canyonland

59. Jg. – 2013/1 **Gesamtfolge 119**

Mitteilungen des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich 2013/1, laufende Nr. 119, 59. Jahrgang

INHALT:

3 Einladung zur Weihnachtsfeier 2013 im Altmannstollen des LVH OÖ
4 Einladung zur Jahreshauptversammlung 2014 des LVH OÖ
5 In memoriam Ing. Ottokar Kai
6 Bericht über die 89. Jahreshauptversammlung 2013 des LVH OÖ
13 Personelles
14 Künstliche Höhlen und Erdstallforschung 2012
18 Bericht Forscherwoche 2013
20 Brichte über Forschungsfahrten 2012 und 2013 im Schönberg-Höhlensystem (Kat.Nr. 1626/300)
Wegebau im Schönberg Höhlensystem
Paralleluniversum
Mineralogisches
Canyonland
39 RKH Forschungswoche 2013 – Forschungstouren in Verbindung mit Höhleneis und Aufarbeitung von Fragezeichen im Irrgang
44 Jeremy Goes To Schönberg
47 Terra X Filmaufnahmen am Schönberg
48 Die Schwarzenberghöhle (1626/239 a,b)
53 Pießling Ursprung
56 Siphons in Austria
58 Forschungen des Vereins für Höhlenkunde Ebensee 2012
67 Alarmierung für Höhlenrettung in Oberösterreich

Impressum:
Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Promenade 37, 4020 Linz
Verlags- und Herstellungsort: A 4020 Linz
Erscheinungsweise: maximal dreimal jährlich
Für die jeweiligen Beiträge zeichnet der Autor verantwortlich

LVH Weihnachtsfeier

Freitag 6. Dezember 2013 18:00 Uhr
Alharting / Leonding (im Altmannstollen)

Anfahrt: gps : 48.288706 14.235410
+48° 17' 14.06", +14° 14' 14.30" ab dort rechts den Schotterweg zum Wald hinauf (ca.200 m)

Anfahrt von Leonding: Bei der Kreuzung Heinzenbachstraße / Ruflingerstraße (OMV Tankstelle) in Richtung Alhaming, Donau, Kürnberg abbiegen.

Ca. 1 km weiter nach Alhaming. Gegenüber vom Gasthaus Alhartingerhof links "in der Hinterbrühl" abbiegen .

Ca 400 Meter immer rechts haltend bis zum Waldrand weiter. Zuletzt auf einer Schotterstrasse steil bergauf.

Ablauf:

Um 18:00 Führung durch den beleuchteten Stollen. Ab 19:00 Uhr gemütliches Beisammensein / Bilder vom abgelaufenen Vereinsjahr.

Für Essen und Trinken wird gesorgt. Bitte Kuchen mitbringen !

Bitte um Anmeldung bis 29. November bei Rainer Eschlböck
Mail : rainer.eschlboeck@24speed.at
Tel. Firma 0732 6868 - 1575

Landesverein für Höhlenkunde Oberösterreich
Haus der Volkskultur Promenade 37 / 24 4020 Linz

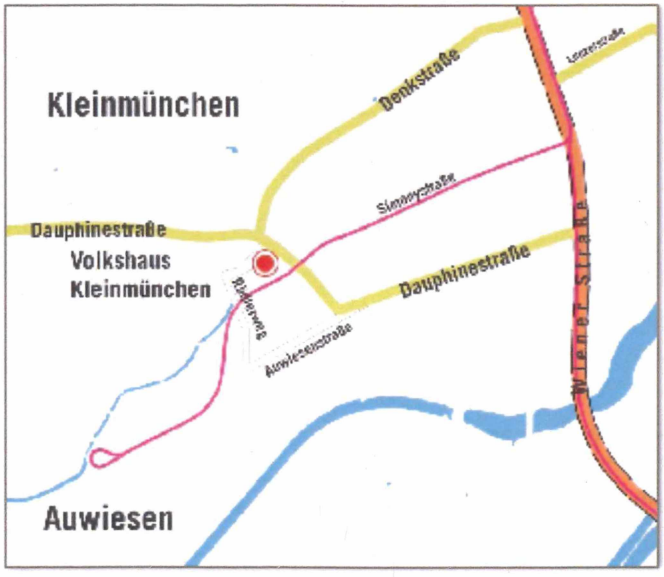
Home www.Hoehlenforschung.at
E-Mail LVH@hoehlenforschung.at

ZVR : 309 38 6392

EINLADUNG

zu der am Samstag den 8. März 2014 um **16:00** Uhr stattfindenden Jahreshauptversammlung des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich.

Ort: **Volkshaus Kleinmünchen (Mittlerer Saal)**
Dauphinestrasse 19-21
4030 Linz



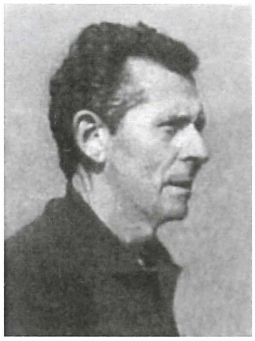
Für den Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Der Schriftführer

Bitte Emailadresse an rainer.eschlboeck@24speed.at senden.

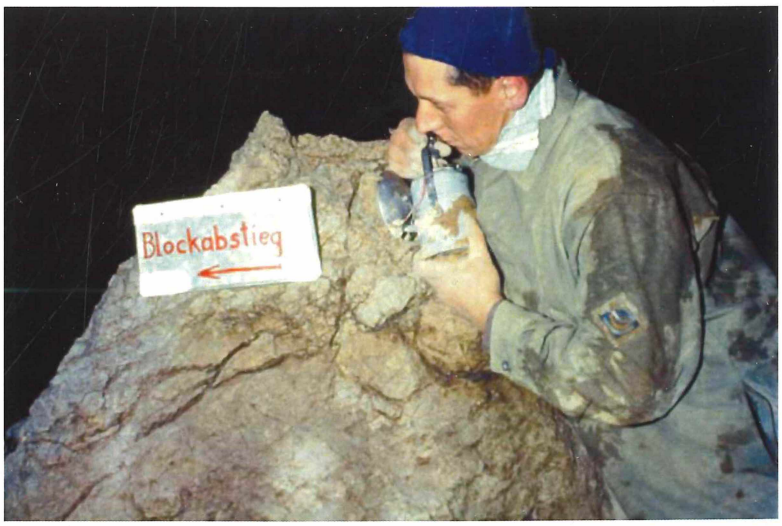
Alle Adressänderungen dem Verein mitteilen.

In memoriam Ing. Ottokar KAI
(5.3.1932 – 30.7.2013)

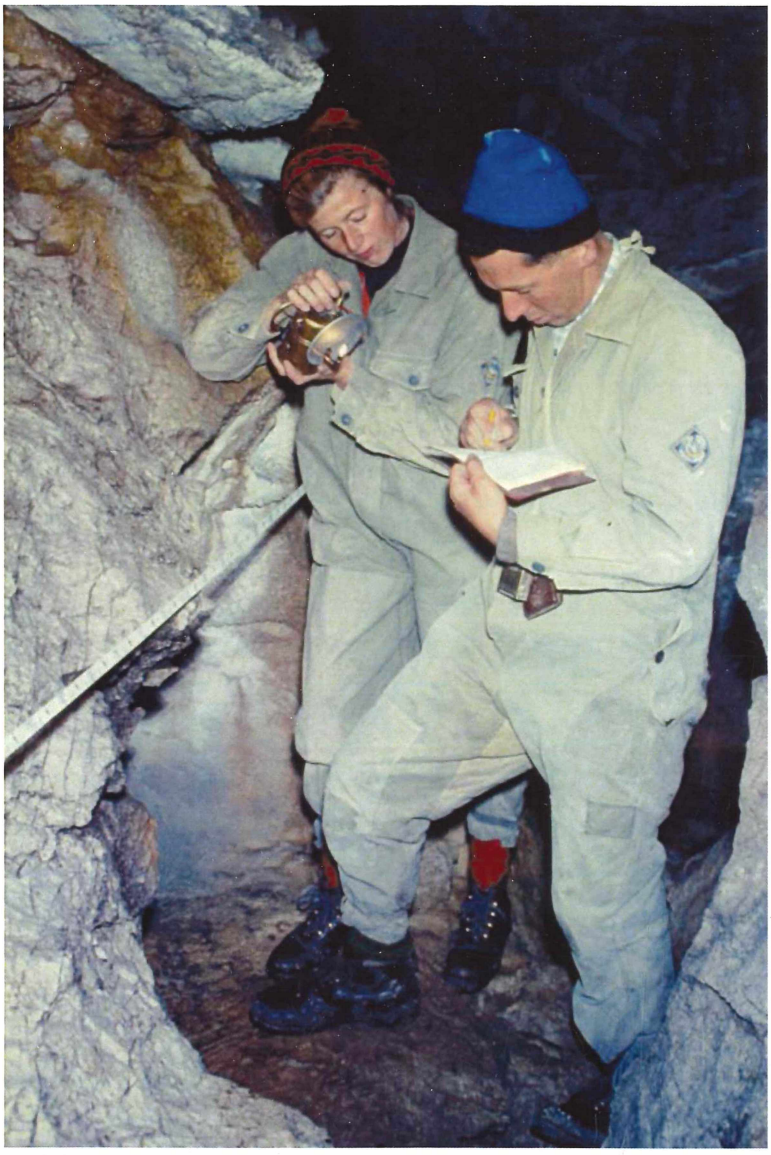


Am 29./30.8.1953 nahm Ottokar erstmals an einer Höhlenbefahrung teil, sie führte unter Leitung von Franz Rettich ins Warscheneckgebiet und hatte den Linzer Schacht und das Italienerloch zum Ziel. Von Beruf Gartenbautechniker – er hatte die Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Wien absolviert und war aufgrund zusätzlicher Qualifikationen in führender Stellung im Gartenamt der Stadt Linz tätig – trat Ottokar drei Jahre später dem Landesverein für Höhlenkunde in OÖ. bei.

Als ausgezeichneter Kletterer stand er in den nachfolgenden Jahrzehnten vor allem bei schwierigen Einsätzen (z. B. Hirlatzhöhle, Ahnenschacht, Elmhöhle, Raucherkarhöhle, Brandgrabenhöhle) stets an vorderster Front. Neuland wurde sofort vermessen, anschließend in genauen Plänen festgehalten sowie durch ausführliche Berichte und hervorragende Fotos dokumentiert. Im Laufe der Zeit war Ottokar zudem in verschiedensten Funktionen tätig, als Tourenleiter, Materialwart, Kassier-Stellvertreter, Kassier und Rechnungsprüfer. Einige Mitglieder werden sich vielleicht noch daran erinnern, dass er uns dank seiner beruflichen Tätigkeit mit dem begehrten widerstandsfähigen Holz gefällter Akazien zur Anfertigung von Strickleitersprossen versorgen konnte. Für seine Verdienste um den Landesverein erhielt er sowohl die Silberne als auch die Goldene Fledermaus. Nicht unerwähnt soll zudem Ottokars profunde Kenntnis auf dem Gebiet der Mineralogie bleiben; die umfangreiche, auf vielen Bergfahrten ergänzte



und gelegentlich durch Tausch erweiterte Sammlung wurde großteils dem Stift Melk vermacht.



Seine Berg- und Höhlenleidenschaft teilte er mit Gattin Ingeborg (geb. am 21.6.1931), die dem Verein seit 1958 angehörte und auch widrige Situationen über und unter Tag stets problemlos zu meistern verstand. Ein tragischer Bergunfall riss die beiden jedoch 1984 jäh auseinander – Ingeborg verunglückte am 9.8. bei einem durch ein oberösterreichisches Reisebüro ausgeschriebenen, jedoch unter verantwortungsloser Leitung stehenden Besteigungsversuch der Herdubreid auf Island durch Steinschlag. Sie verstarb trotz einer vorbildlich organisierten Rettungsaktion der Isländer am 14.8. im Spital von Reykjavik an ihren schweren Kopfverletzungen.

Ein furchtbarer Schicksalsschlag, von dem sich Ottokar wohl nie mehr ganz erholt hat – war doch Ingeborg auf fast allen Touren mit dabei gewesen! Zwar fand er später wieder eine begeisterte Wandergefährtin, doch der unvermutete Angriff einer weidenden Kuh, der eine schwere Verletzung nach sich zog, scheint ihn dann erneut aus der Bahn geworfen zu haben. Auf einem Vereinsabend (der damals noch in der Kudlichstraße stattfand) erzählte er mir von quälenden Migräne-Attacken und schrecklichen Albträumen. Die verordneten schweren Medikamente haben möglicherweise im Laufe der Zeit sogar einem Schlaganfall Vorschub geleistet, der letztlich zur Übersiedlung in das Seniorenzentrum Dornach/Auhof zwang. Doch auch hier verfolgte er weiterhin mit größtem Interesse die Berichte seiner Forscherkollegen über die jeweils neuesten Entdeckungen. Nach jahrelangem Heimaufenthalt, weiteren Schlaganfällen und einem Herzinfarkt, ist Ottokar dort am 30.7.2013 im 82. Lebensjahr verstorben. Er wurde auf eigenen Wunsch in aller Stille im Urnenhain Linz-Urfahr beigesetzt.

Wer ihn aus seiner aktiven Zeit kennt, ist erschüttert über den Verlauf seiner letzten Lebensjahre. Ich war mit Ottokar auf unzähligen Höhlenfahrten zusammen sowie u. a. am Mönch, auf der Jungfrau, am Matterhorn und am Mont Blanc – oft hatte man Mühe, mit ihm Schritt zu halten! Der Landesverein für Höhlenkunde und alle, die mit ihm einst die Alpen durchstreift haben, werden Ottokar stets ein ehrendes Andenken bewahren.

E.F.

Bericht über die 89. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde OÖ

am 9. März 2013 im Volkshaus Kleinmünchen

von Rainer Eschlböck

Bericht des Obmanns:

Kam. Harald Zeitlhofer begrüßte alle Anwesenden besonders die Vertreter der anderen Vereine. Kurt Sulzbacher als Vertreter des Vereins für Höhlenkunde Hallstatt Obertraun, Dietmar Kuffner als Vertretung des Vereins für Höhlenkunde in Ebensee, Johannes Mattes als Vertreter des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher. Die Vertreter des Landes OÖ LR Manfred Heinbuchner, Dr. Gottfried Schindlbauer, Mag. Klaus Haslinger ließen sich aus terminlichen Gründen entschuldigen.
In einer Gedenkminute wurde den im letzten Jahr verstorbenen Höhlenforscher des Vereins, Richard Schrack und Andreas Pressberger sowie des Ersterforschers der Hirlatzhöhle "Schorsch" Lackner gedacht.

Der Verein hat momentan 200 Mitglieder. Gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 12 Mitgliedern.

Ein Hauptforschungsgebiet war rund um den Schönberg. Im Speziellen das Schönbergsystem (Kat. 1626/300) welches momentan eine Länge von 136 Km umfasst. (Anmerkung: seit August 2013 sind es 139 KM!)

Auf der Hohen Schrott wurde u.a. die Fridolin-Schilcher Höhle (Kat. 1616/269) gefunden und mit einer Länge von 641m vermessen.

Unsere Tauchergruppe um Gerhard Wimmer konnte den Quelltopf des Piessling Ursprungs, nach erteilter Genehmigung, erfolgreich durchtauchen. Einige Tauchfahrten der Höhlentauchgruppe gingen auch ins Ausland. (Brentatal/Italien und Frankreich).

Die durch einen Lawinenabgang beschädigte Materialhütte bei der Ischlerhütte konnte neu aufgebaut werden. Restarbeiten sind noch offen, die Hütte ist aber winterfest.

Unser Verein war auch bei der gut besuchten Verbandstagung in Bad Mitterndorf vertreten. Ein Vortrag und zwei Führungstouren ins Schönbergsystem wurden von uns hierzu durchgeführt.

Weiters berichtet der Obmann von der Übersiedelung unseres Büros und des Archivs auf der Promenade in ein etwas grösseres Nachbarbüro.

Die Weihnachtsfeier im Altmannstollen und die Nachlese der Forschungswoche im Stift Melk wurden auch noch in Erinnerung gerufen.

Kam. Zeitlhofer berichtete kurz vom Vereinsausflug im Februar in den Lamprechtsofen bei Lofer. 30 Höhlenforscher nahmen daran teil. Herzlichen Dank an Karoline und Andi Glitzer für die Führung.

Kam. Harald Zeitlhofer bedankte sich zum Abschluss noch herzlich bei allen Mitgliedern für die wertvolle Arbeit, die das abgelaufene Jahr geleistet wurde. Besonders bedankte sich Kam. Zeitlhofer beim Land OÖ für die finanzielle Unterstützung.

Bericht Kassierin Judith Planer:

Kassaabrechnung 2012			
Einnahmen im Jahr 2012			
Übertrag aus 2011 bar und Kassa		€	16.792.36
Mitgliedsbeiträge, Spenden, Subventionen		€	14.777.50
Gesamteinnahmen 2012:		€	31.569,86
Ausgaben im Vereinsjahr 2012			
1.	Forschungsmaterial und Zuschüsse an:		
	Verein f. Höhlenkunde Hallstatt/Obertraun	€	1.250.00
	Verein f. Höhlenkunde Ebensee	€	780.90
	Verein f. Höhlenkunde Siernina	€	676.88
		€	2.707.78
	Forschergruppe Gmunden	€	419.68
2.	Bürobedarf und Schreibmaterial, Archiv, Bibliothek und Porto	€	1.561.64
3.	Kopierer, EDV-Ausrüstung und -Erhaltung	€	628.76
4.	Telefon und Internet		0.00
5.	Vermessung		0.00
6.	Forschungsmaterial und Ausrüstung	€	2.154.95
7.	Expeditionen, Forststraßen- und Materialseilbahnbenützung	€	300.00
8.	renovieren Materialhütte	€	3.287,48
9.	Vereinsmitteilungen incl. Versand	€	1.071.85
10.	Verbandsbeiträge	€	591.00
11.	Höhlenschutz	€	
12.	Höhlenrettung	€	72.60
13.	Erdstallforschung	€	769,35
14.	Materialkammer Stockhofstraße 48: Miete und Strom	€	632.55
15.	Zeitschrift "Die Höhle"	€	417.50
16.	Freizeitunfallversicherung: Vorauszahlung f. 160 Mitglieder	€	731,58
17.	Bankspesen, Haftpflichtversicherung, Nadeln	€	2.022,22
	und Diverses		
Gesamtausgaben:		€	17.368,94
Einnahmen:		€	31.569.86
Ausgaben:		€	-17.368,94
Verbleibender Betrag:		€	14.200,92

Voranschlag für das Vereinsjahr 2013			
Einnahmen:			
Übertrag aus 2012 bar und Bank		€	14.200,92
Mitgliedsbeiträge und Spenden		€	3.800,00
Gesamteinnahmen:		€	18.000,92
Ausgaben:			
1.	Forschungsmaterial und Zuschüsse an:		
	Verein f. Höhlenkunde Hallstatt/Obertraun		
	Verein f. Höhlenkunde Ebensee		
	Verein f. Höhlenkunde Sierning		
	gemeinsam	€	3.000,00
	Forschergruppe Gmunden	€	500,00
2.	Bürobedarf und Schreibmaterial, Archiv, Bibliothek und Por	€	1.300,00
3.	Kopierer, EDV-Ausrüstung und -Erhaltung	€	2.000,00
4.	Telefon und Internet	€	500,00
5.	Vermessung	€	600,00
6.	Forschungsmaterial und Ausrüstung inkl. Taucher	€	4.000,00
7.	Expeditionen, Forststraßen- und Materialseilbahnbenützun	€	1.000,00
8.	Renovierung Materialhütte	€	1.200,00
9.	Vereinsmitteilungen incl. Versand	€	1.400,00
10.	Verbandsbeiträge für 200 Mitglieder	€	650,00
11.	Höhlenschutz und 'Aktion saubere Höhle'	€	500,00
12.	Höhlenrettung	€	80,00
13.	Erdstallforschung	€	500,00
14.	Materialkammer Stockhofstraße 48: Miete und Strom	€	700,00
15.	Zeitschrift "Die Höhle"	€	500,00
16.	Freizeitunfallversicherung: Vorauszahlung f. 200 Mitglieder	€	750,00
17.	Bankspesen, Haftpflichtversicherung und Diverses	€	1.700,00
18.	Aluleitern (Einbau in Höhle)	€	1.500,00
19.	Temperatur - Datenlogger inkl. Software	€	2.000,00
20.	gebrauchtes Zelt für Material	€	500,00
21.	Akkus für Bohrmaschine, Beleuchtung	€	1.000,00
22.	Rücklagen		
	Beschädigung von Fixeinbauten in Höhlen € 1.000,00		
	Hubschraubereinsatz € 2.500,00		
	Vermessungsgeräte € 700,00		
	unerwartete Reparaturen (zB Kompressor) € 800,00		
		€	5.000,00
Gesamtaufwände:		€	30.880,00
Einnahmen:		€	18.000,92
Aufwände:		€	-30.880,00
Verbleibender Betrag:		€	-12.879,08

Bericht Katasterwart Erhard Fritsch:

Bei (lt. Spelix-Tourenliste) **77 Höhlenfahrten** im Jahr 2012 (66 waren es 2011) wurden **2266 m vermessen** (2011: 4818 m), wofür **392 Messzüge** notwendig waren (2011: 711 Züge).

Hierzu kommen als Ergebnis von 8 Vermessungstouren noch **669 m (62 Messzüge)**[1] aus der **Erdstall- u. Stollenforschung**, was zusammen eine Jahresbilanz von **2935 m (454 Messzüge)** ergibt. Dabei wurden insgesamt **46 überwiegend künstliche Objekte**[2] bearbeitet und – von Exkursionen abgesehen – zu unterschiedlichsten Zwecken befahren.

Die Palette reichte dabei von der Vermessung sowie fotografischen Dokumentation (was bei plötzlichen Erdeinbrüchen aufgrund örtlicher Umstände [wie z. B. Bauvorhaben] meist umgehend erfolgen muss) über zoologische Untersuchungen, die Entnahme von Gesteins-, Mineral- und Sporenproben bis hin zur Fortführung der CO_2-, Radon- und Temperaturmessungen im **Rudolfstollen**, die in Zusammenarbeit mit der Karst- u. Höhlenkundl. Abteilung am Naturhist. Museum Wien erfolgt, angeregt bereits vor Jahren von Walter Greger (Ver. f. Hk. Hallst.-Obertraun).

Einige Anlagen mussten auch mehrmals aufgesucht werden (z. B. wegen Grabungen) oder als Führer bei Exkursionen, so dass insgesamt **60 Stollentouren** zu verbuchen sind. Zusammen mit den schon genannten 77 Fahrten in Naturhöhlen kann sich somit der LVH-OÖ., Linz, für 2012 insgesamt **137 Unternehmungen** auf seine Fahnen heften.

Über den für all diese Forschungen nötigen Zeitaufwand liegen leider keine vollständigen Angaben vor. Als Anhaltspunkt seien zunächst jene **231 Std.** genannt, die in der Spelix-Tourenliste als Fahrtdauer erfasst wurden, ganz komplett sind die Daten jedoch nicht.
Bei den künstlichen Objekten konnte überhaupt nur auf jene 43 Begehungen zurückgegriffen werden, die in meiner Fahrtenstatistik aufscheinen und sich mit **89** Stunden zu Buche schlagen. Zusammen wurden also mindestens **320 Stunden = 13,3 Tage** aufgewendet. Die Dauer der einzelnen Unternehmungen bewegte sich zwischen einer Viertelstunde und 25 Stunden.

Anlässlich der Kontrolle einiger Stolleneingänge im Linzer Stadtgebiet ergaben sich z. T. Überraschungen: Das Gebäude vor dem Maurhartkeller wurde abgerissen, der frei gewordene Platz ist als Privatgrund gekennzeichnet, der Zutritt verboten. Der seit Jahren als Garage benützte Abschnitt des Märzenkellers wurde wegen angeblicher Einsturzgefahr gesperrt, der Vorplatz war großflächig mit einem Gitterzaun umgeben (Stand: 4.10.2012).

Der Aktionsradius der Linzer Stollenforscher reicht mittlerweile in Einzelfällen bereits bis in Wald- und Weinviertel und nun erstmalig sogar nach Südkärnten (Gem. Neuhaus unweit Lavamünd). Das **Stollenprojekt Steyregg** ist 2013 mit Hilfe ortskundiger Heimatforscher bereits sehr positiv angelaufen. Weitere Angaben zur „künstlichen Unterwelt" siehe Jahresbericht von Josef Weichenberger sowie meine Fahrtenübersicht, die abgesehen von einigen Exkursionen, alle Neuforschungen des Jahres 2012 enthält.

Als **Forschungsschwerpunkte** kristallisierten sich erneut die **Hohe Schrott (1616)** und das **Schönberg-Höhlensystem (1626/300)** heraus. Während **im Schrott-Gebiet in 23 Höhlen 1206 m** kartiert wurden, waren es diesmal im **Schönberg-Höhlensystem „nur" 950 m, aufgenommen bei 4 Vermessungsfahrten.**
Die restlichen 110 m verteilen sich auf die kleine **Kakaobandenhöhle (1627/118,** Woising-Gebiet, Totes Gebirge), in der von (den hier seit Jahrzehnten sehr erfolgreich tätigen) deutschen Forschern

---

[1] 154,5 m (36 Messzüge) Innen- und 514,5 m (26 Züge) Außenvermessung
[2] Darunter **2** gemeldete und daraufhin genau dokumentierte natürliche Einbrüche **(Erdfälle)**. Weiters wurden 5 seit jeher mit Kat.-Nummern versehene künstliche Anlagen in Aurach am Hongar und 5 Naturhöhlen befahren, die nicht in der Spelix-Tourenliste aufscheinen (siehe Fahrtenberichte von E. Fritsch).

bescheidene **13 m** aufgenommen worden sind (Meldung Richard FRANK) und die **Biwakhöhle 2 (1567/114)** beim Hochleckenkogel (Höllengebirge), in der die Forschergruppe Gmunden **97 m** vermessen hat.

Viel Zeit wurde von letzterer **u. a.** auch in die Erkundung des nicht ganz einfach zugänglichen **Schwarzen Lochs (1567/115)** an der Nordseite des Höllengebirges investiert; hervorzuheben ist dabei die ausgezeichnete Dokumentation der Forschungen durch teilweise bebilderte Tourenberichte, die von Manfred JÄGER per Mail versandt wurden und daher – im Gegensatz zu den anderen Höhlenfahrten – **sofort** Aufschluss über die jeweilige Tätigkeit ermöglichen, ohne erst mühsam im Spelix danach zu suchen, weil ein Link von der Tourenliste zum jeweiligen Bericht – so er überhaupt geschrieben wurde – noch immer fehlt).

Unter den im Gebiet der Hohen Schrott bearbeiteten **23 Objekten** sticht besonders die **Fridolin-Schilcher-Höhle (1616/269**, Seeh. 1368 m), hervor, in der bei 2 Fahrten **641 m vermessen** werden konnten (Tiefe 99 m). Benannt wurde sie im Gedenken an den jungen Bad Ischler Fridolin Schilcher, der am 1. Dezember 1968 in einer Versturzzone der Hirschhöhle (1616/17) von einem Felsblock erdrückt wurde.

Fridolin ruht seither, eingeklemmt unter mächtigem Blockwerk, an seinem Todesort, denn um nicht weitere Personen zu gefährden, mussten wir damals nach einem Lokalaugenschein eine Bergung als zu gefährlich ablehnen. Der Höhleneingang wurde daraufhin zugesprengt und ein Gedenkkreuz erinnert seither an der Oberfläche an das tragische Geschehen in der Tiefe. Wer die Vorgeschichte zu diesem Unglück kennt, wird seinen Tod umso tragischer empfinden.

Die zweite Vermessungstour in die neue Großhöhle 1616/269 fand am Tag genau 44 Jahre nach Fridolins Unfall statt. Die Forschungen endeten bei einem extrem engen, stark bewetterten Schacht.
In der 95 m langen und 40 m tiefen **Mäanderhöhle (1616/270)** musste im Einstiegsschacht ein hängender Versturz abgeräumt werden. Es herrscht starker Luftzug, doch die Höhle endet unschliefbar eng.
Leider kommt das Schreiben von **ausführlichen Befahrungsberichten** zunehmend aus der Mode, so dass über Details von den weiteren Forschungen im Jahr 2012 **nichts berichtet werden kann**. Allein aus der Fahrtenstatistik und den Basisdaten im Spelix lassen sich kaum nähere Information zu den neuen Höhlen ableiten. Hier wäre dringend ein Umdenken nötig – vielleicht nach dem Motto „Qualität vor Quantität" – um zu verhindern, dass uns künftige Generationen angesichts der mangelhaften Dokumentation in den heißesten Winkel der Hölle verwünschen!

Im höhlenkundlich stets stark vernachlässigten Mühlviertel haben wir am 12. November 2012 die **Exzessivschwinde (6844/13)** sowie die etwas tiefer gelegene, durch eine steil abfallende Felsstufe getrennte **Hinterbergerbachschwinde (6844/14)** informativ befahren, wobei Sinterproben für eine Analyse entnommen und weitergeleitet wurden. Beide Überdeckungshöhlen liegen an der Gemeindegrenze St. Thomas am Blasenstein/Münzbach SW bzw. S unterhalb der Ruine Saxenegg und werden von dem die Grenze bildenden Bach durchflossen. Die räumliche Erfassung der z. T. recht nassen und selbst bei Niedrigwasser nur teilweise schliefbaren unterirdischen Strecken wird wohl nur durch eine Kombination von Innen- und Außenvermessung möglich sein. Für Nr. 13 ist sogar ein kurzer Leiternabstieg notwendig. Es gibt zudem Hinweise auf weitere, möglicherweise höhlenkundlich relevante und bisher unbeachtet gebliebene Örtlichkeiten in St. Thomas, denen alsbald nachgegangen werden soll.

Bei der **Lettenmaierhöhle (1673/1)** fehlt seit vielen Jahren der Hinweis auf den Denkmalschutz, zum Schützen gibt es aber wahrscheinlich ohnehin nichts mehr, denn die Mauer ist jetzt links vom Gitter aufgebrochen weil das rechte Loch irgendwann einmal zugemauert wurde. Das eingebaute Türl kann schon lange nicht mehr geöffnet werden. Siehe meine ausführliche Forschungsgeschichte im Spelix.
Mit dem Hinweis auf zwei Berichte in der Ausgabe 2012/Gf. 118 der LVH-OÖ.-Mitteilungen über Fahrten unserer rührigen Tauchgruppe im italienischen Valstagna (Oliero-Höhle) komme ich zum

Ende meines Berichtes. Dass die Taucher für den Geräte-Transport hinauf zur Rötelseehöhle (1618/1) – zeitlich begrenzt – sogar eine Material-Seilbahn aufbauen durften, ist ja mittlerweile vermutlich schon längst bekannt.

Anzahl registrierter Höhlen in ausgewählten Teilgruppen unseres Arbeitsgebietes:

1547 (Krippenstein-Dachst.-Höhlenpark): **253** Höhlen
1567 (Höllengebirge): **116 (+1** Neuzugang)
1616 (Hohe Schrott): **276**
1626 (Schönberg/Wildenkogel): **328 (+9** Neuzugänge)
1627 (Wosinggruppe): **127 Höhlen (+3** Neuzugänge)

Weiterhin viel Erfolg und vor allem ein unfallfreies Forschungsjahr 2013 wünscht euch der Katasterwart.

Ehrungen:

Gerhard Wimmer wurde wegen besonderer Verdienste um den Verein die Silberne Fledermaus verliehen.

Tätigkeit der anderen Vereine:

Dietmar Kuffner berichtete für den Verein für Höhlenkunde in Ebensee. Die Gasslhöhle hatte mit 1700 Besuchern ein erfolgreiches Jahr hinter sich gebracht. Der Zubringerbus vom Bahnhof Ebensee zur Materalseilbahn Gasslhöhle wird sehr gut angenommen. Der Anstieg zur Höhle beträgt dadurch nur noch 30 Minuten. Die Kläranlage bei der Hütte ist fertiggestellt. Der aktuelle Forschungsstand in der Gasslhöhle (Kat. 1618/3) beträgt 4700m. Im letzten Jahr sind 500m Neuland dazugekommen. Die Gassl feiert heuer ein 4-fach Jubiläum: 110 Jahre Höhlenforschung in Ebensee, 95 Jahre Gassl Tropfsteinhöhle, 80 Jahre Schauhöhle, 80 Jahre Verein für Höhlenkunde Ebensee.

Kurt Sulzenbacher berichtete für den Verein für Höhlenkunde in Hallstatt Obertraun. Kam. Sulzenbacher ehrte in einem kurzen Nachruf den im 101. Lebensjahr verstorbenen Schorsch Lackner. Vereinsmitglied und Ersterforscher der Hirlatzhöhle. Der Zusammenschluss von Oberer Brandgrabenhöhle mit der Hirlatz war das Ereignis des abgelaufenen Vereinsjahres. Die Hirlatzhöhle (Kat. 1546/7) hat damit eine Länge von 100,756 Km ! Die traditionelle Neujahrsfeier in der Koppenbrüllerhöhle war wieder sehr gut besucht. Aktuelle Forschung läuft momentan neben der Hirlatzhöhle u.a. in der Schmelzwasserhöhle (Kat. 1543/173) am Dachstein. Siegfried Gamsjäger wurde mit dem Goldenen Höhlenbären bei der Verbandstagung in Bad Mitterndorf ausgezeichnet.

Unter Allfälliges wies unser Obmann darauf hin bei der Forststraßenbenutzung die Fahrtenliste vorher auszufüllen und gut sichtbar in das Autofenster zu legen. Um schwarze Schafe die sich als

Höhlenforscher ausgeben zu ermitteln, soll die Forstverwaltung über die Polizei die Autobesitzer ausforschen.

Termine:

Die traditionelle Weihnachtsfeier im Altmannstollen wird heuer am Freitag den 6. Dezember 2013 um 18:00 Uhr stattfinden.

PERSONELLES PERSONELLES PERSONELLES

Geburtstage

Einige unserer Mitglieder feiern im Jahr 2013 einen runden Geburtstag. Dazu gratulieren wir ganz herzlich!

70 Jahre

Gottfried Wolfram	16.02.1943	Josef Freudenthaler	30.10.1943
Jörg Völlenkle	02.04.1943	Else Fritsch	15.12.1943

60 Jahre

Walter Sturmayr	16.02.1953

50 Jahre

Thomas Hackl	09.02.1963	Guido Reiter	12.04.1963
Wolfgang Gruber	12.03.1963	Niko Polner	29.07.1963

40 Jahre

Hans Stieglbauer	02.01.1973	Christian Cichon	20.06.1973
Christian Gillesberger	18.01.1973	Isolde Messerklinger	22.09.1973
Thomas Zsulits	09.05.1973		

Todesfälle

Wir trauern um folgende Vereinsmitglieder:

Richard Schrack	16.01.2013	(59 Jahre)
Stefan Brunnmayr	15.04.2013	(22 Jahre)
Waltraud Nodes	16.06.2013	(61 Jahre)
Ottokar Kai	30.07.2013	(81 Jahre)

Ottokar war Träger der Goldenen Fledermaus und Ehrenmitglied beim LVH.

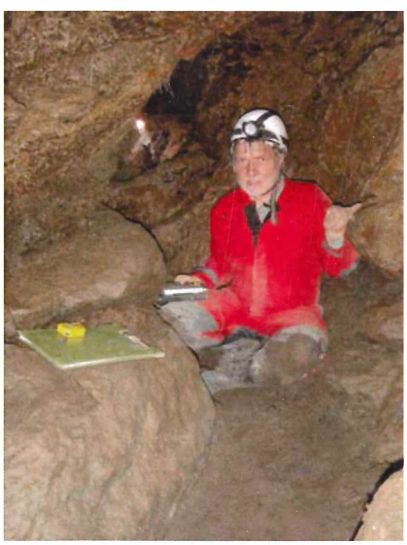
Künstliche Höhlen u. Erdstallforschung 2012

von Josef Weichenberger

St. Roman, Entwässerungsstollen in Jetzingerdorf 4

Herr Hatzmann, der Besitzer des Hauses Jetzingerdorf 4 hatte 2011 die Erdstall-Ausstellung im Römermuseum Kastell Boiotro in Passau besucht. Er meldet sich dann beim Arbeitskreis für Erdstallforschung, dass er im Keller seines Hauses einen verschütteten unterirdischen Gang besitzt. Bei zwei Aktionen wurde dieser unterirdische Gang untersucht und vom Einfüllmaterial befreit. Der Stollen war bis obenhin mit sterilem Aushubmaterial verfüllt. Der Befund legt nahe, dass bei der Errichtung des anschließenden Kellers der unterirdische Gang aufgefüllt worden ist. Zweck des Stollens war die Entwässerung eines weiteren älteren Kellerraumes, der zur Überflutung neigte, wenn der daneben liegende Brunnen zu viel Wasser führte (etwa nach der Schneeschmelze oder nach langen Regenperioden). Das Wasser wurde durch ein am Boden verlaufendes Steingussrohr abgeleitet.
Auch ein paar bayerische Erdstallforscher halfen uns bei der Bearbeitung.
Vermessung und Dokumentation, 14. und 21. April 2012; Teilnehmer: Erhard Fritsch, Jakob und Josef Weichenberger, aus Bayern: Peter Forster mit Partnerin und Nikolaus Arndt.

Altenfelden, Erdstall Thurnbauer in Steinerberg



Am 9. August 2012 wurde bei Bauarbeiten im Zuge der Umlegung einer Straße in der Ortschaft Steinerberg vom Bagger ein kleiner Erdstall aufgedeckt. Die Fundmeldung lief von einem interessierten Nachbarn über das Gemeindeamt, dann die Bezirkshauptmannschaft und das Bundesdenkmalamt zu Josef Weichenberger. Durch die unverzügliche Bearbeitung konnte eine Bauverzögerung vermieden werden. Die Besonderheit dieses Erdstalls war, dass er nicht vollendet worden ist, weil die geologischen Bedingungen an dieser Stelle ungünstig sind – massiver Fels und verwitterter Granit wechseln sich ab – und deshalb Einsturzgefahr bestand. Er war also schon bei der Errichtung wieder aufgegeben worden. Der Erdstall konnte wegen seines schlechten (labilen) Zustandes nicht erhalten werden.

Vermessung und Dokumentation durch Erhard Fritsch und Josef Weichenberger.
Presseaussendung: Apa übernahm die Meldung, dann ORF (auf der Startseite von orf-online mit Foto) u. viele Zeitungen und online-Dienste.

Burg Klam, unterirdischer Gang/Gruftraum:

Eine Sage erzählt und die örtliche Überlieferung berichtet von einem unterirdischen Gang, der von der Burg Clam in die Klammschlucht hinunterführen soll. Über Vermittlung von Florian Machl (Betreiber der Homepage huscarl.at) und mit wohlwollender Unterstützung von Graf Clam Matinic und mit Genehmigung des Bundesdenkmalamtes konnte an zwei Terminen der Sache auf den Grund gegangen werden. Im sogenannten Rosengärtlein gibt es unter der Kapelle eine große Steinplatte, unter der der

unterirdische Gang wegführen soll. Nach Hebung der massiven Platte konnte das darunter befindliche Objekt genau untersucht werden. Es zeigte sich ein 2,5 mal 2 m großer Raum, von dem es aber keine Fortsetzung gab. Bei den Untersuchungen wurden auch der Boden und die Wände mit einem 1m langen 10 mm Bohrer angebohrt und mittels Schlauchkamera begutachtet. Bei dem aufgedeckten unterirdischen Raum handelt es höchstwahrscheinlich um eine (aufgelassene) Gruft.
Erkundet wurden auch zwei Sandstollen, der Brauereikeller und der Eiskeller.
Vermessung u. Dokumentation; 12. Dezember 2012 und 16. Jänner 2013; Teilnehmer: Erhard Fritsch, Florian Machl, Peter Wächter u. Josef Weichenberger.

Kopfing, Wasserstollen in Kopfingerdorf
Bei Bauarbeiten für einen Neubau (Verlegung von Schläuchen für eine Wärmepumpen-Heizung) war am 28. Mai 2012 auf einer Wiese in Kopfingerdorf ein unterirdischer Gang aufgedeckt worden. Die Fundmeldung kam direkt vom örtlichen Heimatforscher Hans Klaffenböck an Josef Weichenberger. Es zeigte sich ein 8 m langer Gang, der auf der Gangsohle Wasser führte. Es handelt sich um keinen Erdstall, sondern um einen Wasserstollen (Kanat). Es gibt noch die Erinnerung an einen großen Eiskeller, der hangaufwärts des Ganges lag, sodass dieser Wasserstollen auch als Entwässerung für diesen Eiskeller gedient haben kann.
Vermessung u. Dokumentation des etwa 200 bis 300 Jahre alten Wasserstollens am 29. Mai 2012 durch Erhard Fritsch u. Josef Weichenberger.

Aurach am Hongar, künstliche Objekte zum Sandabbau nahe der Autobahn
Begehung und Erkundung (Fotos) am 24. 3. 2012 durch Erhard Fritsch u. Josef Weichenberger

Neuhofen im Innkreis, Bohrloch in Wiesen 9, bei Franz Knoglinger
Ein Bauer entdeckte auf seinem Acker in Neuhofen im Innkreis einen Einbruch. Die kreisrunde Öffnung sorgte für großes mediales Aufsehen und zog zahlreiche Schaulustige an. Als Ursache vermutetet man eine UFO-Landung, einen Meteoriten-Einschlag oder einen Satelliten-Absturz. Es handelte sich aber um ein Bohrloch aus den 1970er Jahren, als man Prospektionsuntersuchungen nach Erdöl und Gas anstellte.
Dokumentation und Außenvermessung am 10. 3. 2013 durch Erhard Fritsch

Rutzenmoos, Erdfall in Hattenberg 4
Mitte März 2012 erreichte uns die Meldung von einem Einbruch in einem Feld in Hattenberg - die Untersuchung zeigte, dass es sich um einen natürlichen Erdfall handelt.
Vermessung u. Dokumentation am 24. März 2012 durch Erhard Fritsch u. Josef Weichenberger
Bei dieser Gelegenheit Erhebungen zum einstigen Erdstall im Haus Hattenberg Nr. 8.

Hallstatt, prähistorisches Salzbergwerk
Mitarbeit bei der archäologischen Grabung im Herbst 2012 durch Josef Weichenberger
26. 8. bis 31. 8. 2012 und 30.9. bis 5.10.2012
Beitrag: hauptsächlich experimentelle Archäologie mit Kien- bzw. Leuchtspänen aus Tannenholz, Abbau mittels Bronzepickel; Förderung mittels Sackzug.

Wilhering, Brauereistollen
Erkundung am 23. 6. 2012 durch Erhard Fritsch

Linz, Rudolfstollen
Sieben Begehungen im Rahmen der Untersuchungen bzw. Datenerfassung im Luftschutzbunker Rudolfstollen in Zusammenarbeit mit der Karst- und Höhlenkundlichen Abteilung am Naturhistorischen Museum Wien und Walter Greger (Verein für Höhlenkunde Hallstatt-Obertraun), Fotodukumentation durch Thaler

Linz Urfahr, Haselgrabenstollen

Erkundung am 9. 1. 2012 durch Erhard Fritsch

Ebensee, Stollensystem A und B
Begehung am 5. 8. 2012, Erhard Fritsch mit Walter Greger u. Gruppe

Leonding, Altmannstollen in Alharting

Weihnachtsfeier am 30. Nov. 2012 des Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich und Begehung am 3. Jänner 2012 mit Mag. Erich Reiter, Mineraloge (OÖ Landesmuseum) u. Josef Weichenberger

Freistadt, Kelleranlagen in der Altstadt

Jagschkeller u. Scharitzer-Ostarakeller (30. 9. 2012, Tag des Denkmals)

Linz, Märzenkeller, Kapuzinerkeller
Begehung am 4. 10. 2012 durch Erhard Fritsch

Außerhalb OÖ:
Kärnten: Luftschutzstollen Bach, 9155 Neuhaus
Vermessung am 14. u. 16. 9. 2012 durch Erhard Fritsch
und Spitzelofen bei St. Georgen im Lavantal, Exkursion römischer Marmorbruch am 18. 9. 2012 durch Erhard Fritsch

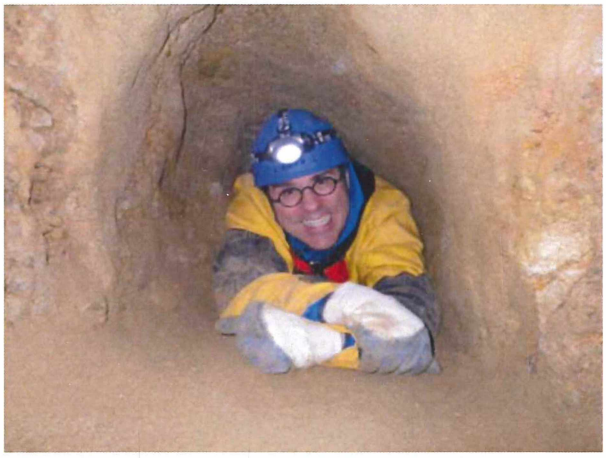
Sonstige Aktivitäten und Meldungen
Kontakt mit anderen Erdstallforschern
Bayern: Erdstallbegehungen mit Birgit Symader, 15. bis 18. 5. 2012: Erdställe Wösner u. Bauer in Hof, beide Münzkirchen, Feuchtes Eck in Bad Zell, Steyreggerhöhle in Steyregg, Hörrand Zudersdorf Tragwein, Flehlucka in Wartberg ob der Aist, Erdstall Unterstetten, Tollet; sowie reger Gedankenaustausch mit Peter Forster, Nikolaus Arndt, Walter Kick und Dieter Ahlborn (Arbeitskreis für Erdstallforschung)

Erdstalltagung in Roding, Bayerischer Wald, Vortrag von J. Weichenberger über das Alter der Erdställe am 22. September 2012 (Tagung von 21. bis 23. 9. 2012) Begehung Erdstall Mitterschneidhart
Vermittlung von Dr. Martin Krenn, Bundesdenkmalamt, für einen Erdstall-Vortrag bei dieser Erdstalltagung

Niederösterreich: **Stadtmuseum Waidhofen an der Thaya** (Mag. Sandra Sam): Meldung am 1. 2. 2013, Einsatz am 2. 2. 2013, Dobelberg, Reinolz Nr. 20: die Untersuchung zeigte, dass es sich um keinen Erdstall, sondern um einen natürlichen Erdfall handelt, und Begehung Erdstall Rudolz Nr. 13, Frau Loidl (Besichtigung, Außenvermessung)

Bad Zell, Mayrhof 18, Familie Wansch, vulgo Bauernhofer;– Erdstall bei Hausumbau ZERSTÖRT

Einrichten einer eigenen **Homepage "Erdstallforschung.at"** mit Schwerpunkt Oberösterreich durch Jakob Weichenberger (wechselseitige Verbindung zur LVH-Homepage)



Öffentlichkeitsarbeit
Servus-TV, Dreharbeiten im Erdstall von Kleinzwettl (NÖ) am 23. und 24. Jänner 2012 mit Andreas Jäger, Sendung über Erdställe

ZDF, History, Beitrag über Erdställe am 22. 1. 2012, 23:40 Uhr und am 24. 1. 2012, 20:15 Uhr: Geheimnisvolles Deutschland

Radio-Aufnahme am 13. November 2012 im Erdstall Wösner in Münzkirchen und im Erdstall im Freilichtmuseum Pelmberg, Hellmonsödt. Die Sendung wurde am 28.11.2012 um 14:40 Uhr mit dem Titel *"Meine Welt ist die Unterwelt. Unterwegs mit einem Erdstallforscher"* im ORF, Radio Ö1, in der Sendung "*Moment - Leben heute*" ausgestrahlt

Internationale **Kleindenkmälertagung in Gramastetten**: Vortrag über Erdställe durch Josef Weichenberger am 9. Juni 2012, 70 Personen
Erdstall-Vortrag von J. Weichenberger am 6. November 2012 im Stadtmuseum von Waidhofen an der Thaya, ca. 50 Personen

Freistadt, Tag des Denkmals am 30. September 2012: die Veranstalter hoben besonders die Kellerdokumentation durch den Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich hervor
.

Steyreggerhöhle
Aktion am 6. u. 7. April 2012 mit 7 Frauen (Führung J. Weichenberger)
Führung mit Pfadfindern 15 Personen am 15. April 2012
Führung Grüne Pregarten 10 Jugendliche, 2 Erwachsene, 11. Juli 2012 (Weichenberger)
Führung 14. Juli 2012, 4 Kinder, 10 Erwachsene, (Weichenberger)
Führung 24. Juli 2012, 4 Kinder, 2 Erwachsene (Weichenberger)
Führung 27. Juli 2012, 20 Kinder (Fritsch, Pavuca, Peziza Chech)

Führung 8. Dezember 2012, 8 Jugendl. (mit schwierigem sozialen Hintergrund), 2 Erwach. (Weichenberger)

3 Führungen in der Steyreggerhöhle u.a. am 11.1.2013 durch Peter Ludwig Kleine Steyreggerhöhle, Führung am 4. Jänner 2013, 4 Kinder u. 2 Erwachsene, Schatz vergraben (Weichenberger) Fledermauszählung am 15. 1. 2013

Bericht Forscherwoche 2013

von Robert Wurzinger

Bei hochsommerlichen Temperaturen, trafen wir uns wieder zur Raucherkar-Forschungswoche vom 3.8.bis 10.8.2013 am Parkplatz vor der Rettenbachalm ein. Der anschließende Materialtransport zur Ischlerhütte verlief sehr zügig. Am Samstagnachmittag fand gleich die erste von 30 Touren statt. Mit insgesamt 3,5 vermessenen Kilometern war diese Woche überdurchschnittlich erfolgreich und es wird an der 140km Marke geknabbert.

Die Forschungswoche findet nach wie vor regen Zuspruch, so sind wieder 28 hoch motivierte Forscher und Innen der Einladung gefolgt, auch dieses Mal waren wir wieder international vertreten durch Teilnehmer aus USA,Cannada und Tschechien.

Kurz vor der Forscherwoche hatten wir die Möglichkeit das bewährte Feuerwehrzelt der Freiwilligen Feuerwehr St. Agatha abzukaufen. Doch die Freude darüber hielt nicht lange, denn eine Schlechtwetterfront mit starken Windböen, die am Dienstagabend vorüber zog, gelang es trotz zusätzlicher Beschwerung mit Steinen das Zelt zu erfassen und umzustürzen. Dabei gingen einige der Alustangen zu Bruch und Teile der Ausrüstung wurden vom Winde verweht. Am nächsten Tag gelang es jedoch die Stangen zu Reparieren und das Zelt wieder Aufzustellen, auch die verwehte Ausrüstung wurde wieder gefunden.

Der Leitereinbau im Seperatistenschacht wurde sehr gut angenommen. Die 30 durchgeführten Touren teilen sich auf in: Seilbahnhöhle 2mal, Neuer Eingang 4mal, Gigantenkluft 4mal, Feuertal Eishöhle 3mal, Eingang Schneegrube 1mal, Separatistenschacht 14mal, Außenbegehung 2mal. Unfallfrei und dennoch viel zu schnell war die Woche wieder vorbei.
Renate und ihr Team auf der Ischlerhütte, sorgten wieder sehr gut für unser Leibliches Wohl. Das wir sehr oft bei angenehmen Temperaturen, im Gastgarten zu uns nehmen konnten. Harry und Much sorgten wie so oft für einen schönen Musikalischen Abschlussabend.

Herzlichen Dank an alle Teilnehmer und auf Wiedersehen bis zum nächsten Jahr.

Berichte über Forschungsfahrten 2012 und 2013 im Schönberg-Höhlensystem (Kat.Nr.1626/300)

von Ludwig Pürmayr

Arbeits-und Vermessungstour im Rosengarten

Christoph Lechner und Ludwig Pürmayr treffen sich am 31.März 2012 um 7:00 bei Clemens Tenreiter in Bad Ischl um dann gemeinsam zur Rettenbachalm zu fahren. Es ist bewölkt und niederschlagsfrei. Ab der Alm ist durchgehender Schnee. Clemens und ich gehen mit den Tourenschiern Christoph mit den Schneeschuhen, schwerbepackt steigen wir durch den Bärkogelgraben zum Eingang Separatistenschacht auf.

Um 11:00 sind wir beim tief verschneiten Einstieg. Zuerst sondieren wir mittels Lawinensonde wo wir den Eingang vermuten, wir benötigen die gesamte Sondenlänge von 2.5 Meter. Nach knapp einer Stunde schaufeln sehen wir den Schacht, dieser ist fast zur Gänze mit Schnee verfüllt und das Einstiegsseil ist vereist. Im Jänner 2008 war auch der Eingang zugeschneit, der Schacht und das Einstiegsseil aber Schnee und Eis frei. Christoph räumt, am von uns befestigten Seil, gesichert den Schnee durch die offene Engstelle in den Schacht hinab. Auch in der Engstelle ist Eis vorhanden, diese ist aber passierbar. Weiter unten ist keine Eisbildung vorhanden. Um 13:00 sind wir alle in der Höhle.

Tropfsteine im Rosengarten *Foto Ludwig Pürmayr*

Diesmal reicht der Schnee weiter als sonst in die Höhle hinein und ist weich. Wir gehen gleich bis in den Großen Horizontalgang und durch die Freundschaftshalle in die Faschingshalle. Von hier zweigen wir rechts in den Rosengarten ab, dieser Höhlenteil reicht bis unterhalb des Schönberggipfels. Zuletzt etwas mühsam in gebückter und kriechender Haltung auf und ab bis zu Engstelle bei VP 24.

Hier waren Anfang Juli 2011 Gerhard Wimmer, Christian Öhlinger und Thomas Silber um diese Engstelle mit Bewetterung näher anzuschauen. Mangels entsprechenden Werkzeugs mussten sie nach mehreren Stunden Arbeit aufgeben. Wir schauen uns diese Stelle an um dann mit der Arbeit zu beginnen. Am Boden sind einige Zentimeter dicke Sinterplatten auf Lehm und seitlich sind Sinterschuppen. Auf eine Länge von drei Metern ist der Schluf anfänglich nur 20 Zentimeter hoch, mit deutlich einwärts gerichteter Winterbewetterung. Nach drei Stunden harter Arbeit mit entsprechendem Werkzeug, die Bewegungsmöglichkeit ist sehr eingeschränkt, kann ich als Erster durchkriechen und von innen her die Engstelle erweitern. Nach der Engstelle ist am Boden ein kleines Gerinne, welches 0.5 Meter tiefer, unterhalb der Engstelle auswärts fließt. Ich befinde mich nun in einem 31 Meter langen genau nach Süden verlaufenden Gang welcher anfangs 1.5 Meter hoch ist. Am Boden befindet sich ein, bis zu drei Meter tiefer aber nur 15 Zentimeter breiter Canyon. Der bald kluftartige Gang hat bei VP 27 3.5 Meter Ganghöhe. Bei VP 28 beginnt ein SO-wärts, steil ansteigender 20 Meter weit einsehbarer Schrägschlot aus dem es heruntertröpfelt. Die Raumhöhe beträgt hier sechs Meter. Eine Befahrung wäre nur mit großem technischen Aufwand möglich. Heute ist es in diesem Höhlenteil extrem trocken, in der nahen Ahnenhalle ist der Versturz „Eiserner Vorhang“ fast trocken!! Es ist anzunehmen, daß dieser Schlot bei Regenwetter sehr feucht ist. Schade dass es hier keine horizontale Fortsetzung gibt.

Um 21:30 treten wir den Rückweg an. Wir kriechen durch den mit Sinter geschmückten Rosengarten in die Faschingshalle zurück und gehen durch die Ahnenhalle und den Eisernen Vorhang in das Ahnengangbiwak, dieses erreichen wir um 23:15. Wir freuen uns auf warmen Tee und etwas zum Essen.

Sonntag 1.April.2012 Nach sieben Stunden Schlaf machen wir uns auf den Weg nach außen. Der Separatistenschacht ist in den vergangenen 24 Stunden vereist, der Schneekegel hat eine kleine Eisschicht und die Schachtwand zieren kleine Eiszapfen. Viel unangenehmer ist das total vereiste Einstiegsseil. Um 13:30 haben wir alle den Ausstieg geschafft. Während der Nacht sind 15 Zentimeter Schnee gefallen. Nun scheint die Sonne, was gut tut. Schwer bepackt geht es talwärts, für Christoph ist es mit den Schneeschuhen sehr anstrengend. Um 16:30 erreichen wir die Rettenbachalm.

Bei sechs Messzügen vermessen wir 43.83 Meter Ganglänge und wir wissen, dass es hinter der Engstelle nicht horizontal weitergeht.

Vermessungstour im SW-System im Bereich Wildkarkluft-Fensterschacht

SW-System im Bereich Fensterschacht *Foto Andreas Glitzner*

Im Rahmen der Forschungswoche gehen am Dienstag 31.Juli 2012 Andreas Glitzner, Ludwig Pürmayr und Harry Zeitlhofer um 10:10 durch den Separatistenschacht in das SW-System. Wir gehen gleich bis zum Fensterschacht, zuletzt steil abwärts zum VP 6 vor dem Schachteinstieg, am SW-Ende der Wildkarkluft. Nun seilen wir 30 Meter, den acht Meter im Durchmesser messenden etwas feuchten Fensterschacht zum Schachtboden ab, es gibt am Boden keine Fortsetzung. Nur an der nördlichen Seite sind seitlich kurze Fortsetzungen. Nach dem Aufsteigen seilen wir uns an einem 30 Meter Seil den steilen rutschigen Gang rechts vom Schachteinstieg ab. Am unteren Ende des Ganges ist links ein Schluf mit Lehmknollen, ich krieche nun aufwärts und nach 15 Metern bin ich wieder im Hauptgang. Am bisherigen Endpunkt (VP13) vermessen wir, nachdem wir eine Engstelle im ohnehin engen Gang mit Bewetterung erweitert haben, weiter. Der Gang ist nun großräumig und verläuft in SW Richtung. Es scheint hier einen unteren teils kleinräumigen Gang mit kurzen lehmbedeckten Engstellen und einen größeren, in fünf Metern Höhe zu geben Um dorthin zu gelangen braucht es aber einen technischen Aufstieg. Insgesamt schaut dieses Fragezeichen recht gut aus. Dieser Höhlenteil ist bewettert. Die vorhin erweiterte Engstelle war für mich und den sehr schlanken Glitzi gerade noch passierbar. Abschließend vermessen wir noch zwei kurze Rundzüge kurz oberhalb des Einstieges vom Fensterschacht. Glitzi macht einige Fotos darunter auch welche von schönen Aragonitkristallen

hier in diesem Bereich Bei 32 Messzügen 144,27 m vermessen. Um 19:30 verlassen wir bei leichtem Regen den Separatistenschacht.

Vermessungstour Böhm.-Wind-Schacht: Bereich Zeitloser Canyon

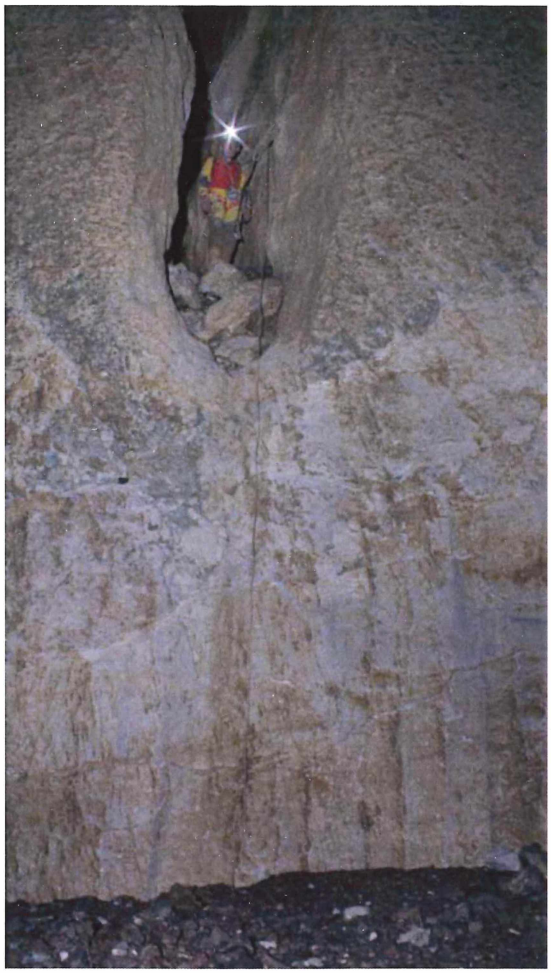
Wir, Andreas Glitzner, Ludwig Pürmayr und Jiri Staigr gehen im Rahmen der Forschungswoche am Mittwoch den 1. August 2012 bei schönem Wetter zum Separatistenschacht hinauf.
Um 9:30 steigen wir ein, wir gehen gleich im BWS bis kurz vor dem Zeitlosen Canyon zu VP 29. Hier ist rechts eine nicht kletterbare fünf Meter Stufe abwärts zu Lehmboden. Linksseitig ist ein kleinräumiger kluftartiger Schachteinstieg, nun fast senkrecht den spaltförmigen, sehr trockenen Schacht abwärts. Bei VP 5 ist eine senkrechte 15m Stufe in schmale Kluft. Auf der rechten Seite ist ein kleiner Schlot. Ab VP 12 sehr eng zu VP 13, ab hier unschliefbar eng. Die erreichte Schachttiefe beträgt minus 54 Meter und die vermessene Ganglänge 92.92 Meter. Um 16 Uhr steigen wir wieder auf und gehen zum bisherigen Endpunkt des Zeitlosen Canyons bei VP 51 auf 1141.14m SH. Ich war hier am 26.Februar 2011. Die folgenden Stufen mit 10m und 3m seilen wir ab, dann sind wir in einem horizontalen großräumigen Canyon. Die sehr helle Höhlenwand hat Fliessfassetten, die Canyonhöhe beträgt bis zu 26 Meter, wir messen mit einem Disto. Der wechselnd breite Canyonboden, von 0.4 Meter bis 2 Meter Breite ist fast durchgehend mit schwarz braunen Schotter bedeckt. Wir haben ein Stück davon mitgenommen, laut Gerald Knobloch ist das ein Kalkgestein.
Im Verlauf des Canyons sehen wir nirgends, außer am Boden dieses Gestein. Nur oberhalb des Zeitlosen Canyons bei VP 33-1-4 ist bei sechs Meter Stufe aufwärts dieser dunkle Kalk zu sehen. Die Bewetterung im gesamten Canyon Verlauf ist auswärts gerichtet. Der Canyon mäandert dahin, die Hautrichtung ist Süd bis Südost, die Messzuglängen betragen von einem Meter bis maximal 19 Metern. Meistens ist der abzweigungsfreie Canyon gut zu begehen, es gibt einige Engstellen und mehrere gerade noch klettterbare Abstiege. An einigen Stellen sind im blank gewaschenen Canyon kleine Wasserlacken.

Ab dem VP 124 wechselt der Canyon den Charakter, er wirkt eher düster, die Raumhöhe beträgt nur mehr maximal einige Meter und das Gefälle beträgt nun meistens über 20 Grad. Bei VP 125 sind mögliche Fortsetzungen, die Ersten, im bisher über 400 Meter langen Canyon. Beim VP 131 ist eine Engstelle, welche wir mit Hilfe eines Steines erweitern.

Vermessungsende ist um 21:30 bei VP 132, hier ist eine nicht kletterbare 10 Meterstufe abwärts einsehbar. Die Bewetterung ist auswärts gerichtet. Die erreichte Tiefe beträgt 1073.24m, zum tiefsten Punkt des Bereichs Feuertalsystem im Kacherlschacht fehlen nur noch 11 Meter. Bei 71 Messzügen vermessen wir hier 358.02m Ganglänge und die zusätzliche Tiefe beträgt 67.90m. Am Rückweg verbessern wir die Einbauten mit dem noch vorhandenen Strom. Bei der Erstbefahrung im Februar 2011 wurden unterhalb des Sandburgenschachtes wegen der leeren Akkus nur natürliche Verankerungsmöglichkeiten verwendet.

Am 2.8.2012 verlasse ich als Erster nach 21 Stunden um 6:25 den Separatistenschacht und eile gleich zur Ischler Hütte, welche ich um 6:45 erreiche um Entwarnung zu geben. Die Alarmzeit um 7:00.ist ja schon fast erreicht.

Eine weitere Tour in den Zeitlosen Canyon wird zeigen welche Tiefe hier erreichbar ist. Die Gruppe Böhmischer-Wind-Schacht ist nun 2770.40 Meter lang und 397.28 Meter tief.



Böhm.-Wind-Schacht

Schwarze Schlot Halle *Foto Gerhard Wimmer*

Vermessungstour im SW-System: Bereich Fragglesgang

Im Rahmen der Forschungswoche gehe ich, Ludwig Pürmayr mit Jiri Staigr um 10:00 durch den Separatistenschacht ins SW.System.

Eine zweite Gruppe ist bei der Allwissenden Schutthalde und räumt eine Fortsetzung aus.

Zuerst holen wir die Bohrmaschine vom Fegefeuer, diese deponierten wir hier am Vortag. Wir vermessen heute im Fragglesgang, dieser Gang führt zur Allwissenden Schutthalde. Bei VP 7 sind zwei Fortsetzungen, linksseitig ist horizontal ein 11m langer kletterbarer Gang mit zwei kurzen steilen Fortsetzungen abwärts, welche unschliefbar werden. Wir bohren nun bei VP 7 einen Anker und seilen mehrere Meter senkrecht in schmale Kluft ab, diese erstreckt sich SW-wärts und hat zwei Fortsetzungen. Bei VP 2, 12m 60° steil abwärts, rechtsseitig kluftartig bis zu unschliefbaren Loch bei VP 6. Wieder zurück hinauf in die Hauptkluft und in dieser weiter zu nächsten Loch. Wir können ohne Seil durch engräumige Gänge abklettern und gelangen bei VP 4 in eine gut kletterbare großräumige Kluft. Nach rechts

Verbindungsmesszug zu VP 7-1-2-A. In SW-licher Richtung großräumig 14m zu VP 6 in hoher schräger Kluft.

Für heute ist hier für uns Vermessungsende, wegen der fortgeschrittenen Zeit. Wir kommen wieder! Wir bauen das Seil ab, die Lasche belassen wir für eine spätere Befahrung. Wir vermessen hier bei 22 Messzügen 108.86 Meter Ganglänge.

Die Grabungsgruppe kommt gerade bei uns vorbei um auszusteigen. Die waren recht erfolgreich, wir werden die ausgeräumte Gangstrecke gleich vermessen.

Wir beginnen beim VP 11 bei der Allwissenden Schutthalde, der VP 12 ist durch die Grabung nicht mehr auffindbar. Im Vorjahr wurde während der Forschungswoche hier erstmals gegraben, um einen günstigeren Ausgang als den Separatistenschacht zu finden. Im letzten Jahr wurden fünf Meter ausgeräumt. Heute gelang es 14 m weit vorzudringen. Die Höhlendecke ist firstartig und stabil und verläuft genau südwärts leicht ansteigend. Am Boden und seitlich ist heller Schutt, in diesem Bereich ist keine Humuseinschwemmung. Die Bewetterung ist auswärts gerichtet. Von der Allwissenden Schutthalde sind es 19 m bis zum VP 17. Wir werden sehen ob hier eine Verbindung nach außen zustande kommt.

Wir verlassen um 15:00 die Höhle.

Vermessungstour im SW-System Böhmischer-Wind-Schacht: Bereich Zeitloser Canyon-Kristallgang

Ich, Ludwig Pürmayr treffe am 20.Oktober 2012 um kurz nach Sechs Uhr in Regau Gerhard Wimmer und Christian Öhlinger. Gemeinsame Fahrt zur Rettenbachalm und weiter bis zum oberen Parkplatz. Bei schönem Wetter steigen wir zur Ischler Hütte auf, kurzes umpacken bei der Forscherhütte und Aufstieg zum Separatistenschacht.

Böhm.-Wind-Schacht Kristallgang *Foto Gerhard Wimmer*

Um 8:45 Einstieg, heute ist es in der Höhle relativ trocken. Zügig zum Böhm.-Wind-Schacht und abwärts bis zum Endpunkt des Zeitlosen Canyons bei VP 132, SH 1073.24m, bis hierher 3.5 Stunden unterwegs. Ich war hier am 1.August 2012 während der Forschungswoche. Durch die zahlreichen Engstellen ist die Begehung etwas mühsam. Gerhard übernimmt die Einbauten, Christian und ich vermessen. Es ist gleich eine Neunmeterstufe abwärts, es folgen noch zwei Sechsmeterstufen, welche abseilen erfordern. Die Ganghöhe beträgt meistens etwa zwei Meter, am Boden sind mehrere Lacken.
Vor VP 140 ist ein schöner wassergefüllter 0.6m breiter und ebenso tiefer Kolk. Hier ist noch leichte Wetterführung auswärts spürbar. Bei VP 142 ist eine Gangteilung, davor ist ein kurzer kletterbarer Abstieg. Die größere Fortsetzung ist nach links, wir folgen dieser 22m weit horizontal. Der Boden ist mit braunen Schotter bedeckt, dieser ist auf der gesamten Länge des Zeitlosen Canyon vorhanden. Bei VP 144 ist nach links ein rutschiger Aufstieg in den Firstgang des hier am Boden ungangbar engen Canyons. Dieser wäre nur mit viel technischen Aufwand zu befahren, um dann vielleicht wieder die Sohle des Canyons zu erreichen. Wir vermessen bei VP 146 eine kleine mit feuchtem Lehm bedeckte Kammer. Davor ist links ein enger kletterbarer Abstieg, in mit braunem Schotter bedeckten ebenen Raum. Rechts ist eine nach mehreren Metern zu enge Kluft. Links ist die Canyon Fortsetzung, welche nach acht Metern unschliefbar wird. Hier ist bei VP 149, 441.39m unterhalb des Einstieges vom Böhm.-Wind-Schacht der tiefste Punkt bei einer Seehöhe von 1029.13m erreicht, es ist 13:45.

Etwas enttäuscht, dass es nicht mehr tiefer geht, gehen wir zu VP 142 zurück. Hier leicht ansteigend durch einen mit feuchtem Lehm bedeckten einen Meter hohen röhrenförmigen Gang bis VP5. Rechts 60° steil und eng zu VP A, hier eine sehr kleinräumige Fortsetzung. Ab VP 5 im mit feuchtem Lehm bedeckten Gang anfangs steil, dann flach und zuletzt wieder steil abwärts zu zwei Meter im Durchmesser messenden Syphon VP 9, SH 1038.18m, dies hier ist eine Stauzone. Eine Bewetterung ist in diesem Gangabschnitt nicht zu spüren.

Wir gehen nun zurück bis zu VP 125 SH 1090.63m und wir nehmen die eingebauten Seile mit. Um 14:45 klettern wir den hier sehr trockenen Canyon einige Meter linksseitig nach SW hoch und durch einen niedrigen Gang kommen wir in eine niedrige kreisrunde Kammer.

Links kleinräumig abwärts, halblinks ist eine kleinräumige Verbindung in den Zeitlosen Canyon. Nach rechts gelangen wir nun in einen, im wesentlichen horizontal, SW-lich verlaufenden, mit sehr trockenen Lehm bedeckten, meist aufrecht zu begehenden, sehr schönen Gang. Am Boden sind an vielen Stellen schöne Calzidkristalle daher der Name „Kristallgang". Zwischen VP 9 und VP10 sind zwei schöne weiße noch aktive Tropfsteine mit 20 Zentimeter länge .Am Boden ist hier eine kleine Tropfsteinkerze. Bei VP 5 ist der größte Raum vom Kristallgang mit 20 Meter Länge fünf Meter Breite und drei Meter Höhe. Am Boden sind große lehmbedeckte Blöcke, linksseitig ist eine Fortsetzung. Der sehr schöne gut begehbare Gang zieht leicht auf- und absteigend im Zick-Zack in SW-licher Richtung.

Die nächsten Fortsetzungen sind bei VP 16 und VP17, hier ist ein nicht kletterbarer fünf Meter Abstieg ? Beim Gang ende bei VP 22 SH 1095,78m ist eine lehmbedeckte nur 15cm hohe Engstelle, dahinter schaut es wieder begehbar aus. Dieser Höhlenteil liegt schon südlich vom Windgang des SW-Systems, nur 400m tiefer. Eine weitere mögliche Grabungsstelle ist bei VP 19. Um 16 Uhr gehen wir retour, Gerhard holt vom Zeitlosen Canyon seine Kamera und er macht noch einige Fotos von diesem schönen Höhlenteil. Bei VP 125 deponieren wir ein 50m Seil und um 16:30 geht's zurück durch den Zeitlosen Canyon, dabei noch einige Fotos gemacht. Jausenpause um 18:15 in der Schwarzen Schlothalle, hier gibt es Wasser in dem sonst sehr trockenem Höhlenteil. Um 21:45 verlassen wir die Höhle.

Achtung, das Einstiegsseil beim Separatistenschacht entfernen wir, weil es schon beschädigt ist. Wir vermessen heute bei 56 Messzügen 304.06 m Ganglänge. Der Höhlenteil Böhmischer Windschacht hat nun eine Länge von 3074.46 Meter und eine Tiefe von 441.39 Meter und ist derzeit der tiefste Punkt des Feuertalsystems. Anschließend steigen wir ab und fahren nach Hause.

Schacht im Übungsgang und Seitengang in der Atacama

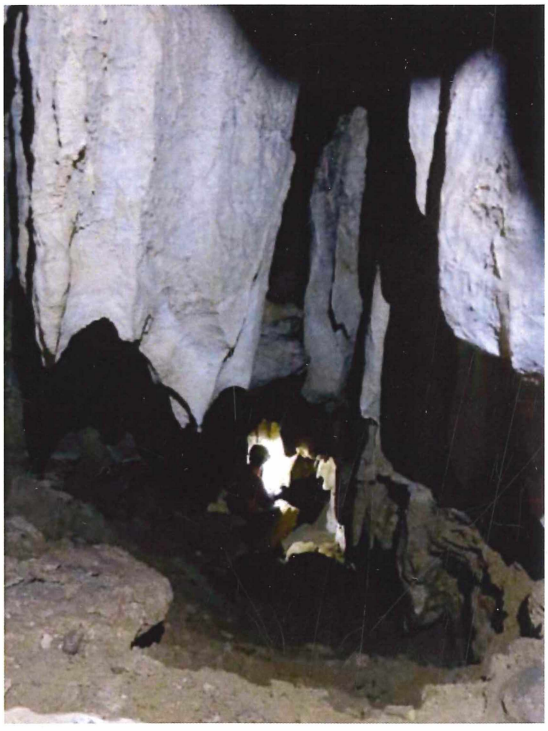
Am Sonntag 4.August 2013 gehen Ludwig Pürmayr, Isabella Wimmer, Jiri Staigr und Vladka Kratka (Shorty) aus Pilsen im SW-System zum Übungsgang. Wir vermessen hier einen schönen 40m tiefen sehr kompakten Schacht mit fünf Meter Durchmesser. Beim Einstieg ist eine schöne Felsbrücke, darüber ist ein 25 m hoher Schlot aus dem es leicht tröpfelt. In letzter Zeit war es sehr trocken. Im Schacht sind viele Megalodonten. Unterhalb der 40 m Stufe folgt noch ein 10 m Abbruch, danach ein 16 m langer kletterbarer abwärts führender Canyon welcher zu eng wird.
Anschließend vermessen wir in der Atacama linksseitig vor der Galleriehalle einen schönen sandigen abwärtsführenden Seitengang, welcher diese am Endpunkt unterlagert. Als Fragezeichen bleiben hier ein 10 m Schacht und eine steile Röhre, beides erfordert Seilsicherung. Neulandzuwachs 198.75 m.

Böhm.-Wind-Schacht Bereich rechts von Sandburgenhalle

Am Montag 5.August gehen Ludwig Pürmayr, Andreas Glitzner, Jiri Staigr und Danja Mewes aus Atlanta (USA) bis zur Sandburgenhalle (min.175m). Nun nach rechts steil aufwärts, hier Restvermessung. Um zum Umkehrpunkt vom 20.Nov.2010 bei VP16 zu gelangen müssen wir durch sehr niedrige und enge mit sehr trockenem Lehm bedeckte Gänge bergaufwärts kriechen. Oberhalb vom letzten VP entdecken wir ein Loch aus dem es kräftig zieht. Wir befinden uns in einer schrägen schichtgebundenen Halle, 10 m breit und 25 lang. Nach oben zu steil ohne Seil und keine Fortsetzung. Wir folgen dem Luftzug ein 5 m Schluf danach ein

schöner Raum mit Kristallen und einer teilverwesten Fledermaus. Der kräftige Luftzug kommt links unterhalb von Versturzblöcken. Jirsi und Andreas graben und räumen 1.5 Stunden lang den Schluf aus, es schaut recht gut aus um wieder in gut begehbare Gangteile zu kommen. Mindestens eine Stunde Grabarbeit ist noch notwendig. Während dieser Zeit vermesse ich weiter unten einige Reststrecken mit Danja. Um 18 Uhr treten wir den langen Rückweg an.
Bei 37 Meßzügen 162.61 m vermessen.

Wig und Danja im BWS *Foto Andreas Glizner*



Im Röhrllabyrinth *Foto Karoline Glitzner*

Fegefeuerumgehung und Röhrllabyrinth

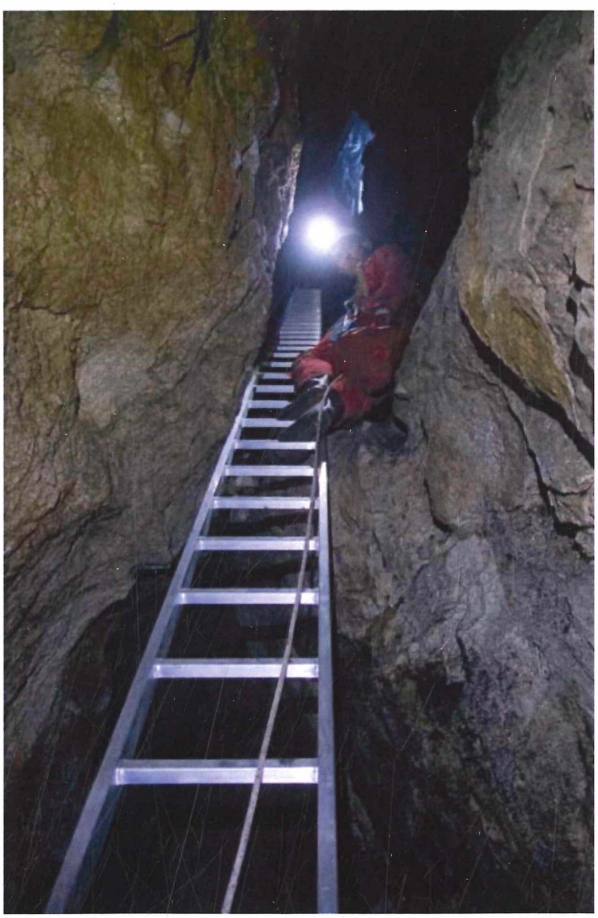
Am Dienstag 6.August gehen Ludwig Pürmayr, Karoline Glitzner und Robert Wurzinger in Richtung Galeriehalle. Wir tragen eine sechs Meter Leiter mit, diese sind für den Wegausbau bestimmt. Mit so einer langen Leiter kann man auch recht gut Gangfortsetzungen welche sonst nur in Kletterei erreichbar wären ganz bequem erreichen. Im Bereich der Fegefeuerumgehung wußte ich von zwei. Dort wo man links unten vom Fegefeuer heraus kommt ist links ein Gangansatz. Für später ohne Leiter, befestigen wir ein Seil. Wir gelangen in einen großräumigen Höhlenteil welcher meist westlich vom Hauptgang ist Dabei entdecken wir einen kleinräumigen 20m tiefen Schacht, 20 m danach ist ein großräumiger etwa 50 m tiefer Schacht, beide bleiben unbefahren. Bald danach sehen wir im lockeren Lehm viele Fledermausknochen ohne Schädel. Wir überspreitzen einen Spalt, darunter ist der bekannte Gang, dann können wir neben 22m tiefen Schacht, dieser geht laut Plan bis Fegefeuer hinunter, ohne Seilsichung in den Hauptgang absteigen. Abschließend lehnen wir nochmals die Leiter an und schließen einen weiteren Rundzug ins heute entdeckte Neuland. Wir vermessen hier 154.41m.

Wir tragen die Leiter bis in die Galeriehalle, hier vermessen wir im sehr verworrenen Röhrllabyrinth eine schöne Fortsetzung. Ausgehend von VP 7/47 vermessen wir 93 m Neuland in südlicher Richtung. Dieser Höhlenteil ist sehr labyrinthisch angelegt, schöner trockener Lehm, von kleinräumig bis groß, alles ist drin. Am südlichsten Punkt ist ein 15m bis 20m tiefer kreisrunder Schacht mit etwa acht Meter Durchmesser. Eine Befahrung erfordert Seilmaterial.

Wegebau im Schönberg Höhlensystem

von Harald Zeitlhofer

Bereits eine Woche vor Beginn der Forschungswoche fand ein Arbeitseinsatz im Separatistenschacht statt. Wir kauften 15 Stück 6 Meter lange Aluleitern, die wir am Freitag geliefert bekamen. Schon am Freitag Abend begannen wir mit der Erweiterung der Engstelle im Schacht. Samstag Mittag konnte die erste Leiter im Schacht montiert werden. 4 Leitern ermöglichen jetzt einen komfortablen Zustieg zum Südwestsystem. Vor allem aber der Ausstieg ist jetzt um Vieles angenehmer! Am Sonntag und im Verlauf der Forschungswoche wurden noch weitere Leitern im Südwestsystem angebracht, unter anderem in der Galeriehalle und bei der Pendelquerung. Außerdem wurden einige Trittstifte und Seilversicherungen montiert. Weitere Einbauten sind geplant.



Danke an alle Helfer:

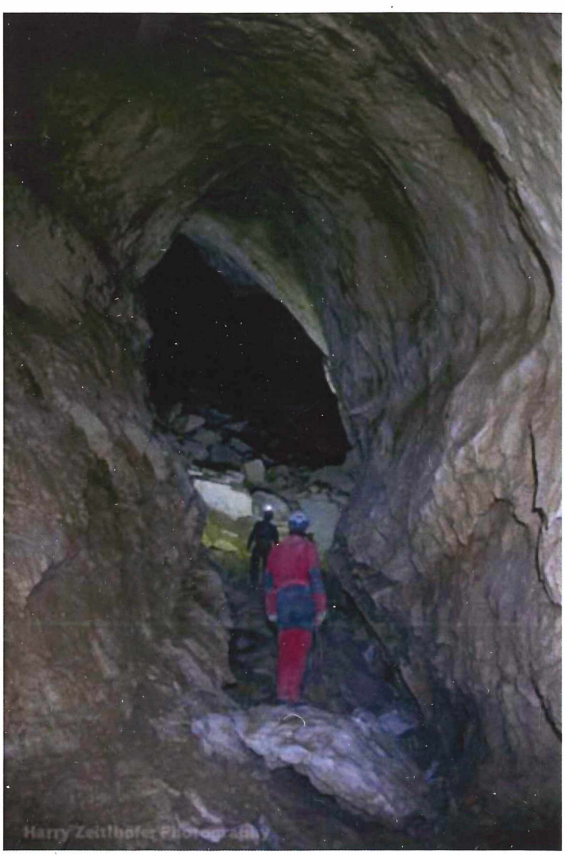
Gerhard Wimmer (vor allem auch für die Abwicklung des Leiternkaufs), Christoph Lechner, Ludwig Pürmayr, Robert Wurzinger, Christian Knobloch, Willi Haager, Magdalena Zeitlhofer, Harald Zeitlhofer

Paralleluniversum

von Harald Zeitlhofer

Ein paar Pläne gab es ja für die Forschungswoche, von denen wir uns einiges erhofften. Mit der größten Entdeckung des Jahres 2013 hatten wir allerdings nicht gerechnet. Die Expedition hatte schon einen guten Start. Bereits am Samstag Abend wurde mit der Schwarzenberghöhle eine beeindruckende Entdeckung gemacht. Eine Höhle in unmittelbarer Nähe der Ischlerhütte, die nach 2 Touren bereits auf über 700 Meter vermessen werden konnte.
Bei Gesprächen am Sonntag erwähnt Clemens eine Fortsetzung in der Hadeshalle des Feuertalsystems, die über der Abzweigung zur Weißen Halle auf gleicher Höhe in Richtung Norden zieht und die man sich anschauen sollte . Eine Querung sei nötig, der weitere Verlauf unbekannt.

Also mache ich mich am Montag zusammen mit Bernhard Kamleitner, Christian Knobloch und Jeremy Bruns auf den Weg in die Hadeshalle. Wir nehmen in der Windhalle noch 2 der dort deponierten Leitern auf. Eine davon wird in der Galeriehalle eingebaut, die zweite in der Pendelquerung in der Wildkarkluft. Der Zustieg durch das Südwestsystem wird durch die Leiterneinbauten immer komfortabler. Vom Pendler geht es durchs Tohuwabohu weiter in die Nebelhalle und von dort durch den großen Horizontalganz in die Hadeshalle. Nach kurzer Orientierung finden wir auch rasch jene Stelle, wo es weitergehen sollt. Von der Hadeshalle aus geht es erst leicht bergab über ein paar leichte Kletterstellen. Dann stehen wir vor einem etwa 40 Meter tiefen Schacht. Dieser dürfte in die darunterliegenden Teile der Weißen Halle führen. Unser Ziel ist es aber, diesen zu queren und die gegenüberliegenden Teile zu erreichen. Während Christian und Bernhard mit der Vermessung beschäftigt sind, beginne ich zusammen mit Jeremy die Querung. Radikalquerung taufen wir sie. Und sie macht auch ihrem Namen alle Ehre...



Typisches Gangprofil

Kurz nach der Querung erreichen einen Schacht. Christian und Bernhard vermessen gleich wieder, ich klettere auf der linken Seite eine Wand hinauf. Es sieht aus, als ob es dort oben weitergeht. Jeremy sichert mich wieder. Oben angekommen erreiche ich einen horizontalen Gang, Luftzug ist auch zu spüren. Richtung Norden geht es weiter. Und wie! Jackpot. So taufen wir den Gang auch. Während meine Kameraden nachkommen, erkundige ich die Fortsetzung.

Ein wunderschöner, horizontaler Gang. Mit einigen Abzweigungen. Hocherfreut über diese Entdeckung beginnen wir mit dem Vermessen. Immer weiter geht's Richtung Norden, einmal größer, dann wieder etwas niedriger. Teilweise auch sehr schöne Tropfsteinbildungen mit aktivem Sinter. Nach einiger Zeit erreichen wir eine kleine Halle, die in einen größeren Gang führt. Der Luftzug ist hier sehr stark. Nach Norden ist wird es wieder technisch, eine Querung ist nötig. Daher erkunden wir erst mal

die Fortsetzung Richtung Süden. Der Gang führt uns durch die „Popcorn Maschine“, einem Höhlenteil mit sehr schönen Sinterbildungen, in eine weitere, größere Halle. Von hier aus gibt es einige Fortsetzungen. Uns wird bewusst, dass der Jackpot-Gang nur der Zubringer in dieses, noch viel großräumigeres System ist.

Kalzitkristalle

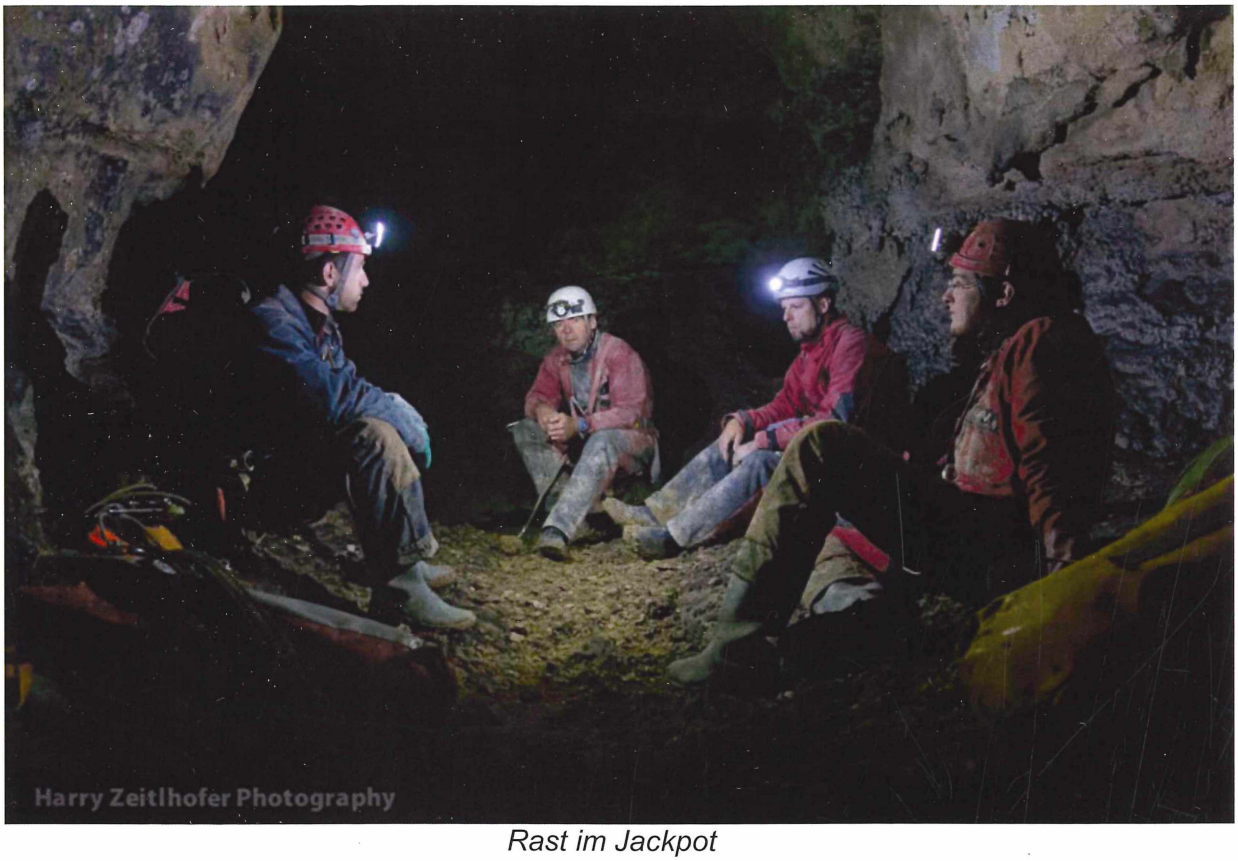
Gipsblumen

Wieder starten wir die bereits erprobte Arbeitsteilung: Christian und Bernhard starten mit der Vermessung, während Jeremy und ich uns um die Querung kümmern. Die Fortsetzung, die wir auf der gegenüberliegenden Seite erkennen, sieht vielversprechend aus. Und sie ist es auch. Es geht horizontal weiter, die Raumdimensionen werden immer größer. Nach 50 Metern stehen wir in der nächsten großen Halle. Und wieder gibt es einige Fortsetzungen. Wir entscheiden uns für den Gang im Norden. Die Dimensionen bleiben beeindruckend. Wir erreichen eine weitere Stelle, die aussieht, als wäre alles voller Popcorn. „Popcorn Factory (Popcorn Fabrik)“.

Popcorn Factory

Bei genauer Betrachtung der Formationen erkennen wir auch schöne Kristalle aus Kalzit und Gips. Die Gipsbildungen sind überall im Paralleluniversum sehr auffallend. In weiterer Folge erreichen wir die nächste Halle. Uns wird bewusst, dass wir schon sehr weit Richtung Norden vorgedrungen sind und fragen uns, wie weit es wohl noch bis zu den nächsten bekannten Teilen ist. Dabei handelt es sich um die „Sandhalle“. Dort sind aber keine Fortsetzungen in unsere Richtung bekannt. Die Halle endet an einer massiven Felswand.
Und auch die Halle, die wir gerade erkunden, scheint keine verwertbaren Fortsetzungen aufzuweisen. Richtung Westen untersuchen wir eine ansteigende Schichtfuge, die uns aber aufgrund von Versturzmaterial zu gefährlich wird. Und auch andere mögliche Fortsetzungen enden verstürzt. Weiter Richtung Norden geht’s hier anscheinend nicht. Später, bei der Datenauswertung erkennen wir, dass wir uns hier nur 20 Meter östliche des Blasphemie-

Domes und 40 Meter südlich der Sandhalle befinden. Zufrieden mit dem Ergebnis dieser Tour machen wir uns auf den Rückweg und wissen genau, dass dies nicht die letzte Tour in dieser Woche in dieses neue System sein sollte.



Rast im Jackpot

Zwei Tage später stehe ich wieder in der Hadeshalle. Jeremy und Christian sind auch wieder dabei, außerdem Robert Wurzinger, Ludwig Pürmayr und Andreas Glitzner. Als erste Arbeit für heute steht die Entschärfung der Radikalquerung an. Bei der ersten Umsteigstelle setze ich zwei Trittstifte, und die Radikalquerung wird ihrem Namen nicht mehr gerecht. Behalten darf sie ihn aber trotzdem. Weiter geht's in die Halle nach der stürmenden Querung. Hier teilen wir uns in 3 Gruppen auf: Christian und Glitzi erkunden Schacht nach der Popcorn Fabrik. Robert und Wig durchforsten die Gegend nördlich und südlich der Halle. Jeremy und ich starten wieder eine Kletterpartie: durch einen Gang, der von der Halle weg Richtung Westen führt, erreichen wir einen größeren Raum. Wir erkennen, dass es sich um eine Erweiterung der hier startenden Kluft handelt. Während ich zurück in die Halle gehe, um Seil und Bohrmaschine zu holen, beginnt Jeremy bereits, einen möglichen Weg nach oben zu suchen. Es sind etwas mehr als 50 Meter zu klettern, bevor wir die Kluft Richtung Norden weiterverfolgen können. Nach 30 Metern erreichen wir einen großen Schacht. 20 Meter geht's runter, der Schacht ist aber dann zu Ende. Wir erkennen aber auch eine mögliche Fortsetzung Richtung Norden. Außerdem führt ein Schlot nach oben, mindestens 50 Meter. Wir beschließen aber, für heute hier aufzuhören und erst nach erfolgter Datenauswertung gezielt nach einem Weiterweg zu suchen. Diese Auswertung zeigt uns später, dass dieser Schacht bereits bekannt und befahren war. Einige Jahre zuvor erkundeten Clemens Tenreiter und Gerhard Wimmer diesen Schacht als einen Seitenteil der darüberliegenden Deckenkarrenhalle im NÖ-System, einem Seitenteil im Oberland des Feuertalsystems. Sie waren auf der Suche nach einer Verbindung ins untere Horizontalsystems, in welches damals der Zustieg noch über die Altarkögerlhöhle und die Quartettschächte erfolgte. Sie erkundeten unter anderem auch die Rumpelpumpelkluft, konnten aber keine Verbindung finden. Im 3D-Modell

erkennen wir, dass sich die Rumpelpumpelkluft nur wenige Meter parallel zu unserer Kluft befindet. Wir hatten somit nach den Quartettschächten, dem Steinschlagschacht und dem Elefantengang die vierte Verbindung zwischen den beiden Horizontalniveaus gefunden. Wir beschließen, nächstes Jahr den Durchstieg hier machen zu wollen und lassen das Seil eingebaut. Während Christian, Robert und Glitzi noch einem Gang Richtung Westen folgen und ich mit Wig noch ein paar Fortsetzungen vermesse, baut Jeremy im „Canadian Corner" noch ein Seil ein und bereitet uns somit den Weg für die Weiterforschung dort vor.
Auf dem Rückweg nimmt Christian aus der Gegend der Popcorn Maschine noch einige Gesteinsproben mit. Die äußerst interessanten Ergebnisse dieser Untersuchungen sind an andere Stelle dieser Publikation zu finden.
Es ist schon gegen 2 Uhr früh, als wir uns schließlich auf den Heimweg machen. Die Gesamtlänge des Paralleluniversums beträgt nach diesen zwei Touren bereits über 1 Kilometer! Als wir um halb 5 bei Separatistenschacht hinausklettern, wissen wir nicht, wovon wir am meisten schwärmen sollen: von diesem überwältigenden neuen Höhlenteil, von den Leitern im Separatistenschacht, oder von den Bieren, die uns gut gekühlt jetzt am Eingang erwarten...

Es geht noch weiter

Bereits eine Woche nach der Expedition sind wir wieder hier: Christian, Jirji (Staiger) Vokac und ich. Unser Ziel ist heute der „Canadian Corner". Wir steigen am Seil, das Jeremy eingebaut hat, auf und erreichen eine Fortsetzung, die erst horizonal aussieht, dann aber doch ein Seil erfordert.

Der Schacht am anderen Ende des Universums

Weiter in Richtung Nordwesten wird es etwas kleinräumiger, der Luftzug ist jedoch sehr stark. Leider müssen wir nach einigen Metern trotz starker Bewetterung umdrehen, da es hier unschliefbar eng wird. Wir gehen zurück und erkunden eine Fortsetzung Richtung Süden. Der

Wind ist hier nicht mehr so stark, aber immer noch deutlich sprübar. Ein Gang führt uns zu einem Schacht, der aber nach 25 Metern zu Ende ist. Beim Aufstieg erkenne ich eine mögliche Querung. Drei Anker gebohrt, und die Sache ist erledigt. Der hier kleinräumige, aber sehr schöne Gang dreht hier in Richtung Westen. Und führt uns zum nächsten Schacht. Dieser ist deutlich größer als der letzte. Nach einem Steinwurf stellen wir fest, dass unser 70 Meter Seil nicht ausreichen wird. Wir beschließen aber, den Schacht so weit wie möglich zu befahren. Weiter unten wird er immer größer, die Wände sind glatter, gewachsener Feld. Ein wunderschöner Schacht. Der „Schacht am anderen Ende des Universums". Leider ist etwa 15 Meter über dem Grund das Seil zu Ende. Wir erkennen aber, dass am Schachtboden ein weiterer Schacht beginnt, der etwa die gleichen Ausmaße haben dürfte. Also mit Sicherheit ein Platz, um zurückzukommen.
Nach über 400 Meter Neuland und dem Sammeln von weiteren Gesteinsproben treten wir den Heimweg an und erreichen gegen 4 Uhr früh den Eingang.

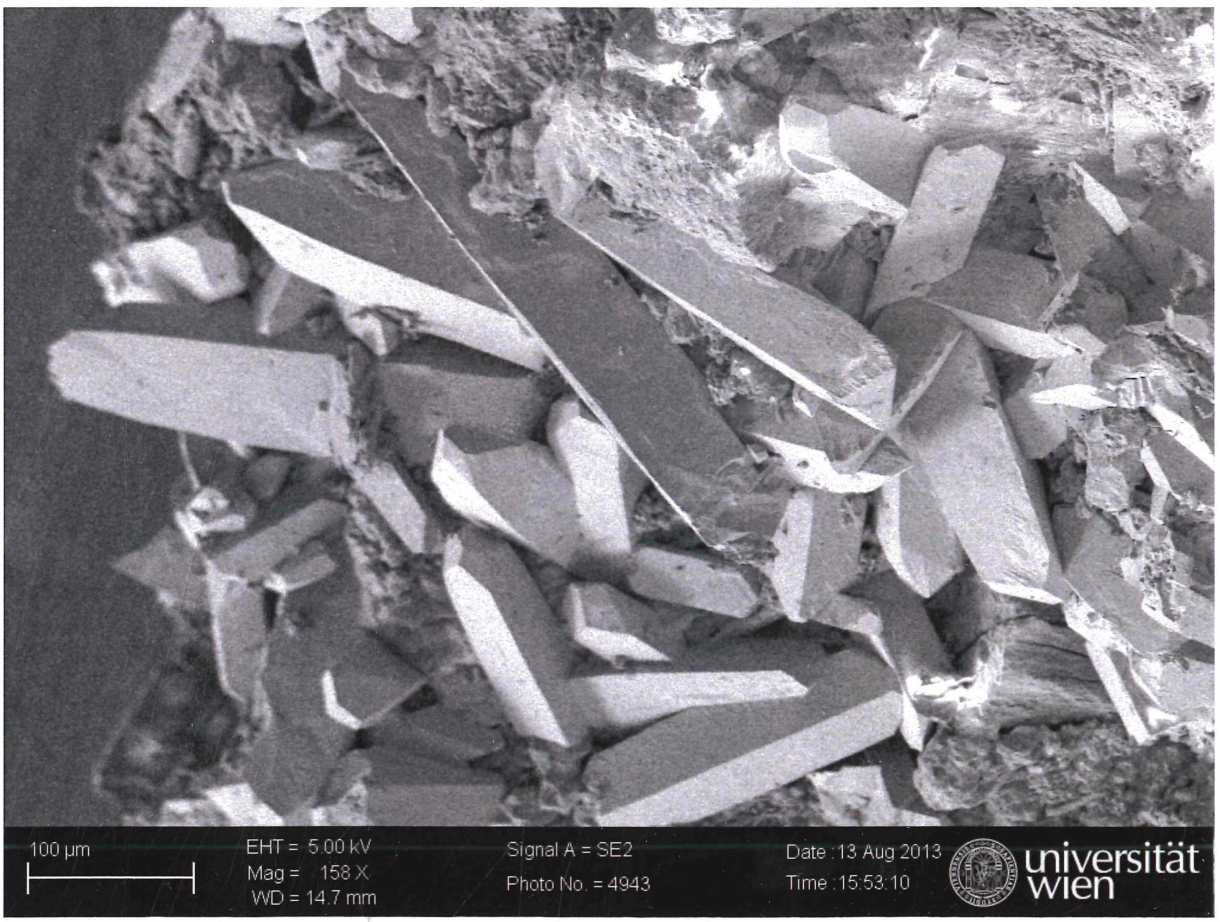
zentrale Halle im Paralleluniversum

Das Paralleluniversum bietet noch ein paar offene Fragezeichen, große horizontale Fortsetzungen sind aber vorerst nicht zu erwarten. Das interessanteste Ziel wird sicher der Schacht am anderen Ende des Universums. Dieser vor allem auch mineralogisch sehr beeindruckende Höhlenteil weist nach drei Touren eine Gesamtlänge von über 1,5 Kilometern auf.

Mineralogisches

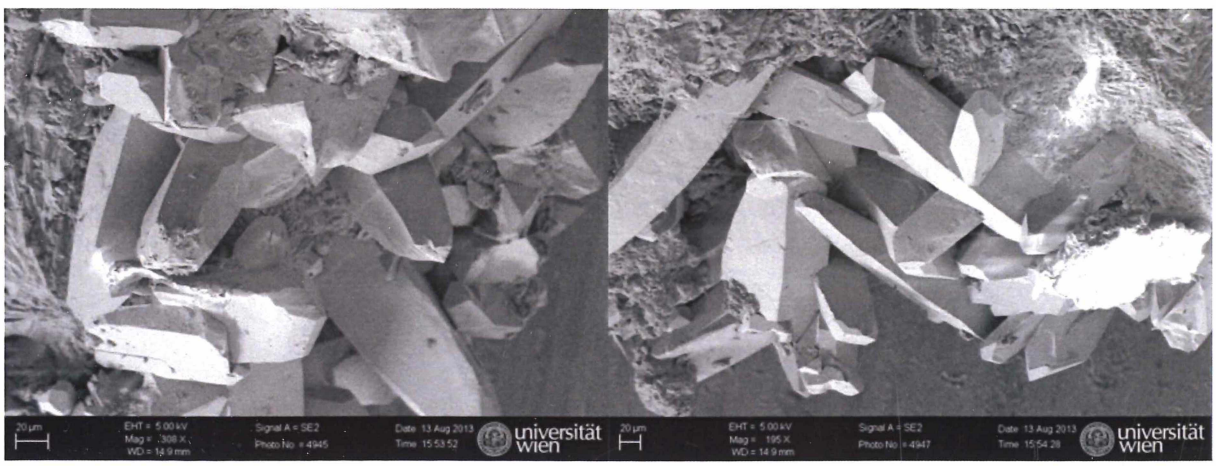
von Christian Knobloch

Sehr auffallend ist im Paralleluniversum immer wieder der strahlend weiße, offenbar noch aktive Sinter, und besonders spannend offenbart sich die Mineralogie des neuen Teilsystems. Sie zeigt einmal mehr, dass man sich diesem Thema in Hinkunft aufmerksamer widmen sollte. So gelang hier der erst zweite Nachweis für Coelestin in einer Österreichischen Höhle. Das Strontium-Sulfat mit der Formel Sr $[SO_4]$ ist in bestimmten Sedimentgesteinen durchaus verbreitet, gehört aber in Höhlen zu den extremen Raritäten. Bis 1980 war es weltweit nur aus dem Höhlensystem von Kap Kutan in Turkmenistan bekannt. In den Österreichischen Kalkalpen befinden sich die allermeisten bekannten Oberflächen-Vorkommen im anisischen Gutensteiner Kalk oder eng verwandten Gesteinen. Das liegt an einem stellenweise erhöhten Strontium-Gehalt, der für diese Kalkarten typisch ist. Angeblich sind dafür die Gehäuse einer bestimmten Nautiliden-Art verantwortlich, welche in dieser Zeitstufe überproportional häufig vorkommen (mündl. Mitt. Dr. Michael Götzinger, Uni Wien). Der Erstnachweis vor etwa 30 Jahren betraf daher wenig überraschend eine Höhle im Gutensteiner Kalk. Es handelt sich dabei um die Schachernhöhle bei Hohenberg in Niederösterreich. Dort bedecken himmelblaue Coelestin-Kristalle von maximal 8 mm Länge größere Wandbereiche eines kluftartigen Höhlenraumes von 10 Metern Länge. Neben Coelestin finden sich im selben Raum auch Gipskristalle und außergewöhnlich schöne Excentriques.



Im Schönberg-Höhlensystem sind die bisher entdeckten Vorkommen von Coelestin auf eine Stelle namens „Popcorn-Maschine“ begrenzt. Seltsame, lose herumliegende Gebilde mit Krusten aus glitzernden Kristallen erinnern tatsächlich an überdimensionales Popcorn.. Ihren Ursprung haben sie offensichtlich in einer darüber liegenden Spalte, was zur Namensgebung

anregte. Die nähere Untersuchung eines faustgroßen „Popcorns“ zeigte seine Zusammensetzung aus mindestens drei Mineralphasen: Calciumcarbonat (Aragonit?) als Untergrund, darüber Krusten aus kristallinen Gips. Dazwischen finden sich stellenweise Gruppen hochglänzender farbloser bis himmelblauer, maximal 1,5 mm großer Kriställchen. Ihre (visuell bereits vermutete) Identität mit Coelestin konnte inzwischen durch Röntgenspektralanalyse bestätigt werden.



Diese Entdeckung schien vorerst rätselhaft, liegt doch das Schönberg-Höhlensystem so wie die meisten Riesenhöhlensysteme Österreichs im Dachsteinkalk. Letzterer enthält kein Strontium zur Bildung einer solchen Mineralisation. Doch eine genauere Nachschau brachte Aufklärung: Im Deckenbereich des betreffenden Höhlenganges zeigt sich eine auffällige, braunschwarze, maximal halbmeterbreite aber über 100 m lange Gesteinsschicht, die markant vom umgebenden Dachsteinkalk abweicht. Dabei könnte es sich um eine Schuppe von Gutensteiner Kalk oder einem verwandten Gestein handeln, was die Herkunft des Strontiums erklären würde. Auf jeden Fall zeigt dieser Fund, dass ein genaueres Augenmerk auf die Mineralisationen in Höhlen viel zum Verständnis des inneren Baus unserer Kalkalpen beitragen kann.

DANK:
Wir danken Herrn Mag. Dr. Stephan Puchegger von der Universität Wien für die Analyse des Coelestins und die Anfertigung des SEM-Bildes.

Canyonland

von Harald Zeitlhofer

Es ist schon ein paar Jahre her, dass wir am nördlichen Ende des Windganges im Südwestsystem ein paar Seitenstrecken vermessen hatten. Dabei gelangten wir durch einen Schluf in eine steile Schichtfuge, die wir damals mangels Zeit und Material nicht weiter verfolgen konnten. Da aber die Möglichkeit bestand, dass wir westlich des großen Versturzes am Ende des Windganges vorbei die Teile südlich des 200 Meter Schachtes im Großen Horizontalgang erreichen könnten, wollten wir auf jeden Fall hierher zurückkommen.

Gleich am ersten Tag der Forschungswoche ist es soweit. Zusammen mit Bernhard Kamleitner erreiche ich nach einem kurzen Zustieg von 40 Minuten den damaligen Endpunkt.

Schacht im Canyonland

Wir finden einen Schacht, den wir auch queren könnten, entscheiden uns aber vorerst für den Weg nach unten. 12 Meter ist er tief, dann geht's horizontal weiter. Bereits nach wenigen Metern erreichen wir einen quer in West-Ost Richtung verlaufenden Canyon. Nach unten ist er ziemlich eng, aber ein starker Luftzug dringt aus dem Spalt. Wir verfolgen ihn aber in die andere Richtung. Der Canyon dreht schon bald Richtung Norden und steigt steil an. Ab jetzt wird's zum Klettern. Insgesamt 60 Meter schlossern wir hinauf, dann wird das Weiterkommen Richtung Norden aber unmöglich, da der Canyon zu eng wird. Nach oben geht es großräumig weiter, doch dazu haben wir heute zu wenig Material mit. Und außerdem sehen die Fortsetzungen am Anfang des Canyons besser aus. Da wir heute keine Vermessungsgeräte mit haben, lassen wir das Seil eingebaut und beschließen, diese Woche nochmal hierher zurückzukommen.

Am Freitag war es dann soweit. Es sollte eine kurze Tour werden. Wir wollten ja nur die Reste hier aufarbeiten. Während ich zusammen mit Robert Wurzinger den Canyon vermesse und das Seil ausbaue, erkunden Christian Knobloch und Andreas Glitzner die Spalte mit dem starken Luftzug. Sie erweist sich aber schon bald als zu eng. Die zweite mögliche Fortsetzung ist die Querung des ersten Schachtes.
Während Glitzi den Weg dorthin erklettert, bewundern wir die schönen Kuhtrittmuscheln, die hier zu finden sind. Dabei entdecken wir einen Pseudoskorpion, der sich sehr fotogen auf dem hellen Fels präsentiert.

Ein enger, lehmiger Gang führt Richtung Norden. Schon bald erweitert sich dieser jedoch und wir stehen vor einem großen Schacht. Auf der gegenüberliegenden Seite sind Fortsetzungen erkennbar, wir entscheiden uns aber für den Weg nach unten. Vom großen Versturz, der wenige Meter östlich von uns liegt, und den wir schon von verschiedenen Seiten erreichten

(Windgang und Großer Horizontalgang im Feuertalsystem bzw. Nordkap und Transfeichtanien in der Raucherkarhöhle) ist hier nichts erkennbar. Rasch ist klar, daß wir bereits so weit nach Norden vorgedrungen sind, um schon am Versturz vorbei zu sein.

Der Schacht führt uns in 2 Stufen mit je 25 Metern nach unten, bevor wir auf einem schönen Schachtgrund ankommen. Von hier aus gibt es wieder einige Möglichkeiten. Wir entscheiden uns für einen eher engen Cyon in Richtung Osten. Nach 20 Metern weitet sich dieser und mündet in einen weiteren Schacht. Jetzt wird's richtig groß. 50 Meter geht es runter, meist freihängend. Der Canyon ist hier sehr verzweigt und es ist uns nicht möglich, das gesamte Ausmaß zu erkennen. Alles besteht aus glattem, gewachsenen Fels, loses Material ist nicht zu erkennen. Den nächsten Schachtboden erreichen wir gerade noch, bevor das Seil zu Ende ist. Jedoch der Schacht geht weiter. Die wenigen Steine, die wir hier finden, müssen daran glauben und werden dem schwarzen Loch neben uns übergeben. Es scheint bodenlos zu sein...
Hocherfreut über diese überraschende Entdeckung machen wir uns auf den Rückweg. Eine weitere Tour hierher ist für heuer noch geplant...

Einstieg in den 50 Meter Schacht

RKH - Forschungswoche 2013
Forschungstouren in Verbindung mit Höhleneis und Aufarbeitung von Fragezeichen im Irrgang

Maximilian Wimmer

04.08.2013: Datensammleraustausch beim Eingang Gigantenkluft und im Gr. Eissaal
Teilnehmer: Jeremia Eisenbauer, Harald Moser, Maximilian Wimmer

Seit Beginn der neuen Vereisungsphase im Bereich des Kleinen Rundganges vor rd. 10 Jahren ist es jedes Jahr sehr spannend, wie nach dem winterlichen Regenerationszeitraum die aktuelle Eissituation aussieht. Heuer stellte sich zusätzlich die Frage, wie sich das niederschlagsreiche Frühjahr und insbesondere die extreme Hochwassersituation Anfang Juni 2013 auf die Eisverhältnisse ausgewirkt hat. Ein erster Besuch im Kleinen Rundgang von innen her anlässlich der Höhlenmesse Ende Juni ließ an den dortigen Eisbildungen wenig Veränderungen gegenüber dem Vorjahr erkennen. Lediglich der im Jahr 2012 gebildete Siphon beim Tiefpunkt an der Eissenkrechten war fest zugefroren, womit der Kleine Rundgang auf der klassischen Route nunmehr unterbunden ist und auch für Taucher unpassierbar wäre.

Die äußere Seite des Kleinen Rundganges wurde gleich zu Beginn der Forschungswoche am 04.08. aufgesucht. Wir stiegen über den Eingang Gigantenkluft (1626/55 q) ein. Im niedrigen Raum zwischen Einstieg und Wettertür waren Schnee- und Eisreste vorhanden. Unmittelbar nach der Wettertür befindet sich die Lufttemperaturmessstelle, an welcher wie an allen weiteren Messstellen in der Höhle die Lufttemperatur stündlich erfasst und registriert wird. Das ständig deponierte Quecksilberthermometer zeigte +0,1°C und wir tauschten den Datenlogger aus.

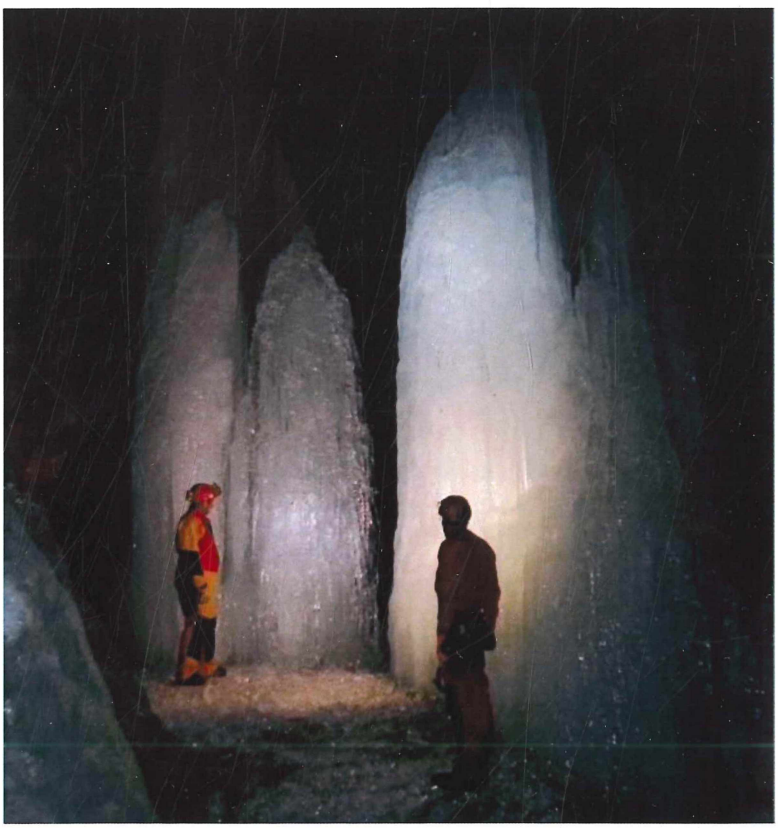


Bild 1: Eissäulen im Gr. Eissaal Foto: M. Wimmer

Dort wo sich am Weiterweg die Gigantenkluft großräumig öffnet und eine steile Schuttrampe zu einem Tiefpunkt hinunterführt, hat geringes Tropfwasser zu leichter Vereisung in der Rinne geführt und die Benützung der bisherigen Steigspuren ist nicht mehr anzuraten. Man kann aber noch eisfrei am rechten Rand der Kluft über Geröll absteigen. Am Tiefpunkt, wo man unter Versturzblöcken durchschlüpft, ist die Temperatur schon im Minusbereich. Die Wände glitzern wegen der

Rauhreifkristalle, der Boden ist aber eisfrei, weil hier eine Wasserzufuhr fehlt. So geht es weiter bis zum Leiteraufstieg vor dem Gr. Eissaal.

Die Blockrampe zum Leitereinstieg ist mit einer dicken Eisschicht überzogen und erfordert das Anlegen der Steigeisen. Die Leiter selbst und der folgende Überstieg über den Felsblock ist eisfrei, wird aber mit den Steigeisen begangen. Dahinter öffnet sich der Gr. Eissaal, der nun schon zum Großteil mit Bodeneis bedeckt ist. Links des Weges sind schöne Eisgebilde vorhanden. Dominierend sind aber 2 gewaltige Eissäulen mit einem Umfang von mehreren Metern am rechten Rand knapp unterhalb der Felswand, über welche man zur Versäumten Kluft aufsteigt. Die Lufttemperatur im Gr. Eissaal liegt nur wenige Hundertstel Grad unter Null und wir tauschen auch hier den Datenlogger. Die Eisformen im Detail zeigen, dass es zeitweise (vermutlich bei einem Wassereinbruch zur Hochwasserzeit) bereits zu einem Eisabbau gekommen ist, anschließend sich darüber aber wieder Neueis gebildet hat. Auch von der Decke hängen abschnittsweise große, junge Eiszapfen. Insgesamt hat sich im Bereich des Gr. Eissaals der Eisinhalt gegenüber den vergangenen Jahren deutlich vergrößert und einen neuen Maximalstand in der neuen Vereisungsphase erreicht. Auch der Eisformenschatz hat sich erweitert und ist nun sehr sehenswert.

Die Trittstifte und Halteseile am Aufstieg zur Versäumten Kluft sind (noch) eisfrei, ebenso der Weiterweg bis zum Hochpunkt. Lediglich am letzten Höhenmeter müssen wir etwas vom dünnen Wandeis abschlagen, damit wir hochstemmen können. Da wir die Steigeisen im Gr. Eissaal gelassen haben, können wir vom Hochpunkt nicht weiter. Wir sehen aber, dass sich die Verhältnisse seit dem Vorjahr nicht wesentlich verändert haben. Der frühere Weiterweg zum Eisstadion ist wiederum durch einen Siphonsee seitlich vom Magischen Tor versperrt. Wir kehren um und verlassen auf gleichem Weg die Höhle, wie wir gekommen sind.

Bild 2: Siphonsee beim Magischen Tor Foto: M. Wimmer

05.08.2013: Eisprofilmessung und Datensammlerinstallation in der Feuertal-Eishöhle
Teilnehmer: Michael Mitter, Isabella Wimmer, Maximilian Wimmer

Generell war gegenüber dem Vorjahr eine deutlich Aufhöhung der Eisoberfläche in der Halle festzustellen. Am stärksten war der Eiszuwachs im Nahbereich des Eisabgrundes im hinteren Teil der Halle. Dort wurde unmittelbar links neben dem Eisabgrund an der Felswand ein Datenlogger zur stündlichen Registrierung der Lufttemperaturwerte angebracht. Er soll Aufschluss über die Bewetterungsverhältnisse bringen, solange der Eisabgrund hinunter zur Gustave-Abel-Halle noch offen ist. Es ist in einigen Jahren wieder mit einem Verschluss zu rechnen, wie dies in der Vergangenheit schon mehrmals aufgetreten ist.

Bild 3: Eisprofilmessung in der Feuertal-Eishöhle Foto: M. Mitter

Heute herrschte sommerliche, auswärts gerichtete Wetterführung. Der eiskalter Wind aus der Gustave-Abel-Halle herauf war markant spürbar und verursachte die Bildung von kleinen Eiszapfen an den Felsen beim Eisabgrund. Wegen der Minustemperaturen in der Halle war das in Teilbereichen auf der Eisoberfläche stehende Wasser gerade im Gefrieren und bildete Eislamellen.

Bedingt durch den schneereichen Winter war das Schneefeld im Eingangsbereich der Feuertal-Eishöhle noch stark aufgewölbt und auch die Schneekegel unter den Tagfenstern waren mächtig. Die häufig anzutreffende Eissäule an der rechten Seite der Halle unweit des Eingangsschneefeldes war heuer bereits auf einen spärlichen Stumpf zusammengeschmolzen. Auch die Eissäule im hinteren Teil der Halle war nur in Resten vorhanden.

06.08.2013: Eisprofilmessung und Datensammleraustausch im Eisstadion
Teilnehmer: Iris Koller, Peter Ludwig, Isabella Wimmer, Maximilian Wimmer

Für die Durchführung der Eisprofilmessung und des Datensammleraustausches im Eisstadion wählten wir heuer erstmals den Zustieg über den Eingang Schneegrube (1626/55 h), den wir am Ende der vorjährigen Forschungswoche erkundeten. Das Eisstadion ist ja wegen der Bildung eines Siphonsees durch die Versäumte Kluft seit 2012 nicht mehr erreichbar. Der im Vorjahr verwendete Zustieg zum Eisstadion von Richtung Rauhreifgang erscheint wegen einer wasserdurchronnenen niedrigen Röhre vereisungsanfällig und wenig zukunftssicher.

Wir querten heute unmittelbar vor dem Eingang Fensterhalle auf einem Latschenband kurz nach rechts und gelangten über eine kleine Felsrinne in eine Karrengasse, der wir nach Süden folgten. Nach wenigen Minuten erreichten wir die Dolinengrube bei der Schlufhöhle (1626/80), wo am hinteren Ende die feuchte Felsstufe nur ungut zu überwinden ist und ich ein Halteseil anbrachte. Ca. 20 m weiter öffnet sich die nächste Doline, der Eingang Schneegrube. Vom Eingang Schneegrube stiegen wir in wenigen Minuten vollkommen schnee- und eisfrei zum verbliebenen Rest des Eisbodens der Pilzlinghalle ab. Vor 15 Jahren bildete der Eisboden noch eine geschlossene Fläche. Nunmehr ist etwa die Hälfte des Eisbodens abgeschmolzen und ein großräumiger Trichter führt hinunter zu jener Ecke im Eisstadion, wo sich früher der Eisbalkon befand. Die 25 m-Stufe hinunter ist jedoch eine Mischung von morschem Alteis, teilweise herausgeaperten Felsbrocken und teilweise dünnem Überzug von Neueis. Der Abstieg hier ist derzeit nicht ratsam. Wir querten daher über einen Eiswulst entlang der Schlotwand des Pilzlingschachtes zur anderen Seite der Pilzlinghalle. Auf einem kleinen Höhenrücken befindet sich ein Felstor und dahinter geht es auf einem Schneefeld abwärts zu einer Eisterrasse. Ein hochliegender Deckenanker und ein von dort herabhängendes Seil, welches am Boden eingefroren ist, weisen auf einen früheren höheren Eisstand in diesem Bereich hin. Die Einbauten stammen vermutlich von einen Forschungstour von Harry

Zeitlhofer, der vor vielen Jahren eine Verbindung vom Eisstadion zum Engländergang gefunden und vermessen hat. Wir setzen Eischrauben und seilen über steiles Eis zum Eisstadion ab. Von unten sehen wir später, dass ein paar Schritte weiter ein Abstieg mit Steigeisen sogar ohne Seil möglich gewesen wäre, da das Eis dort flacher ist.
Im Eisstadion führen wir die Eisprofilmessung und den Datensammleraustausch durch. Das Bodeneis ist weiter im Wachsen und hat im Bereich der Eismessanlage annähernd das Ausgangsniveau von 1994 erreicht, kurz nachdem das Eisstadion entdeckt wurde (1993). Die früher apere Fläche vor dem urprünglichen Eisrand ist nun zur Gänze eisbedeckt. Beim früheren Eingang von der Versäumten Kluft her steht eine Eissäule und daneben ist der zugefrorene Siphonsee. Die Eisoberfläche beim Siphonsee war an der Oberfläche lamellenartig und erst darunter befand sich die tragfägige dicke Eisdecke. Wir kehrten auf gleichem Weg zum Eingang Schneegrube zurück.

08.08.2013: Fototour Gr. Eissaal und Versäumte Kluft
Teilnehmer: Karoline Glitzner, Isabella Wimmer, Maximilian Wimmer

Nach einem ersten Besuch am 04.08.2013 machten wir heute nochmals eine Fototour in den Gr. Eissaal und zur Versäumten Kluft, um die aktuellen Eisverhältnisse zu dokumentieren.

Diesmal nahmen wir beim Aufstieg zur Versäumten Kluft die Steigeisen mit und konnten bis zum Rand des Siphonsees vorgehen, der den Weiterweg zum Eisstadion verschließt. Die Wasseroberfläche war abgesehen von leichtem Randeis offen (siehe Bild 2) und der Wasserspiegel wird durch die Überlaufschwelle im Magischen Tor bestimmt, in welches der Siphonsee hineinstaut.

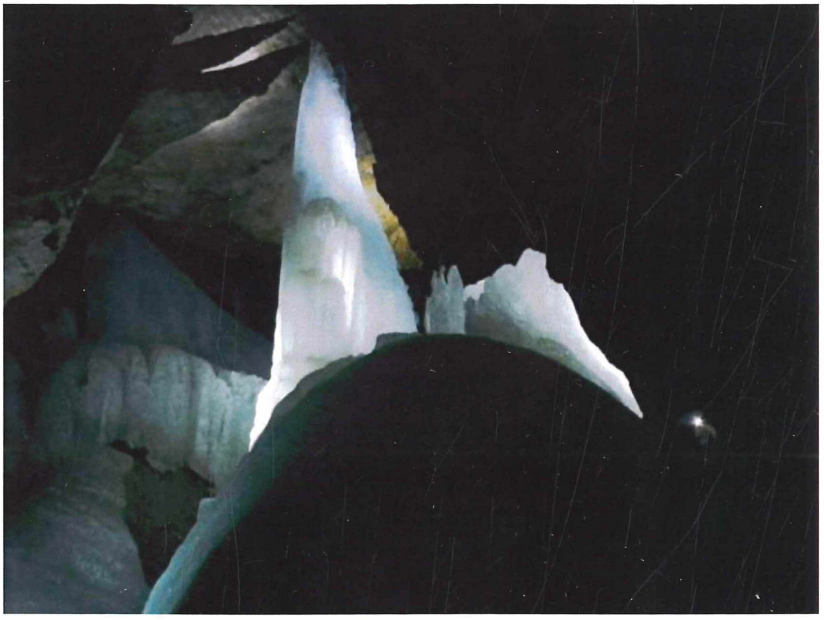


Bild 4: Eisturm am Beginn des Gr. Eissaal
Foto: M. Wimmer

Aktuelle Ergänzung zu den Eisverhältnissen:
04.10.2013: Erkundungstour für ZDF-Filmaufnahmen
Teilnehmer: Jasmina Grabner, Bernhard Kamleitner, Maximilian Wimmer, Robert Wurzinger

Zwecks Erkundung der optimalen Drehorte für die geplanten ZDF-Filmaufnahmen besuchten wir den Gr. Eissaal. Er zeigte sich gegenüber den Besuchen Anfang August 2013 optisch nur wenig verändert. Die beiden großen Eissäulen sind etwas kleiner geworden und die wandseitige Eissäule ist durch Wasserzufuhr stark ausgehöhlt. Dann erkundeten wir den Weiterweg Richtung Eiswalldom.

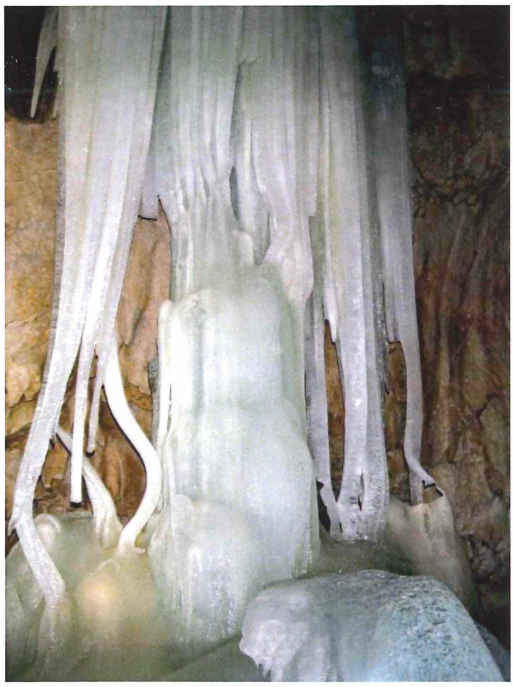


Bild 5: "Poolnudeln"
Foto: R. Wurzinger

Eigentümliche große Eisgebilde ("Poolnudeln") beeindruckten uns. Der Abstieg über steiles Eis hinunter zur sichtbaren Tafel "Eiswalldom" ist mit Seil und Eisausrüstung möglich, wurde aus Zeitgründen aber nicht durchgeführt. Eine Überraschung brachte nach dem Aufstieg zur Versäumten Kluft die Nachschau beim Siphonsee. Er war fast zur Gänze fest zugefroren, obwohl er beim letzten Besuch vor 2 Monaten offen war. Nur knapp neben dem Magischen Tor war eine offene Stelle. Wir konnten durch das Magische Tor bis zur 1/2 8 - Halle weitergehen, abwechselnd über Fels und Eis. Vermutlich hätten wir von dort zum unmittelbar benachbarten Eisstadion durchkriechen können, aber wir verschonten die wunderschönen großen Eiskristalle.

Am Weg zurück zum Ausgang schlugen wir Stufen in die vereiste Rampe am Fuß des Leiteraufstieges zum Gr. Eissaal, damit die Leiter am nächsten Tag durch das Filmteam ohne Steigeisen erreicht werden kann.

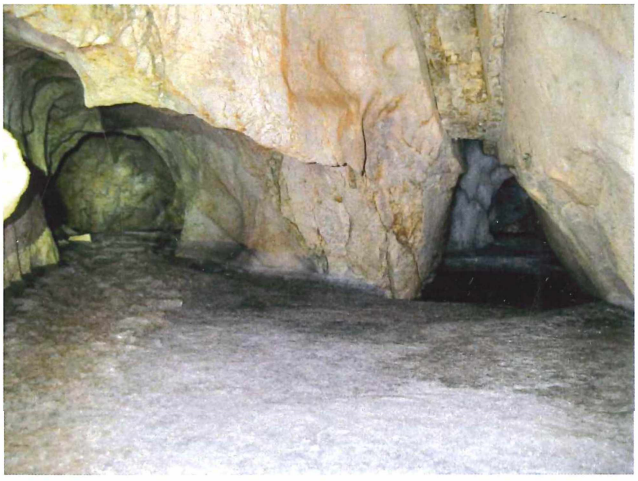


Bild 6: Magisches Tor mit Eis
Foto: R. Wurzinger

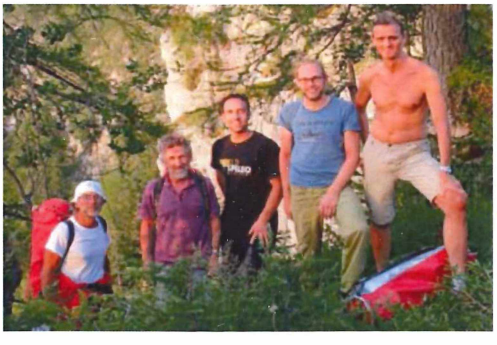
07.08.2013: Fragezeichenaufarbeitung im Irrgang, Entdeckung von North Carolina
Teilnehmer: Karoline Glitzner, Danja Mewes, Isabella Wimmer, Maximilian Wimmer

Wir vermessen 3 Fragezeichen in einem Seitengang des Irrganges (Gruppe Windgang) knapp vor der Phobophobie. Der erste (südliche) Schacht bei VP 19/3 führt über eine 6 m Stufe zurück zum Irrgang. Es muss in den alten bisherigen Daten ein Kompassfehler vorliegen, da der kurze entstandene Rundzug weit auseinander klafft. Der zweite (mittlere) Schacht bei VP 5/B hat morschen Fels und endet ohne Fortsetzungen.
Zum dritten (nördlichen) Schacht zweigt man bei VP 5/A nach rechts oben ab und kommt auf kurzem Weg zum Schachtrand. Der Schacht ist ca. 10 m tief und hat am Grund eine sehr kleinräumige, verstürzte Fortsetzung. Unmittelbar rechts des Schachtes ist schräg oben ein Fenster zu einem vermuteten Parallelschacht (noch nicht erkundet und befahren). Eine Querung des 10 m - Schachtes führt nach einem kurzen kletterbaren Abstieg in schöne Fortsetzungen. Ein links liegender Schacht endet, die rechts nach Norden führenden horizontalen Gänge sind bewettert und wurden 2 Tage später vermessen (North Carolina, Untergruppe des Windganges). Siehe gesonderter Bericht von Ludwig Pürmayr.

Jeremy Goes To Schönberg

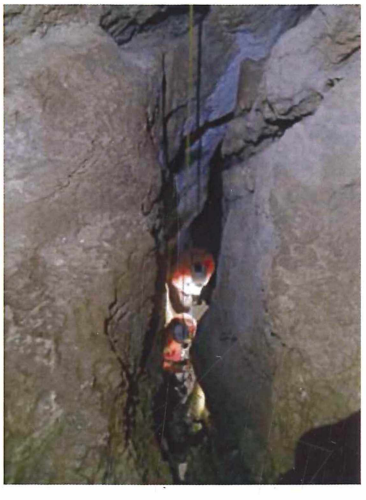
from Jeremy Bruns (Calgary/Canada)

I was thrilled to arrive at the Ischler Hütte. In one word it was civilized - a far cry from the usual backcountry bivy or car camping on Canadian caving trips, and with incredibly good Austrian food to boot! We wasted no time the first evening and set to check out the cliff face not 200m towards the valley from the hut. We were quickly rewarded with a brand new discovery later named Schwarzenberghöhle. It was then that I realized the trip would be truly unusual and rewarding! By the next morning, we had surveyed 700m at a steep angle into the mountain. Notable features of the new cave included the bottom entrance - more of a one way exit really, a sump half way down on a side passage and rift passage reminiscent of Rockies Caving back home.



Team from Schwarzenberghöhle: Jiri, Vic, Jeremy, Clemens, Rainer

Entrance of Schwarzenberghöhle

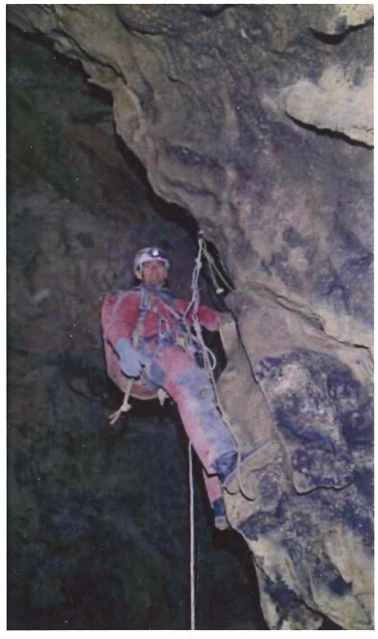


Near the limit of exploration in Schwarzenberghöhle

Let's not forget the ever-so memorable Upper Austrian county music!

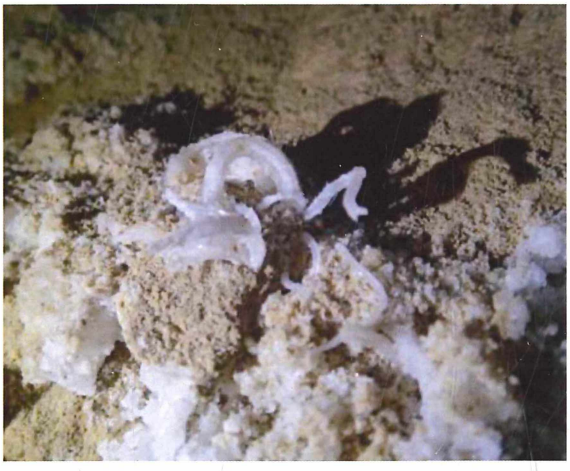
My first major trip followed the second morning after our arrival. I joined Harald, Christian and Bernhard for a trip to the Hades Halle portion of the cave. The target was a potential traverse to find out what lay above a known passage series that blinds out deep in the cave. Having carried some new aluminium ladders in and assisted with their installation, I marvelled not for the first time at some of the differences. 1 can't remember the club back home ever having installed a solid ladder in a cave but with the large horizontal distances travelled in Schönberg, it made a lot of sense. When we arrived at our destination after several hours, we were quickly rewarded with a sketchy traverse/descent/traverse sequence that Harald fearlessly climbed (Radikalquerung). He and I set about to rigging while Christian and Bernhard surveyed.

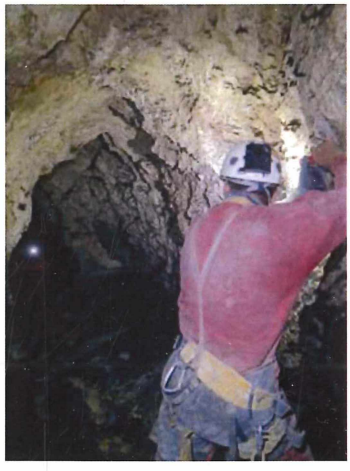
Once down and across the newly minted Radikalquerung traverse, we took a risk a climbed up 8m where obvious passage continued straight on. It paid off and we were oh



Harry climbing the Jackpot

On the sketchy traverse called Radikalquerung "welcome as I laughed" pegs to step on were later installed





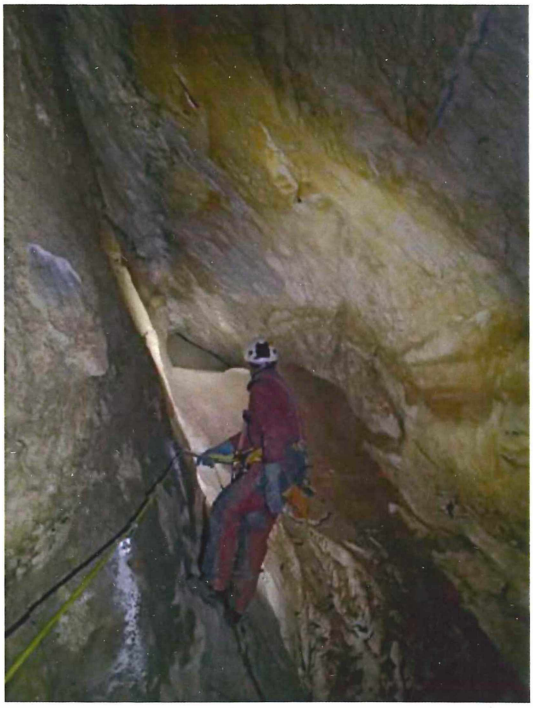
Surveyinq Parallel Universum

so rewarded at the top with big round passage. Harald was so pleased that he named it the Jackpot Climb!

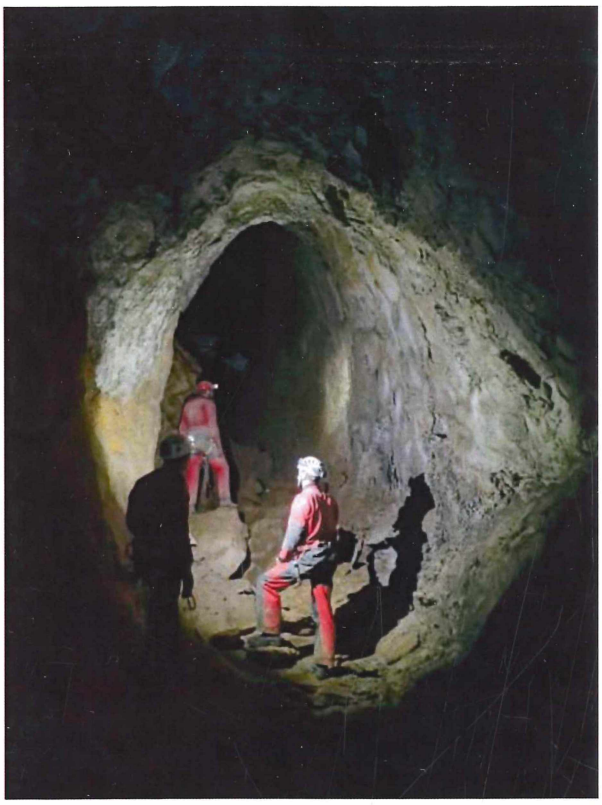
We spent the rest of the day past the top discovering massive halls and rooms in the newly minted Parallel Universe, all the while surveying as we went! Glitzy, Robert and Vic join Christian, Harald and I for a follow up trip two days later. Harald and I started by traversing a deep pit. Although more straightforward than the last traverse, the place was singularly memorable for how windy it was. By the time we were across, Harald and I were miserably cold. We warmed up by surveying and rigging various pits and giant new halls. After a steep ascent out of the main series and into one particularly large room, I was lucky enough to do a somewhat tight 30m climb. Turns out this connects into a known area of the cave and is now called the Canadian Connection.

While Harry and I climbed up, Christian, Robert, Vic and Glitzy surveyed and pushed deeper down. After rigging a few pitches here and there, we ran out of rope and the team finished the day by surveying another route into Parallel Universe! All told, we left more leads than we started with and surveyed more than 1,5km of passage. Impressive considering we were so far

into the mountain - In fact, we were almost underneath the summit of Schönberg itself, only 600m down!



New passage past the Blowjob



This is not the normal passage sice back home.

The aptly named Popcorn Factory. ("Popcorn Machine" was used for a smaller feature the day before)

Iwas surprised to have one-upped the previous outing with a whopping 19 hr day trip that day. And the reward was sweet... all I can say is that I'd never had 3 beers before breakfast before! That evening, we told stories from the expedition at a club meeting. I felt very much welcome as I laughed and drank with all my new friends. I can't wait to go back!

A job well done - 1 hr to go

Terra X Filmaufnahmen am Schönberg

von Rainer Eschlböck

Von 3. bis 6. Oktober 2013 war ein Filmteam vom ZDF am Schönberg um Aufnahmen für die Serie Terra X zu drehen.

12 Forscher unseres Vereins waren die Schauspieler für den dokumentarischen Film, bei dem versucht wurde die Forschung der letzten 20 Jahre auf 20 Minuten Film zu kürzen. Die Schlüsselszenen zB. Zusammenschluss, sowie der Ablauf einer Expedition wurden nachgestellt. Wichtig war dem Regisseur Robert Heller vor allem die Emotion beim Forschen einzufangen. Mit Kameramann Daniel Meinl und Tontechniker Frank Debo sollte es hoffentlich gelungen sein. Der Sendetermin steht noch aus wird aber per Mail bekanntgegeben. (Bitte Emailadresse an rainer4508@gmail.com senden). Auch auf der Homepage der Sendung http://terra-x.zdf.de kann das Programm abgefragt werden. Ab Dezember könnte der Film im Programm sein, nachdem eine ausstehende Tauchszene und der Fund der Elchknochen auf der hohen Schrot "im Kasten" sind.

Herzlicher Dank an alle Schauspieler und Organisator Harald Zeitlhofer, sowie an alle Anderen die Mitgeholfen haben das Projekt zu verwirklichen.

Die Schwarzenberghöhle (1626/329 a, b)

von Clemens Tenreiter

In der Kataster Guppe 1626 (Schönberg) konnte im August 2013 eine neue Großhöhle vermessen werden. Das Besondere an dieser Höhle: Sie liegt weniger als 300 Meter neben der Ischlerhütte.

Der Eingang der Höhle in der 200 m hohen Roten Wand. Foto: Tenreiter

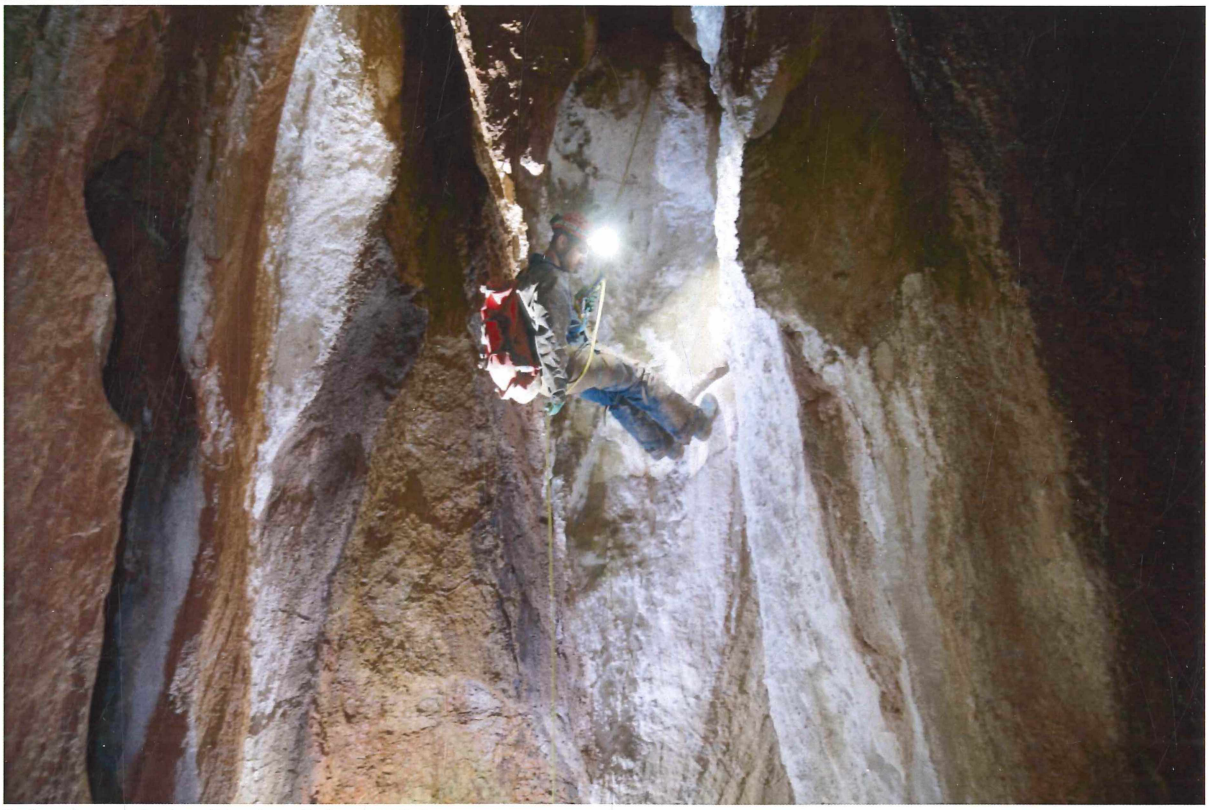
Entdeckung der Höhle:

Es ist schon ein paar Jahre her…

Bei der Jahreshauptversammlung der Bergrettung, Ortsstelle Bad Ischl, im Jahr 2008 erfuhr ich von einem Kameraden von einer Höhle in der Roten Wand knapp unterhalb der Materialseilbahn, die zur Ischlerhütte führt. Stefan Müllegger erzähle mir, dass sie beim Bau der Seilbahn eine längere Höhle entdeckt hatten. Ich fand die Geschichte zwar sehr interessant, aber glauben wollte ich sie doch nicht so recht. 2 Jahre zuvor hatten wir uns schon mal in dieser Wand etwa 70 Meter zu einem vermeintlichen Portal abgeseilt. Das Ergebnis war allerdings enttäuschend, denn das Portal erwies sich als ein etwa 5 Meter tiefer Schichtausbruch („Enttäuschungshöhle in der Roten Wand“ (1626/263)). Immer wieder spielte ich zwar mit dem Gedanken die Wand noch einmal genauer zu untersuchen aber andere Projekte erschienen stets reizvoller. Bis in diesen Sommer…

Nach dem Aufstieg zur Forschungswoche auf die Ischlerhütte wurde wie üblich das Materialzelt aufgestellt. Danach stellte sich für einige hoch motivierte Forscher die Frage was man mit dem angebrochenen Nachmittag noch anstellen sollte. Ich schlug vor die Rote Wand in Augenschein zu nehmen und nach der angeblichen Höhle zu suchen. So startreten Ludwig PÜRMEYR, Rainer ESCHENBÖCK, Jeremy BRUNS und ich, Clemens TENREITER, in Richtung Seilbahnstürze oberhalb der Roten Wand. Nach einem 5 minütigen Fußmarsch war diese erreicht. Wir überstiegenen einen Weidezaun, der das Vieh vor einem möglichen

Absturz über die Wand abhalten sollte, und versuchten in der Wand eine mögliche Höhle zu entdecken. Man konnte jedoch nichts erkennen. Daher beschlossen wir ein Stück neben der Seilbahn in die Wand abzuseilen und dort unser Glück zu versuchen. Knapp 30 Meter neben der Stütze fanden wir eine vielversprechende Verschneidung. Das Seil um einen Baum gebunden ließ ich mich über die Kante in die 200 Meter hohe Wand gleiten. Nach wenigen Metern wurde es steiler und dann stand ich auf einem circa 3 Meter breiten, abschüssigen Band, neben mir eine kleine Nische in der Felswand. Ich querte einige Meter zu der Wandvertiefung hin und staunte nicht schlecht, als sich auf dem schmalen Band, hinter einem kleinen Wall aus Geröll eine Höhle eröffnete. Schnell band ich mich aus dem Seil und steckte meinen Kopf in das nur etwa 0,8 Meter breite und 0,5 Meter Portal. Leichter Luftzug blies mir ins Gesicht…



Schachtstufe im Verlauf der Höhle Foto: Tenreiter

Forschungsgeschichte:

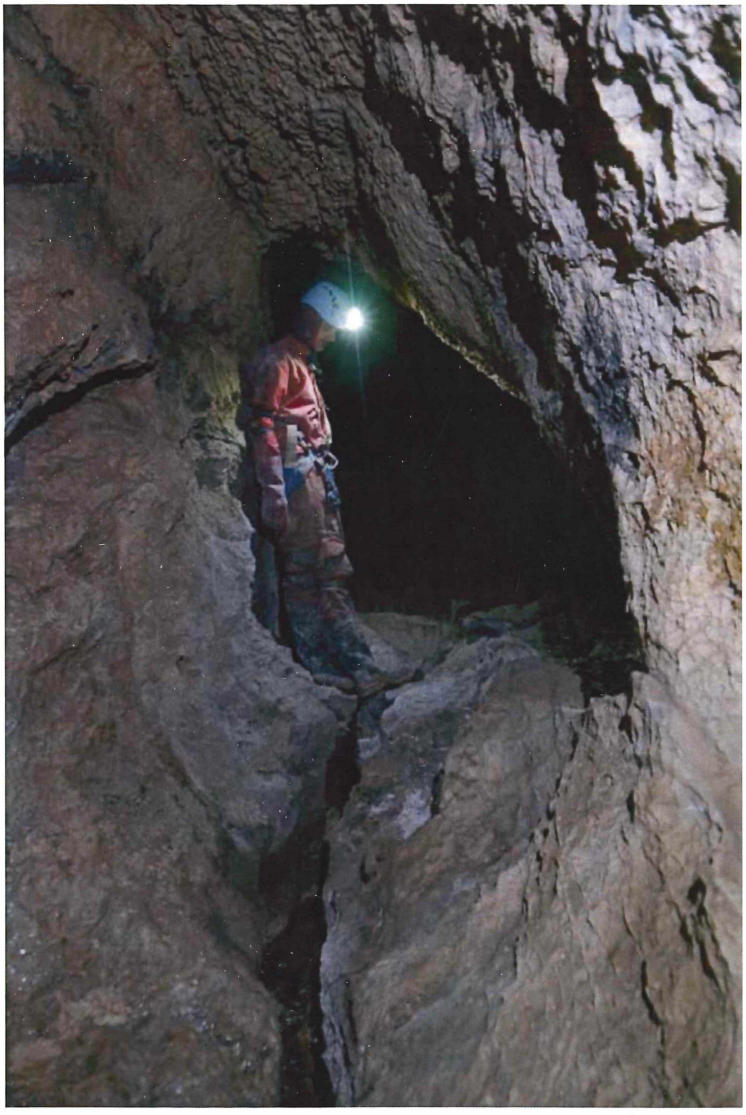
Am 3.August 2013, wurde die Höhle wurden von Jeremy BRUNS, Rainer ESCHENBÖCK, Ludwig PÜRMAYR und Clemens TENREITER entdeckt und etwa 230 Meter vermessen.

Am 4. August konnte die Höhle bis zum derzeitigen Forschungsstand von 712 Metern Gesamtlängenvermessen werden.

Die Größte derzeitig erreichte Tiefe beträgt 116 Meter unter dem Eingang. Bei dieser Tour wurden von Jeremy BRUNS, Rainer ESCHENBÖCK und Clemens TENREITER über 480 Meter in etwa 6 Stunden vermessen.

Raumbeschreibung:

Der 1 Meter breite und niedrige *Eingang* öffnet sich in Richtung Norden. Nach wenigen Metern wird der Gang höher und bricht 5 Meter (SU) weit ab. Anschließend steigt man über Blöcke steil hinab und erreicht einen Canyon. 2 Meter abkletternd und 7 Meter abseilend (SU) kommt man in den ersten größeren Höhlenraum. Hier tritt ein weiterer Canyon in die Höhle ein, der erklettert werden kann. In 8 Metern Höhe erreicht man eine Primäranlage, die 20 Meter bis an ihr zu enges Ende verfolgt werden kann.



Die Höhle setzt sich nach einem 3 Meter tiefen Abstieg in einen circa 15 Meter hohen Raum fort, der von einer Naturbrücke überspannt wird. Auf und wieder absteigend erreicht man einen weiteren, größeren Raum mit etwa 5 Metern Länge. Von diesem Raum kommt man in Canyon von dem aus man einen schrägliegenden Kluftgang erreicht (VP12). Hier teilt sich der Gang. In nördlicher Richtung gelang man nach wenigen Metern in einen engen Canyongang, der ansteigend in Richtung Westen führt. Nach einem engen Schluf kommt man in den stark auswärtsbewetterten zweiten Eingang der Höhle. Dieser Eingang („*One way exit*") ist ein nach unten offener Canyon der unter einem Überhang ins Freie tritt. Überspreizt man diesen Canyon erreicht man auf der anderen Seite einen weiterführenden Gang der nach wenigen Metern verstürzt endet. Der 2. Eingang liegt nur wenige Meter unter dem Ersten.

Kurz vor dem Siphon. Foto: Tenreiter

Vom VP12 aus führt ein zweiter niedriger, auswärtsbewetterter Gang in Richtung Osten bis in einen sehr engen Canyon. Durch diesen gelangt man in den sich zu Beginn canyonartig entwickelnden *Einstandsgang*. Der ungefähr 1 Meter breite und zum Teil mehrere Meter hohe Gang führt zu einem kleinen, kletterbaren Abbruch. Nach wenigen Metern in einem sehr schönen Canyongang mit schwarzem Lehmboden trifft man auf einen Phreatische Gang, hier knickt die Höhle scharf in Richtung Süden ab. Der 2 Meter breite und 1,5 Meter hohe Gang verengt sich und wird zum 5 Meter langen sehr engen *Umstandsschluf*, der von einem in der Gangmitte liegenden Block gebildet wird. Anschließend führt der Gang wieder größer, bis zu einer Kammer mit schönem Tropfsteinschmuck weiter. Nach dem Tropfsteintor ist im 2 x 1,5 Meter messenden Gang ein Bodencanyon eingeschnitten. Geradeaus kann in ein Labyrinth aus niedrigen Gängen und Röhren eingestiegen werden, die zum Teil zu eng oder noch unerforscht enden.

Der Hauptgang bricht nun 8 Meter (BH) in einen Canyon ab. Eine weitere Abseilstelle von 11 Metern (BH) muss im Bodencanyon des Schachtraums weiter abgestiegen werden. Ein 17 Meter tiefer, enger Kluftschacht führt in das untere Horizontalniveau der Höhle (VP21). Nach dem Abstieg steht man in einen Gang mit 4 Metern Durchmesser, der sich in zwei Seiten

fortsetzt. In Richtung Süden kann man über einen Aufstieg den *Kanadisch - Österreichischen Freundschaftsgang* erreichen, der sich erst ansteigend, später absteigend mit etwa 2 Metern Durchmesser bis zu einem Abbruch fortsetzt. An der westlichen Seite tritt ein Bach ein. Der 5 Meter (BH) tiefe Abbruch setzt sich in einem Gang mit 20 Meter Länge bis zu einem Siphon fort.
Etwa 30 Meter vor dem Abbruch, kann an der rechten Seite, über zwei kleine Röhren der große *Aufstiegsgang* mit etwa 5 Metern Höhe erreicht werden. Dieser Gang steigt steil an und wurde ca. 60 Meter weit verfolgt (starker Luftzug), dann wird er ohne technische Hilfsmittel unkletterbar.
Vom VP21 führt ein Gang mit tiefen Bodencanyon in Richtung Osten. Nach wenigen Metern bricht er in einen Schacht ab (SU, BH) und es folgt ein 9 Meter tiefer Abstieg, der in einer Kluft endet. Diese Kluft setzt sich nach unten unerforscht fort, oben kann durch ein kleines Loch in eine Parallelkluft abgestiegen werden. Diese führt sehr eng 20 Meter weit in Richtung Nordosten, ehe sie wieder in einen Canyon abbricht (BH). In 11 Metern Tiefe erreicht man den Boden des Canyons. Nach einem weiteren Abbruch von 4 Metern (BH) verengt sich der Canyon und führt über einige kletterbare Abbrüche und Engstellen bis zu einer Raumerweiterung. Hier tritt ein weiterer Canyon ein. Die Fortsetzung bildet ein enger, stark bewetterter Canyon, der steil nach unten führt.

Benötigtes Material:
Laschen an den BH wurden belassen. Für die Höhle sind etwa 120 Meter Seil nötig. Seilstücke bis 20 Meter sinnvoll. An den Abseilstellen immer nur 1 BH, 8mm.

Möglichkeiten zu Weiterforschung:
Am tiefsten Punkt der Höhle führt ein stark bewetterter, enger Canyon weiter in die Tiefe. Aufstieg am Ende des *Aufstiegsgangs.* Weitere Fortsetzungen und Fragezeichen im gesamten Verlauf der Höhle, siehe Plan.

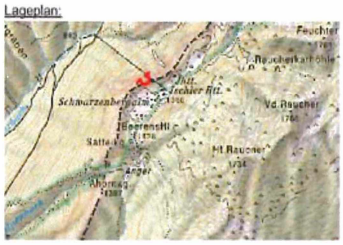
Typische Gangformen der Schwarzenberghöhle. Foto: Tenreiter

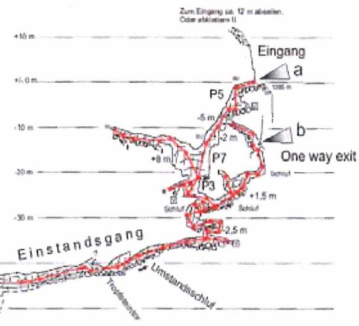
Schwarzenberghöhle

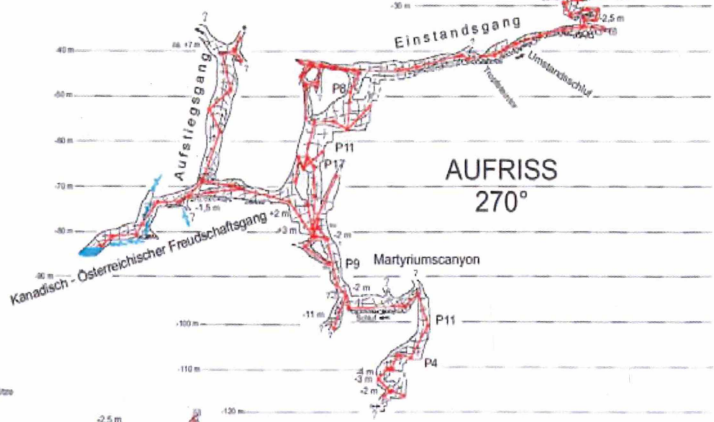
Kat. Nr.: 1626/329 a, b

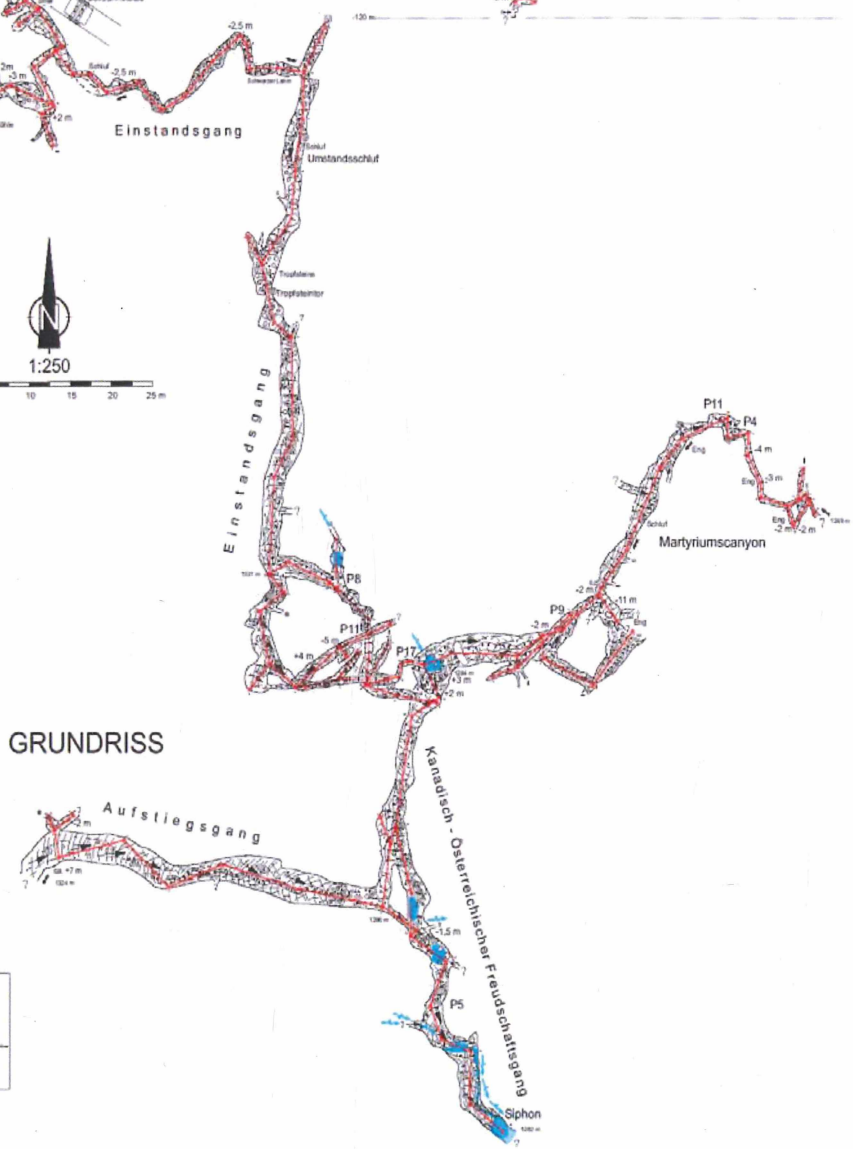
Sh: 1365 m L: 712,03 m H: 116,33 m He:152 m
Totes Gebirge / Schönberg / Schwarzenbergalm / Rote Wand
BMN M31 RW 0481942 HW 0284817
Vermessung: Jeremy BRUNS, Rainer ESCHENBÖCK, Ludwig PÜRMAYR und Clemens TENREITER am 3. und 4.8.2013.
Plan und Entwurf: Clemens TENREITER Sept. 2013.
© Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich.

Lageplan:







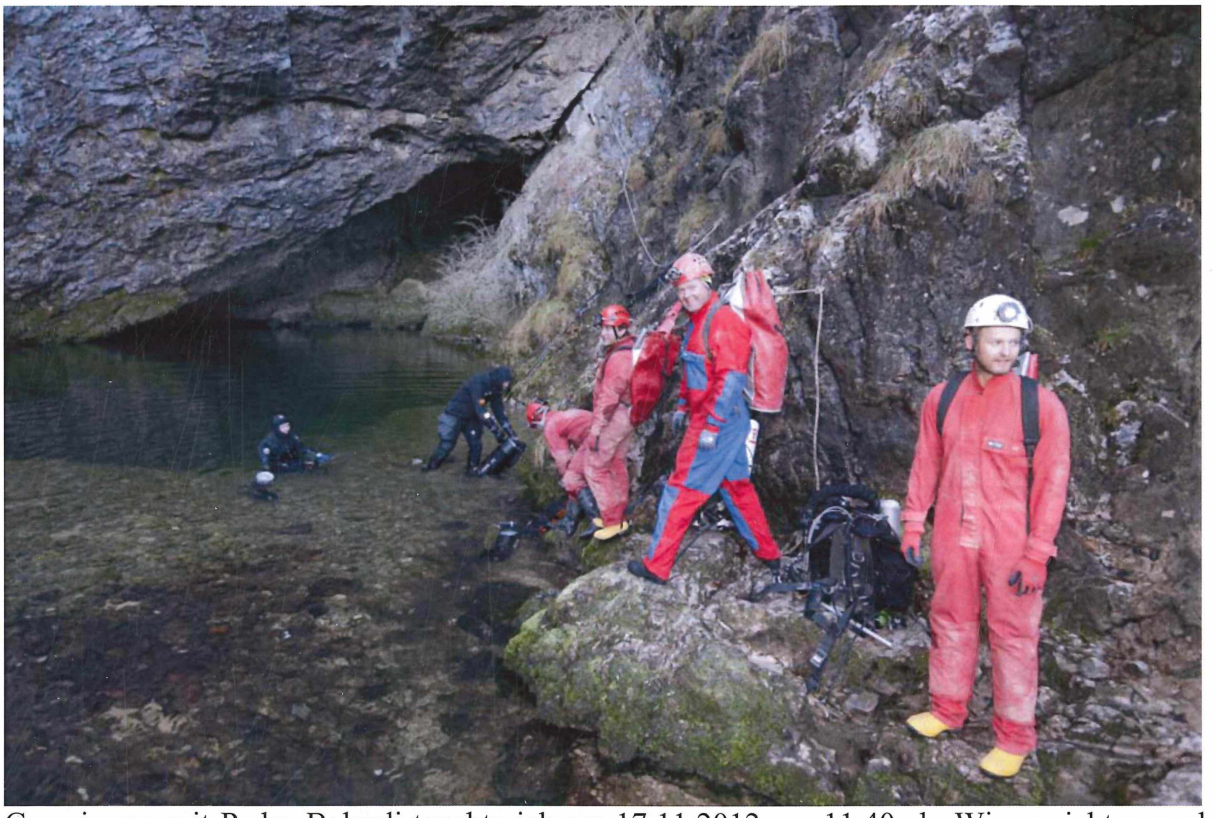


Zustiegsskizze:

Pießling Ursprung

von Gerhard Wimmer

Nach 25 Jahren wurde das erste mal wieder Offiziell, mit allen Genehmigungen, der Piessling Ursprung betaucht. Bei dieser Aktion wurde die Trinkwasseransaugstelle für die Gemeinde gereinigt.



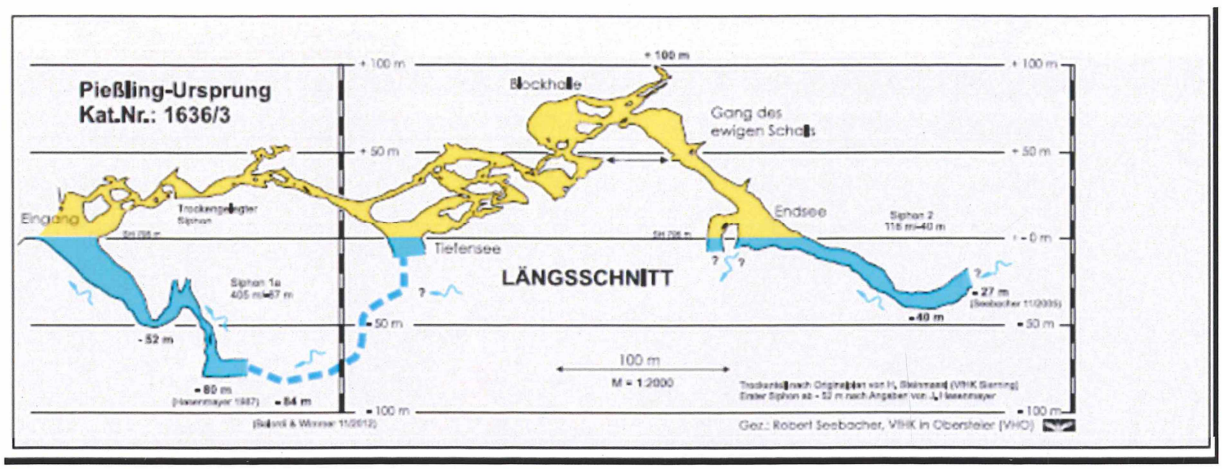
Gemeinsam mit Pedro Balordi tauchte ich am 17.11.2012 um 11.40 ab. Wir erreichten nach 15 Minuten den bekannten Endpunkt in knapp 80 Meter Tiefe. An dieser Stelle war vor uns erst einmal jemand und zwar Jochen Hasenmayer. Wir verlegten also unsere Führungsleine ins Schwarze unbekannte und wussten nicht was uns erwarten würde. Ein großer Gang mit 5 Meter Breite und 5-10 Meter Höhe führt uns rasch nach einige Minuten auf eine Maximale Tiefe von 87 Metern. Dann stieg der Gang an und wir suchten unseren Weg über und durch großes Blockwerk hindurch, immer weiter in den Berg hinein. Nach 35 Minuten erreichten wir den ersten Dekostop auf 40 Meter Tiefe. Es befindet sich sehr viel Sediment in der Höhle.

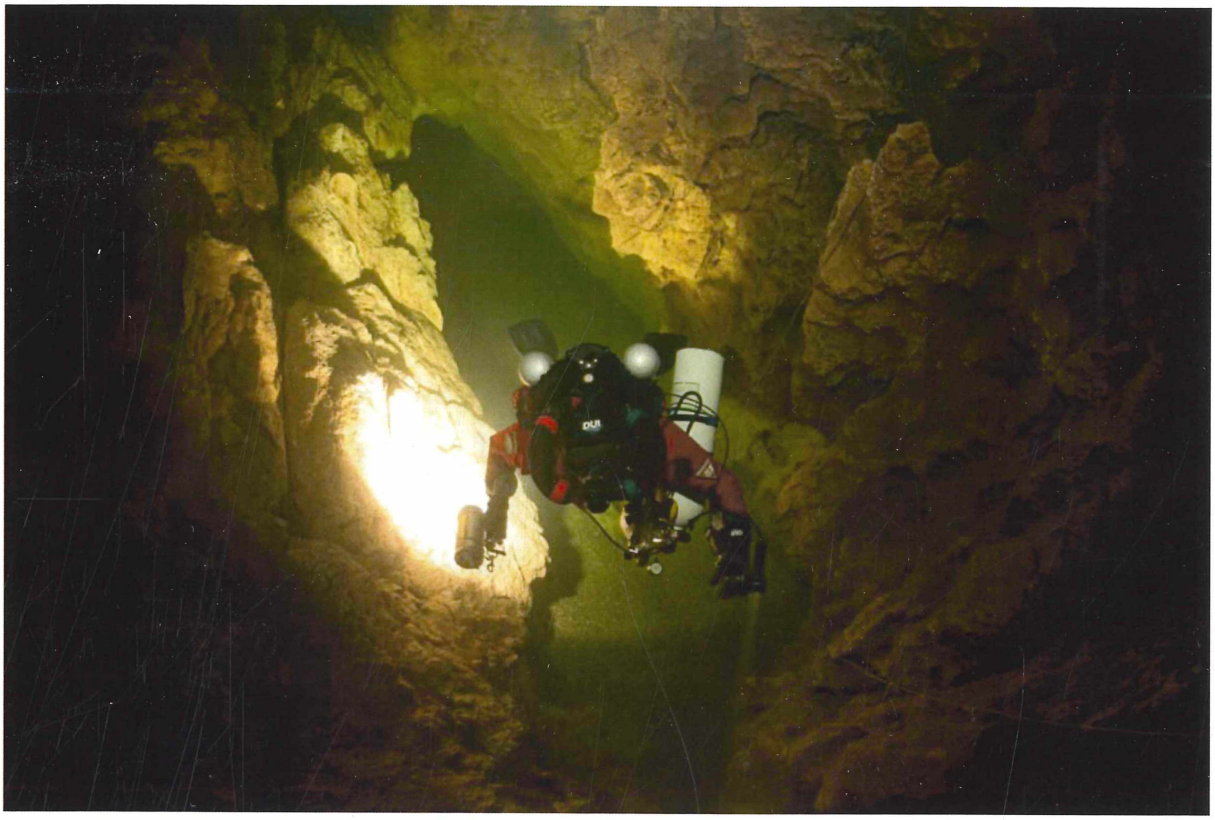
In 32 Metern Wassertiefe kommen wir in einen größeren Raum und es zweigt ein kleinerer Gang in dem große Blöcke Liegen ab. Da wir über uns ins Schwarze blickten, entschieden wir uns den Schlammhang, der an dieser Stelle begann, weiter nach oben zu verfolgen. Während wir die Deko absitzen fanden wir ein Feuerzeug und anderen Müll. In 12 Metern Wassertiefe erblickte ich einen mir schon bekannten Tropfstein und ich wusste das wir im Tiefensee, der sich auf halber Strecke in Richtung Endsee befand waren.

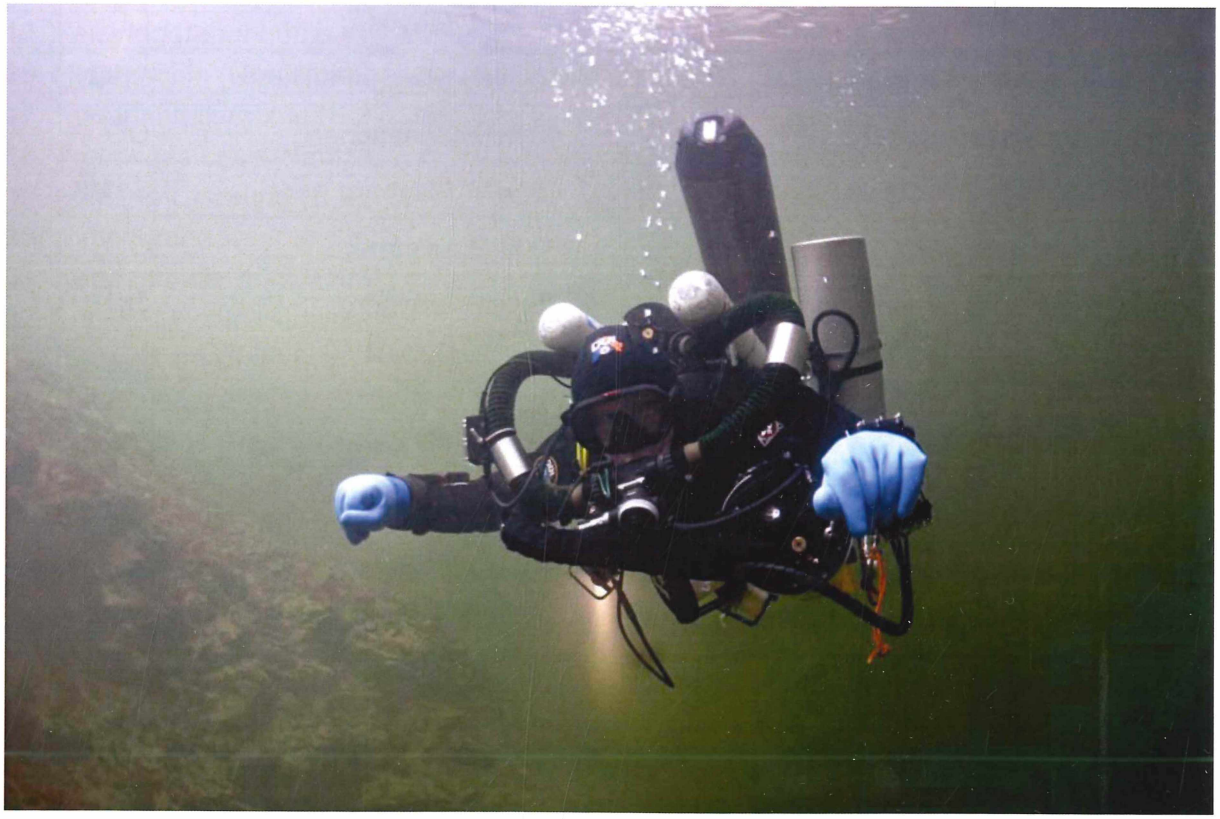
Gut 80 Minuten Später tauchten wir schließlich nach ca 405 Metern Tauchstrecke im Tiefensee auf. Der erste Siphon ist also durchtaucht, der Weiterweg in Richtung Endsee befindet sich vermutlich in 32 Metern Wassertiefe.

Der Rückweg war sehr schwierig, da wir sehr viel Sediment hatten und bis auf 40 Meter Tiefe nicht einmal unsere Instrumente Ablesen konnten. Also Meter für Meter der Führungsleine

entlang und Sie auf keinen Fall aus den Händen verlieren. Eine Stunde Später Tauchten wir wieder im Quelltopf auf.
Der Piessling Ursprung ist somit mit -87 Metern Wassertiefe und 405 Metern Länge, der Tiefste und längste Siphon Österreichs.







Die tiefsten Siphons Österreichs

Tiefe > 20 m

1.	Pießling-Ursprung (S 1)	87 m	G.Wimmer, G.Faul	OÖ
2.	Gollinger-Wasserfall (Schwarzbach-Quelle)	76 m	M. Meyberg	SBG
3.	Nestelberg-Quelle	75 m	G.Wimmer, T.Silber	NÖ
4.	Hirschbrunn	72 m	T. Behrend	OÖ
5.	Palfauer-Wasserloch	71 m	R. Kritz, M. Göksu	STMK
6.	Brunneckerhöhle (Riesensiphon)	65 m	F. Boggia	SBG
7.	Hirlatzhöhle (Kesselsiphon)	64 m	H. J. Schwarz	OÖ
8.	Feistringgrabenhöhle	59 m	M. Schafheutle	STMK
9.	Erlauf-Ursprung	57 m	M. Schafheutle	NÖ
10.	Winnerfall-Höhle	50 m	M. Aievola, P. Pellegrin	SBG
11.	Rötelseehöhle (S 4)	48 m	G. Wimmer, C. Lechner	OÖ
12.	Koppenbrüllerhöhle (Bläsersiphon)	42 m	M. Meyberg	OÖ
13.	Tricklfall-Höhle Endsiphon	40 m	S. Yckx, J-P. Thiry	SBG
	Pießling-Ursprung (S 2)	40 m	R. Seebacher	OÖ
	Stimitz-Ursprung, Quelltopf IV	40 m	M. Meyberg	STMK
16.	Kogelgrabenhöhle (S1)	38 m	G. Wimmer	OÖ
17.	Hirlatzhöhle (Seetunnelsiphon)	35 m	M. Meyberg	OÖ
18.	Steinbachquelle	31 m	F. Galle, W. Halada, O. Schuch	NÖ
19.	Koppenbrüllerhöhle (Schräger Otto)	30 m	M. Meyberg	OÖ
20.	Gr. Wendenloch (2. Siphon)	28 m	S. Schiemann	SBG
21.	Wassermannsloch (Eingangssiphon)	27 m	F. Schierl, M. Luks	STMK
	Kogelgrabenhöhle (S2)	27 m	G. Wimmer	OÖ
23.	Trockenes Loch (Seufzersiphon)	26 m	R. Bernstein	NÖ
24.	Schneeloch (Zyklotronsiphon)	25 m	GSAB, G. Fellner	SBG
25.	Bierloch	24 m	F. Poggia	SBG
26.	Kreidelucke (Kluftsiphon)	22 m	R. Seebacher	OÖ
	Koppenbrüllerhöhle (Krakensiphon)	21 m	J. Hasenmayer	OÖ

Die längsten Siphons Österreichs

Länge > 20 m

1.	Pießling-Ursprung (S 1)	405 m	G.Wimmer, P.Balordi	OÖ
2.	Hirlatzhöhle (Kesselsiphon)	460 m	P. Riha	OÖ
3.	Hirlatzhöhle (Seetunnelsiphon)	345 m	M. Meyberg	OÖ
4.	Brunneckerhöhle (Riesensiphon)	340 m	F. Poggia	SBG
5.	Kogelgrabenhöhle (S1)	311 m	G. Wimmer	OÖ
6.	Kogelgrabenhöhle (S2)	289 m	G. Wimmer	OÖ
7.	Gollinger-Wasserfall (Schwarzbach-Quelle)	230 m	M. Meyberg	SBG
8.	Nestelberg-Quelle	200 m	G. Wimmer, T. Silber	NÖ
9.	Wassermannsloch (Eingangssiphon)	186 m	F. Schierl, M. Luks	STMK
10.	Erlauf-Ursprung	180 m	M. Schafheutle	NÖ
11.	Palfauer-Wasserloch	170 m	R. Kritz, M. Göksu	STMK
12.	Lochbach-Höhle	160 m	S. Kucsko, M. Fischer, P. Böhm	NÖ
13.	Koppenbrüllerhöhle (Bläsersiphon)	155 m	M. Meyberg	OÖ
14.	Steinbachquelle	150 m	F. Galle, W. Halada, O. Schuch	NÖ
	Rötelseehöhle (S 4)	150 m	G. Wimmer	OÖ
15.	Feistringgrabenhöhle	147 m	M. Schafheutle	STMK
16.	Hirlatzhöhle (Nordsiphon)	145 m	K. Scalay	OÖ
17.	Koppenbrüllerhöhle (Schräger Otto)	135 m	M. Meyberg	OÖ
18.	Trockenes Loch (Seufzersiphon)	130 m	R. Bernstein	NÖ
19.	Pießling-Ursprung (S 2)	120 m	R. Seebacher	OÖ
20.	Hirschbrunn	110 m	T. Behrend	OÖ
21.	Koppenbrüllerhöhle (Krakensiphon)	100 m	M. Meyberg	OÖ
22.	Tricklfall-Höhle Endsiphon	95 m	S. Yckx, J-P. Thiry	SBG
23.	Radaubach-Ursprung	91 m	R. Seebacher	OÖ
24.	Rettenbachhöhle (2. Siphon)	90 m	R. Seebacher	OÖ
	Hirlatzhöhle (Vestibülsiphon)	90 m	M. Meyberg	OÖ
25.	Hirlatzhöhle (Oasensiphon)	80 m	M. Meyberg	OÖ
	Hirlatzhöhle (Grünkogelsiphon)	80 m	M. Meyberg	OÖ
27.	Hirlatzhöhle (Nimandslandsiphon)	80 m	P. Hübner	NÖ
28.	Mausrodlhöhle	76 m	W. Gamsjäger, R. Biermayr	OÖ
29.	Miesenbach-Ursprung	75 m	R. Seebacher	OÖ
30.	Trübenbachquelle	65 m	R. Dolnik, E. Eichinger	NÖ
31.	Rötelseehöhle (S 1)	65 m	?	OÖ
32.	Offenseer Lochbachloch	60 m	R. Seebacher	OÖ
	Stimitz-Ursprung, Quelltopf IV	60 m	M. Meyberg	STMK
34.	Hirlatzhöhle (Kessel 1. Siphon)	50 m	J. Hasenmayer	OÖ
35.	Hirlatzhöhle (Unterfeldsiphon 1)	50 m	U. Mayer	OÖ
36.	Hirlatzhöhle (Unterfeldsiphon 2)	50 m	U. Mayer	OÖ

Stand 08/2011

Forschungen des Vereins für Höhlenkunde Ebensee 2012

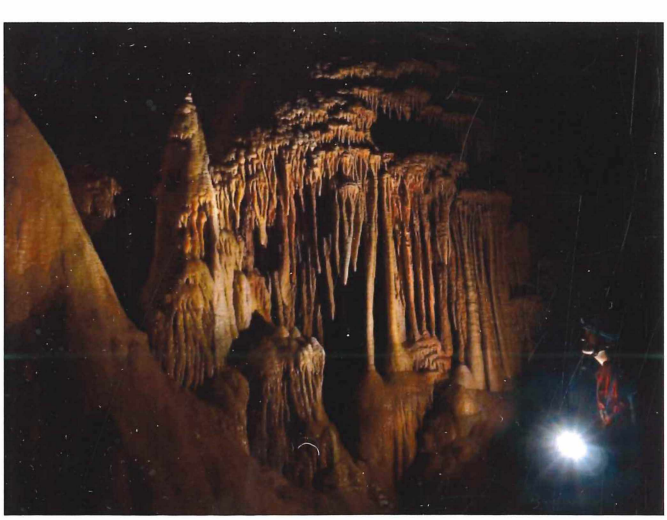
von Johannes Mattes

Auch im Kalenderjahr 2012 konzentrierte sich die Forschungstätigkeit des Ebenseer Höhlenvereins auf die Gassel-Tropfsteinhöhle, deren max. Niveaudifferenz auf 156 m und die Gesamtganglänge auf mittlerweile 4784 m (Stand Jänner 2013) gesteigert werden konnte. Da sich die Forscher maßgeblich bei der Realisierung von größeren Projekten zur Attraktivierung und Weiterführung des Schauhöhlenbetriebs in der Gassel-Tropfsteinhöhle beteiligten, mussten mehrere Forschungsvorhaben in die folgende Saison verschoben werden. So wurde 2012 der Bau einer biologischen Kläranlage finalisiert sowie ein regelmäßiger Busverkehr zur Gassel-Tropfsteinhöhle eingerichtet, an deren Umsetzung die Forscher des Vereins einen wesentlichen Anteil hatten.

Die bereits eingewinterte Schutzhütte bei gutem Herbstwetter, Foto: H. Mohr 2012.

Dennoch konnte man an die erfolgreichen Forschungen der letzten Jahre selbst in diesem Kalenderjahr wieder anschließen, wenn auch durch die Abwesenheit des Kletterspezialisten Christian Schasching, der von Jänner bis September 2012 als Hauptmann des Österreichischen Bundesheers in Bosnien stationiert war, viele schwierig zu befahrende Schlotfortsetzungen noch unbearbeitet bleiben mussten.

Von 19.-25. Juli konnte bereits zum dritten Mal eine Forschungswoche auf der Gasselhütte abgehalten werden, an der insgesamt 12 Forscher teilnahmen und eine Woche lang auf der Schutzhütte nächtigten. Darüber hinaus wurden 4 Forschungswochenenden (Jänner, April, Juni, November) veranstaltet, die allesamt mit jeweils ca. 8 Forschern sehr gut besucht waren. Von der Universität Innsbruck und Universität Salzburg wurden gemeinsam mit Vereinsmitgliedern wissenschaftliche Forschungsfahrten in der Gasselhöhle ausgerichtet, die zu klimaspeläologischen Untersuchungen und der Bestimmung von Höhlentieren dienten. Ebenso beteiligten sich die Forscher an der 2012 (wie bereits 2011) durchgeführten Fledermaus-Fangaktion des KFFÖ vor der Gassel-Tropfsteinhöhle.



W. Mohr auf der Tropfsteinorgel in der Orgelwerkstatt der Gasselhöhle, Foto: H. Mohr 2013.

Weiters wurden zwei Vereinsexkursionen in Höhlen durchgeführt. Darunter ist vor allem die ganztägige Exkursion in die Schwarzmooskogel-Eishöhle im Losergebiet zu erwähnen, an der 14 Mitglieder teilnahmen. Zudem wurden von Vereinsmitgliedern mehrere Höhlenfahrten im Gebiet des Rettenbachtals, Langbathsees und im

Höllenloch bei Laufen unternommen, die teilweise auch gemeinsam mit Schülern durchgeführt wurden. Künstliche Höhlenobjekte wie alte Stollenanlagen wurden in der Nähe der Blahbergalm im Sengsengebirge und in Ebensee untersucht.

Bei drei Außentouren wurde das Gebiet um den Tennkogel und die alte Tennalm akribisch nach unbekannten Höhlenportalen abgesucht. Neben mehreren Kleinhöhlen (großteils in Schichtfugen angelegt) und Ausbruchsnischen auf der Südostflanke des Gasselkogels und dem Gebiet der ehemaligen Tennalm, die bislang noch nicht dokumentiert waren und teils katasterwürdig sind, wurden jedoch keine weiteren Entdeckungen gemacht.

W. Mohr beim Aufstieg über die Nordost-Passage in Richtung Weyprechthalle, Foto: H. Mohr 2012.

Den Hauptansatzpunkt für Neuforschungen in der Gasselhöhle bildete der 2011 über den Adlerschacht befahrene Teil der *Faultierstörung*. Diese stellt eine großflächige Verwerfung dar, die vom Nordwesten der Höhle in gerader Linie Richtung Gasselniedern verläuft und dabei die nördlichen Teile der Gasselhöhle – das sogenannte *Nord- und Ost-Territorium* – schneidet. Die Störung erreicht dabei eindrucksvolle Dimensionen und misst bis 100 m Höhe und 150 m Länge. Vom Ausstieg des *Leiterschachtes* fällt die Kluft gegen Südosten im sogenannten *Adlerschacht* bis zur *Aprilscherzhalle* ab.

Höhlenfotograf W. Haupt bei der Arbeit in der Verteilerhalle, Foto: H. Mohr 2013.

Ein weiterer Ansatzpunkt für Forschung bildete eine mögliche Fortsetzung im östlichen Teil des *Payerdoms*, die jedoch nach Überwindung einer schwierigen Kletterpassage nach mehreren Metern endete.

Erfolgreicher erwies sich dagegen eine genaue Erkundung des seit 1924 bekannten sogenannten *Unteren Horizontalsystems* im *Alten Teil* der Gassel-Tropfsteinhöhle. Der Zustieg über den Pergarschacht wurde neu ausgebaut und mehrere kleinere Gangstrecken, die bei der letzten Planaufnahme durch Gerd Wiesinger (1984) übersehen wurden, konnten vermessen werden. Weiters wurden wichtige Vorarbeiten für die 2013 in Angriff genommene Neuvermessung des *Alten Teils* mit dem Laser-Vermessungsgerät DistoX geleistet.

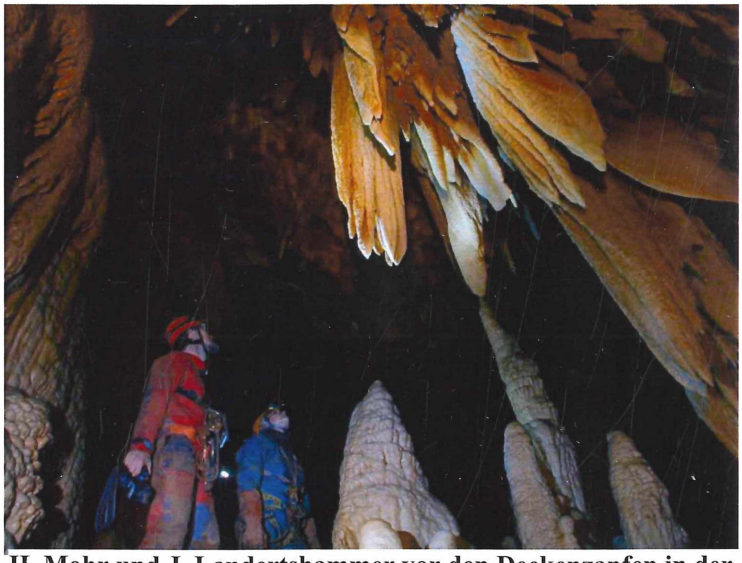
Bei einer Mitte Jänner durch eine Schneelage von bis zu 1,5 m zur körperlichen Strapaze gewordenen Forschungstour (6 Stunden Aufstieg vom Beginn des Karbertals bis zur Schutzhütte) wurde versucht, die *Faultier-Störung* Richtung Südosten unter schwierigen

Neue Aufnahmen der Höhlenperlen in der Perlenhalle, Foto: H. Mohr 2013.

Bedingungen zu durchklettern. An einem schmalen Sinterband entlangbalancierend, fällt die 3-5 m breite Kluft zu der Linken einsehbare 25 m ab, die Deckenhöhe beträgt ca. 20 m. Typisch für diesen Teil der Gasselhöhle ist wiederum die sehr starke Versinterung. Die Kluft mündet in den schräg abfallenden *Dom der Provisorien* und konnte bei dieser Tour aufgrund der kräftemäßigen Auszehrung der Teilnehmer nicht näher erkundet werden.

Bei der folgenden Forschungstour Mitte April wurde der Zustieg zum *Dom der Provisorien* seiltechnisch deutlich besser versichert, um damit spätere Forschungen zu erleichtern. Bei einer im Juni von der Universität Innsbruck durchgeführten wissenschaftlichen Höhlentour konnten durch Christoph Spötl und Gina Moseley Tropfsteinproben gesammelt werden, welche einer klimahistorischen Untersuchung zugeführt wurden.

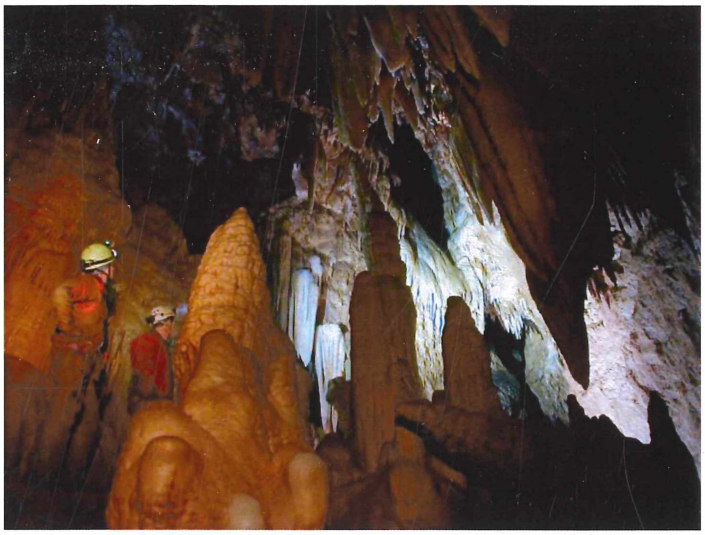
Bei der im Juli abgehaltenen Forschungswoche wurden zugunsten der Filmaufnahmen für die Dokumentation „Neuland – Durch die Gassel-Tropfsteinhöhle“ kaum Forschungstouren durchgeführt, lediglich Johannes Mattes und Barbara Wielander gelang die technisch aufwendige Erschlosserung eines 30 m langen und ca. 65° aufwärts führenden, stark versinterten Schachts vom *Dom der Provisorien* in eine Kammer, die aufgrund der geringen Beteiligung von Lehrern an der Erforschung der Gasselhöhle *Lehrerzimmer* getauft wurde. Durch touristische Probleme war es leider der Produktionsfirma des Dokumentarfilms nicht möglich, die Forscher bei einem Neulandvorstoß zu begleiten. Ansonsten erfolgten während der Forschungswoche noch die Vermessung kleinerer Strecken im *Pergarschacht*, der von der *Kanzel* bis in den *Leopoldsdom* befahren wurde. Im Anschluss an die Filmaufnahmen und die im Kino Ebensee ausverkauften Premierenvorstellungen kam es unter den beteiligten Forschern zu heftigen Zwistigkeiten über die filmische und inhaltliche Qualität der Dokumentation, die von der Mehrzahl der Höhlenforscher kritisch beurteilt wurde. Leider hatten der Höhlenverein und die interviewten Forscher keinerlei Einflussmöglichkeit auf den Gunskirchener FH-Filmstudenten Mario Hauser und das Endprodukt des Films. Personen, welche noch nie in einer Höhle waren, dürfte der Film zumindest zu Beginn kurzweilig und interessant erscheinen.



H. Mohr und J. Landertshammer vor den Deckenzapfen in der Aprilscherzhalle, Foto: W. Haupt 2012.

Bei einer Mitte November unternommenen Forschungstour wurde schließlich die Strecke vom *Dom der Provisorien* zum *Lehrerzimmer* kartiert. Christian Schasching begann von dort

mit der Erkletterung des auf einer Länge von 35 m vermessenen und mit 85° ansteigenden *Calimero-Schlots*, dessen Ende bis zum Fertigstellungstermin dieses Artikels noch nicht erreicht werden konnte.



D. Allhuter und M. Riegler in der Aprilscherzhalle, Foto: W. Haupt 2013.

Der *Calimero-Schlot* stellt den bisher höchst gelegenen Höhlenteil dar und liegt ca. 35 m über der Seehöhe des bekannten Schauhöhleneingangs. Nach Auswertung der Vermessungsdaten zu Höhle und Relief des Gasselkogels befindet sich die Decke des Schlots nur noch 6 m von der Erdoberfläche entfernt, allerdings muss von einem Messfehler von mindestens 20 m ausgegangen werden, da es sich um den tagfernsten Teil der Gasselhöhle handelt. Für die kommende Forschungssaison ist eine Vermessung der neu entdeckten Teile im Nord- und Ost-Territorium vorgesehen, was vermutlich eine neue Gesamtganglänge von über 5 km ergeben wird. Weiters ist eine detaillierte Neuvermessung des *Alten Teils* der Gasselhöhle geplant, welcher sicherlich noch mehrere unbekannte Fortsetzungen bereithält.

Ebenso wurden im vergangenen Vereinsjahr mehrere wissenschaftliche Untersuchungen zur Fauna der Gasselhöhle unternommen. Jasmin Landertshammer führte im Rahmen ihrer Bachelorarbeit im Fach Biologie an der Universität Salzburg eine Bestandsaufnahme der in der Gasselhöhle lebenden Höhlentiere durch und konnte dabei einen neuen Tausendfüßler (*Diplopoda*) bestimmen. Hierbei handelt es sich um die in anderen österreichischen Höhlen bereits vorkommende Art *Polyphematia moniliformis*. Auch die Koordinationsstelle für Fledermausforschung in Österreich führte wie bereits im Vorjahr eine Fledermausfangaktion am Höhleneingang durch. Insgesamt konnten gemeinsam mit früheren Untersuchungen nun bereits 10 verschiedene Fledermausarten in der Gasselhöhle nachgewiesen werden, was diese zu einem wichtigen Habitat und Schwärmquartier für die lichtscheuen Säugetiere macht.

Neben den genannten Forschungstouren wurden 2012 auch von Werner Haupt, Helmut und Wilfried Mohr mehrere Fototouren in die unerschlossenen Teile der Gasselhöhle unternommen. Die dabei entstandenen Aufnahmen werden im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des Jubiläums „110 Jahre vereinsmäßige Höhlenforschung in Ebensee, 95 Jahre Entdeckung der Gassel-Tropfsteinhöhle, 80 Jahre Höhlenverein und Schauhöhle“ bei einem öffentlichen Festvortrag präsentiert. Im Rahmen der Feierlichkeiten wird auch die Generalversammlung des Verbands Österreichischer Höhlenforscher am 19./20. Oktober 2013 in Ebensee stattfinden.

Neben den genannten Forschungstouren wurde auch der Zustieg in das *Nord-Territorium* der Höhle weiter ausgebaut. Die Querung über den *Allerseelenschacht* der Gasselhöhle wurde mittlerweile mit Stahlgittern ausgelegt und ist nun auch für Schachtuntaugliche problemlos zu begehen. Auch die ehemals freihängende Umsteigstelle im B*ergmilchschacht* wurde mittlerweile mit einem Stahlgitter, das als komfortabler Standplatz dient, erweitert und mit einer zusätzlichen Klettersteigversicherung zum bequemen Umsteigen am Seil ausgestattet. Die für die Anbringung der Anker notwendigen 25 cm tiefen und 28 mm breiten Bohrlöcher wurde ein Benzin-Bohrhammer eingesetzt, der sehr gute Dienste erwies.

Unser besonderer Dank gilt wie im vergangenen Jahr vor allem dem Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, der uns beim Ankauf von Forschungsmaterial stets tatkräftig unterstützt.

Herzlichen Dank an die Familie Eschlböck für das köstliche Frühstück, Foto: H. Mohr 2012.

An dieser Stelle gebührt auch ein herzliches Danke der Familie Eschlböck, die uns bei der Forschungstour im November begleitete und uns am Samstagabend mit einem ausgezeichneten Gulasch und Sonntagfrüh mit einem herzhaften Frühstück versorgte.

Im Anschluss folgt ein Kurzbericht von einer Forschungstour im April des Jahres.

Forschungstour in die Gasselhöhle vom 13.-15. April 2012:

Fahrtenbericht

Diesmal nahmen namentlich Dietmar Allhuter, Thomas Exel, Werner Haupt, Jasmin Landertshammer, Johannes Mattes, Helmut Mohr, Michael Riegler und Christian Roither an der Forschungstour teil. Das Filmteam, welches sich im Vorfeld der Tour angekündigt hatte, sagte leider kurzfristig wegen Materialproblemen ab.

Forschungsgruppe vor den Gefährten in der Aprilscherzhalle, Foto: T. Exel 2012.

Christian Roither brach schon am Nachmittag um 17:00 zur Gasselhütte auf und empfing die restliche Forschungsmannschaft im eingeheizten Gastraum mit Tee. Diese erreichte aufgrund der geringen Schneelage ungewohnterweise schon um 21:00 die Hütte.

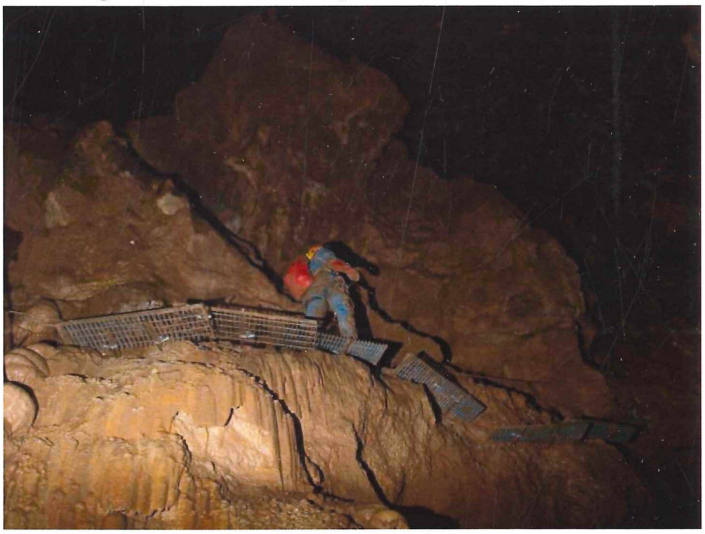
Vorerst musste noch aus dem Vereinsarchiv in Ebensee Material entnommen werden. Auch bei dem noch in Bosnien weilenden Forscherkollegen Christian Schasching versuchten wir, noch Material auszuheben, darunter eine Kartuschenpistole zum Weiterbauen der Querung im *Allerseelen-Schacht*. Leider war jedoch bei ihm entgegen unserer Annahme niemand zu Hause, sodass wir materialmäßig nicht ganz vollständig ausgerüstet waren.

Nach einem langen Hüttenabend gingen wir um 1:30 ins Bett. Als Zeitpunkt für die Tagwache wurde überraschenderweise bereits 7:30 vereinbart, woran sich auch weitgehend alle hielten.Am Samstagvormittag wurde das Dieselaggregat ausgewintert, das Seilbahnwagerl

J. Landertshammer beim Abseilen im Adlerschacht, Foto: W. Haupt 2012.

ausgegraben und in Gang gesetzt. Um 10:30 ging es dann nach einem gemütlichen Frühstück in die Höhle.

Die Querung im Allerseelenschacht ähnelt nach allgemeinem Befinden der Forscher schon fast einer Autobahn und verlangt einem seiltechnisch nicht mehr viel ab. Meine Berichte von früheren Zustiegsverhältnissen über einen damals notwendigen Pendelschwung im Schacht, den man früher ausführen musste, oder gar einen Aufstieg im *Bergmilchkamin*, sind kaum mehr nachzuvollziehen bzw. glaubwürdig. Die Querung wurde dennoch weiter ausgebaut: Ein Stahlseil wurde bereits bis zur Hälfte eingezogen. Die Stahlgitter waren schon zu einem großen Teil mit zwei statt bisher einer Klemme pro Rundeisen befestigt. Überdies wurden sechs weitere Stahlgitter von der *Halle der Hoffnung* bis zum *Bergmilchschacht* transportiert. Weiters wurden mit einer Benzin-Bohrmaschine Löcher für eine Stahlseilversicherung in der ehemals freihängenden Umsteigstelle im *Bergmilchschacht* eingebaut. Zwei weitere Löcher wurden zur Anbringung von Rundeisen zum Einbau eines Stahlgitters bei der Umsteigstelle gebohrt. Bei der Querung in der *Südseehalle* wurden auch zwei Rundeisen befestigt und sollten das nächste Mal mit einem Stahlgitter versehen werden.



J. Landertshammer auf der neuen Querung über den Allerseelenschacht. Foto: W. Haupt 2012.

Helmut Mohr und Werner Haupt schossen in Zwischenzeit zahlreiche Fotos. Anschließend stiegen wir alle über den *Faultierschacht* in die *Aprilscherzhalle* ab, wo wiederum Fotos gemacht wurden. Ein Teil der Forscher besuchte daraufhin die *Weyprechthalle* und dokumentierte diese fotografisch.

Ein anderer Teil stieg im *Adlerschacht* auf, um den vorher nur provisorisch eingebauten Zustieg zum *Dom der Provisorien* weiter auszubauen. Insgesamt wurden die neun für die Querung vorgesehenen Bohranker mangels Alternativen lediglich im Sinter gesetzt und zwei natürliche Fixpunkte gewählt.
Da sich dies als eine zeitraubende Tätigkeit erwies, stiegen bis auf Jasmin Landertshammer, Thomas Exel und Johannes Mattes alle aus der Höhle aus. Am Ende des vormals von Christian Schasching eingebauten Seils im *Dom der Provisorien* angekommen, wurde die weitere Kletterstrecke in der südöstlichen Fortsetzung der *Faultier-Störung* genauer angeschaut. Es handelt sich dabei um eine 20-30 m lange, schräge Sinterwand, die mit voller Ausrüstung erschlossert werden kann.

Schließlich wollten wir im *Dom der Provisorien* gemeinsam jausnen, um das Neuland in Angriff nehmen zu können. Leider hatten die anderen jedoch versehentlich einen Schleifsack umgeräumt und unsere Verpflegung nach draußen mitgenommen, sodass wir sofort kapitulierten und ebenfalls den Rückweg zum Ausgang antraten.
Leider wurde bei dieser Tour keine Vermessung durchgeführt, dafür konnten wesentliche Vorarbeiten für einen Neulandvorstoß im *Dom der Provisorien* während der Forschungswoche im Sommer geleistet werden.
Die letzte Gruppe erreichte um 22:00 die Hütte, anschließend wurde noch bis 1:30 Früh gefeiert und am Sonntag um 11:30 der Rückweg ins Tal angetreten.

Weiterführende Literatur zu den 2012 erfolgten Höhlenforschungen in der Gassel-Tropfsteinhöhle (1618/3):

Kuffner, D. / Mattes, J.: Aktuelles vom Verein für Höhlenkunde Ebensee. In: Verbandsnachrichten – Nachrichtenblatt des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher 5-6/2012. S. 115.

Landertshammer, J.: Neue Untersuchungen der Gliedertier Fauna in der Gassel-Tropfsteinhöhle (1618/3) bei Ebensee. In: Die Höhle 2013 (in Druck).

Mattes, J.: Konjektaneen zu speläologischen Forschungen in der Gasselhöhle. In: Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich 2012. S. 11-20.

Mattes, J.: Jahresrückblick des Ebenseer Höhlenvereins. Verbandsnachrichten – Nachrichtenblatt des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher 1/2012. S. 18-19.

Mattes, J.: „Schlüfe, Schnaps und Schneegestöber ...“. Forschungstour in die Gassel-Tropfsteinhöhle. In: Höhlenkundliche Mitteilungen Wien 3-4/2012. S. 43-46.

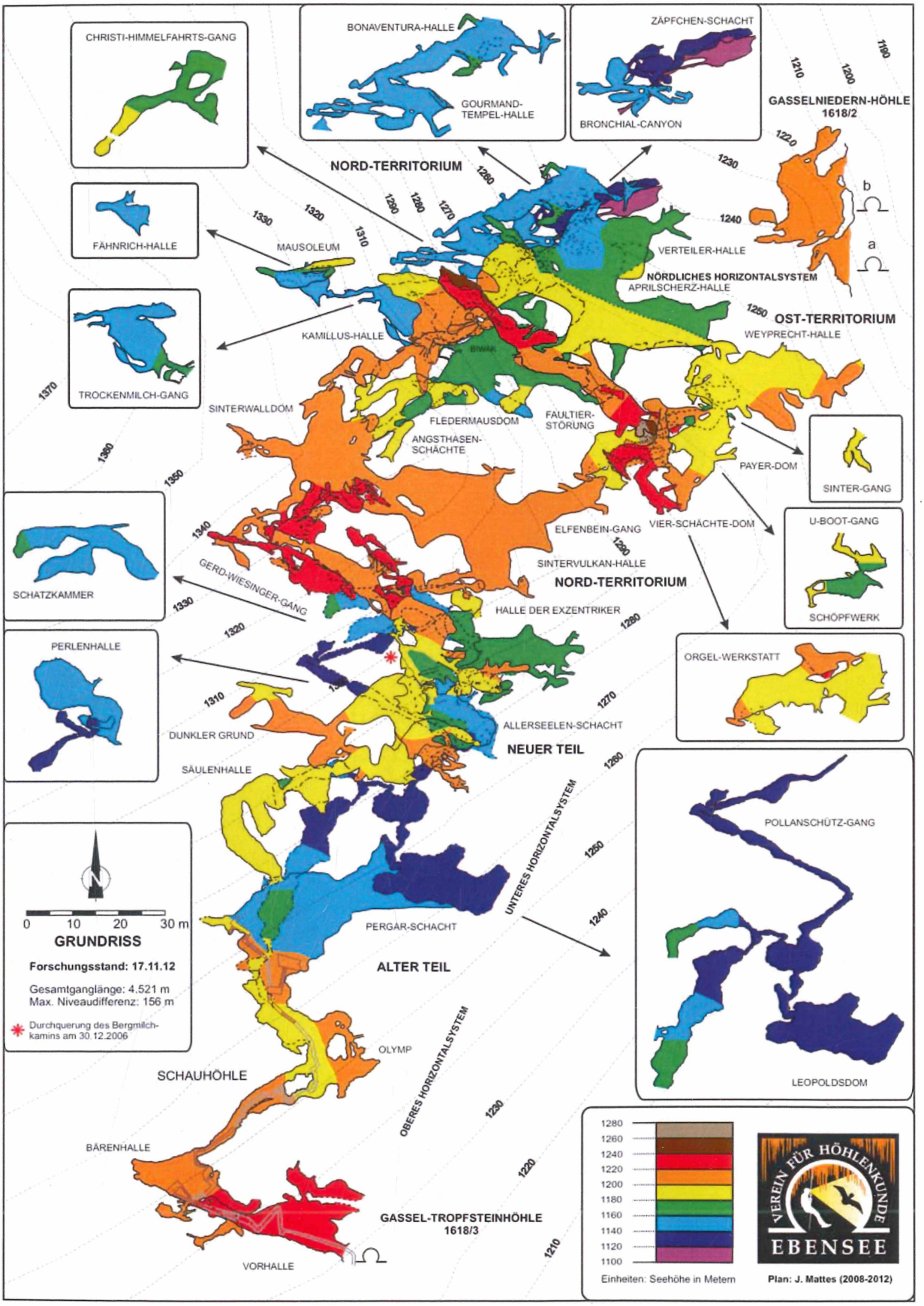
Mattes, J.: Forschungswoche 2012 auf der Gasselhütte. Verbandsnachrichten – Nachrichtenblatt des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher 4/2012. S. 86-87.

Mattes, J.: Von Industriearbeitern, Soldaten und Höhlentouristen – eine Forschungsgeschichte und speläologische Beschreibung der Gassel-Tropfsteinhöhle bei Ebensee. In: Mitteilungen des Verbands deutscher Höhlen- und Karstforscher 2/2012 . S. 40-48.

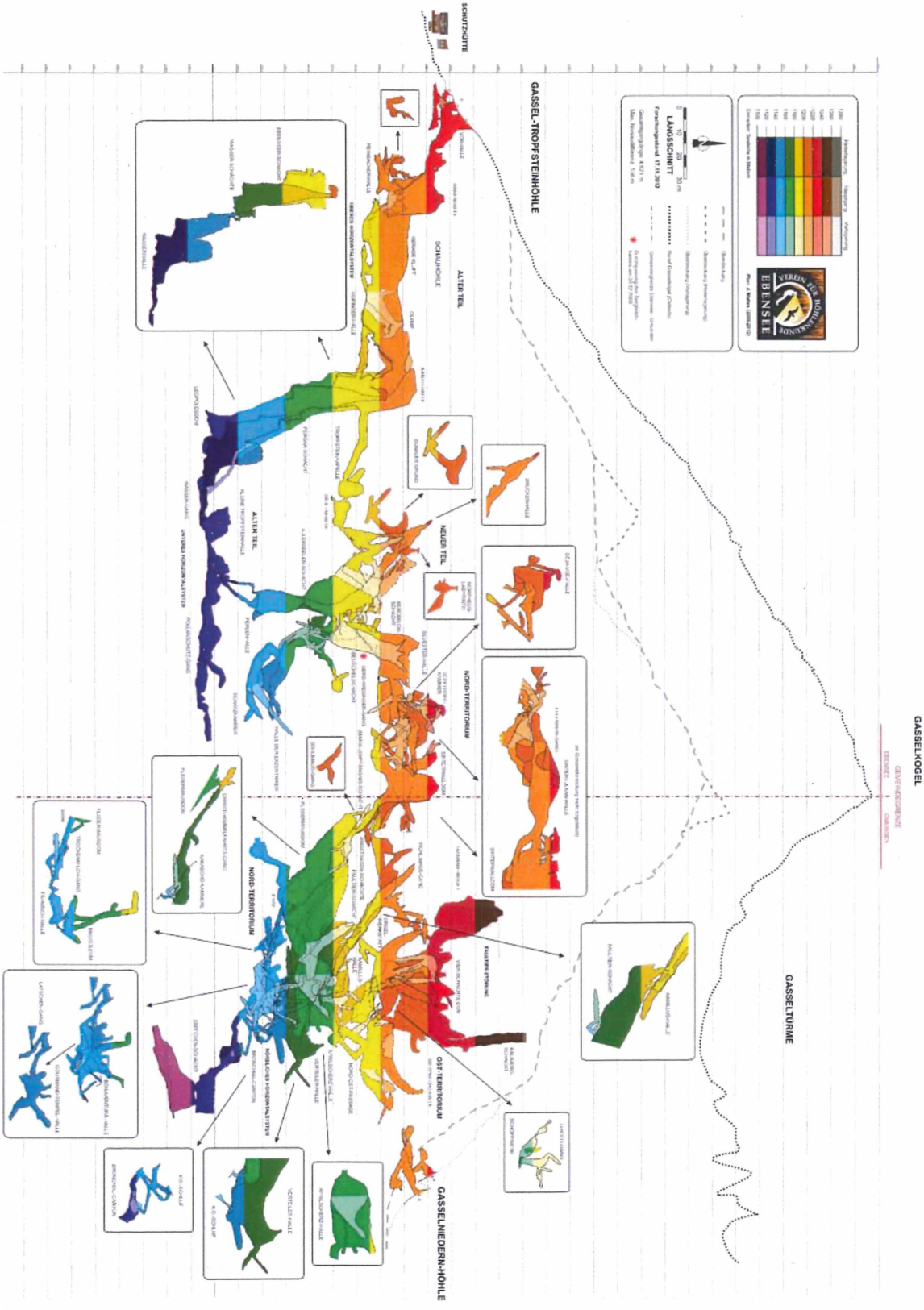
Mattes, J.: Die Gassel-Tropfsteinhöhle. In: Robert Winkler (Red.): Die Höhlen des Toten Gebirges. Graz: Leykam 2012. S. 46-63.

Mattes, J.: Forschungstouren in die Gassel-Tropfsteinhöhle. In: Jahresmitteilungen des Vereins für Höhlenkunde Ebensee 2012, S. 9-11.

Mattes, J.: Neue Webseite und Informationsfolder für die Gassel-Tropfsteinhöhle. In: Verbandsnachrichten – Nachrichtenblatt des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher 2-3/2012. S. 56-57.



Übersichtsplan der Gassel-Tropfsteinhöhle (1618/3), Grundriss, Gez.: J. Mattes (2008-2012).



Übersichtsplan der Gassel-Tropfsteinhöhle (1618/3), Längsschnitt, Gez.: J. Mattes (2008-2012).

ALARMIERUNG für HÖHLENUNFÄLLE in OBERÖSTERREICH

FÜR ALLE HÖHLENFORSCHER:

Richtige Alarmierung der Höhlenrettung in Oberösterreich (jetzt über den Notruf der Bergrettung):

Anruf bei 140 (nicht 144!!) und die relevanten Daten angeben, also was ist wo und wann passiert, wie viele Beteiligte bzw. Verletzte.

Ganz wichtig ist, dass ausdrücklich die „Höhlenrettung“ angefordert wird!

Es ist dann nicht mehr notwendig jemanden von der Höhlenrettung direkt anzurufen, wenn man das dennoch tut bitte miteilen, daß bereits der Notruf über 140 abgesetzt wurde.

- Habe ich mit meinem Handynetz keinen Empfang, sollte ich das Telefon ausschalten, neu einschalten und ohne **PIN-Code 140** wählen, so bekomme ich das beste verfügbare Netz.

Anmerkung des Einsatzstellenleiters: das kann man üben indem man die Simkarte herausnimmt und probiert.

- Wenn ich zB. im Netzbereich der STMK bin und die OÖ Höhlenrettung alarmieren will, dann sollte ich die Linzer **Vorwahl 0732 vor 140** vorwählen, ansonsten komme ich zur Grazer LWZ.

FÜR ALLE HÖHLENRETTER:

Nach dem Absetzen eines **NOTRUFS über 140** bekommt jeder Höhlenretter eine SMS auf sein Handy.

Oft heißt die Erstmeldung: „Einsatz für Höhlenrettung, Rückruf auf 140“

Innerhalb 5 Minuten muss sich nun ein zuständiger Einsatzleiter oder Stellvertreter bei der Landeswarnzentrale (LWZ) zurückmelden. Ein Rückruf ist erforderlich, auch wenn der Zusatz „Rückruf auf 140“ nicht dabei stehen sollte.

Der bekommt nun Details des Unfalles von der LWZ geschildert und soll sofort den Text für eine zweite SMS ansagen, z.B.: „Unfall im Schönbergsystem, Treffpunkt Rettenbachalm, sofort, Schachtbergezeug, Aufstieg wegen Schlechtwetter mit Tourenski“

Wird innerhalb 5 Min. die 140 nicht zurückgerufen, so wird dieses Alarm-SMS ein zweites Mal abgeschickt und es gibt nochmals 5 Min. Zeit.

Sollte nun wieder keine Rückmeldung kommen, wird umgehend das nächste Bundesland verständigt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 119_2013

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 59 Folge 1 1-68